

Wie erleben Kinder ihre außerhäusliche Betreuung? Empirische Erhebung unter 8- bis 10-Jährigen und ihren Eltern in Österreich

Geserick, Christine; Kaindl, Markus; Kapella, Olaf

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Geserick, C., Kaindl, M., & Kapella, O. (2015). *Wie erleben Kinder ihre außerhäusliche Betreuung? Empirische Erhebung unter 8- bis 10-Jährigen und ihren Eltern in Österreich*. (Forschungsbericht / Österreichisches Institut für Familienforschung an der Universität Wien, 17). Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung an der Universität Wien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-57278-7>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Österreichisches Institut für Familienforschung
Austrian Institute for Family Studies



universität
wien

Christine Geserick ▪ Markus Kaindl ▪ Olaf Kapella

Wie erleben Kinder ihre außerhäusliche Betreuung?

**Empirische Erhebung unter
8- bis 10-Jährigen und ihren Eltern in Österreich**

ÖIF Forschungsbericht Nr. 17 | 2015

Österreichisches Institut für Familienforschung
an der Universität Wien
1010 Wien | Grillparzerstraße 7/9
T: +43(0)1 4277 48901 | info@oif.ac.at

www.oif.ac.at

Forschungsbericht

Christine Geserick ▪ Markus Kaindl ▪ Olaf Kapella

Wie erleben Kinder ihre außerhäusliche Betreuung?

**Empirische Erhebung unter
8- bis 10-Jährigen und ihren Eltern in Österreich**

Nr. 17 | 2015

August 2015

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Familien und Jugend über die Familie & Beruf Management GmbH.



Familie & Beruf
Management GmbH

Das Österreichische Institut für Familienforschung an der Universität Wien (ÖIF) führt als unabhängiges wissenschaftliches Institut anwendungsorientierte Studien und Grundlagenforschung zur Struktur und Dynamik von Familien, Generationen, Geschlechtern und Partnerschaften durch. Die Kooperation mit internationalen Forschungseinrichtungen und die familienpolitische Beratung zählen dabei ebenso wie die umfangreiche Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu den Hauptaufgaben des ÖIF.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Studiendesign und Beschreibung der Stichprobe	5
2.1	Soziodemografie der Kinder- und Elternstichprobe.....	6
2.2	Zur Einleitung: Generelle (Freizeit)interessen der Kinder.....	9
3	Inanspruchnahme der Nachmittagsbetreuung	14
3.1	Betreuungsformen und Ausmaß während des Schuljahres.....	14
3.2	Gründe für die Inanspruchnahme.....	18
4	Erwartungen und Zufriedenheit	22
4.1	Wichtige Aspekte der Betreuung.....	22
4.2	Zufriedenheit.....	27
4.2.1	Generelle Zufriedenheit.....	27
4.2.1.1	Eltern-Kind-Vergleich.....	27
4.2.1.2	Streit um die Betreuung.....	28
4.2.1.3	Zufriedenheit nach Betreuungsform.....	30
4.2.2	Hausübungen und Lernen.....	32
4.2.3	Mittagessen.....	37
4.2.4	Sport, Spiel und Erholung.....	38
4.2.5	Soziales Klima (andere Kinder).....	41
4.3	Präferiertes Arrangement und Verfügbarkeit.....	43
5	In den Worten der Kinder	51
5.1	Nutzung und Ablauf der Nachmittagsbetreuung.....	51
5.2	Was gefällt dir besonders?.....	53
5.3	Was gefällt dir am wenigsten?.....	55
5.4	Die Betreuungsperson.....	57
5.4.1	Die Lieblings-Betreuungsperson.....	57
5.4.1.1	Großeltern und andere Verwandte: "Sie spielen gerne mit mir und sie haben mich lieb".....	58
5.4.1.2	Institutionelle Betreuung: "Die Horttanten sind sehr nett und kümmern sich gut um uns.".....	59
5.4.1.3	Nachgefragt.....	60
6	Betreuung während der Ferien	64
6.1	Inanspruchnahme von Ferienbetreuung.....	64
6.2	Zufriedenheit mit Ferienarrangement.....	65
7	Zusatzthemen	67
7.1	Digitale Medien im Unterricht.....	67
7.1.1	Kindersicht.....	67
7.1.2	Elternsicht.....	69
7.1.3	In den Worten der Kinder (Fokusgruppen).....	74
7.2	Nachhilfe.....	77
8	Zusammenfassung	78
9	Anhang	87
9.1	Kinderfragebogen.....	87
9.2	Elternfragebogen.....	114
10	Kurzbiografien der Autorin und der Autoren	137

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Themeninteressen (Kinder).....	10
Abbildung 2: Bewertung Freizeitgestaltung am Nachmittag (Kinder)	11
Abbildung 3: Präferierte Freizeitgestaltung ("sehr gerne"), nach Geschlecht (Kinder).....	12
Abbildung 4: Wichtige Personen in der Freizeit (Kinder).....	13
Abbildung 5: Genutzte Betreuungsformen (Elternsicht)	14
Abbildung 6: Betreuende Verwandte und andere Personen (Elternsicht)	15
Abbildung 7: Betreuungsform nach Gemeindegröße	16
Abbildung 8: Wöchentliches Betreuungsmaß pro Form (Elternsicht)	17
Abbildung 9: Betreuung nach Familienform und Erwerb	18
Abbildung 10: Grund für Nachmittagsbetreuung (Kinder)	19
Abbildung 11: Erleichtert Nachmittagsbetreuung Vereinbarkeit? (Eltern).....	21
Abbildung 12: Was soll Nachmittagsbetreuung bieten? (Eltern)	22
Abbildung 13: Relevanz verschiedener Betreuungsaspekte (Eltern).....	23
Abbildung 14: Geschlecht der Betreuungsperson – Wunsch und Wirklichkeit (Eltern)	23
Abbildung 15: Geschlecht der Betreuungsperson – Wunsch nach Geschlecht (Eltern)	24
Abbildung 16: Werthaltung: Eltern als Sozialisationsinstanz (Eltern)	25
Abbildung 17: Werthaltung: Spielkameraden und Bildungsniveau (Eltern).....	25
Abbildung 18: Werthaltung: Betreuung als Sprach-Ressource (Eltern).....	26
Abbildung 19: Generelle Zufriedenheit (Kinder + Eltern).....	27
Abbildung 20: Generelle Zufriedenheit (Eltern-Kind-Vergleich).....	28
Abbildung 21: Schon einmal Streit um die Betreuung? (Kinder + Eltern)	29
Abbildung 22: Gefällt dem Kind die genutzte Betreuungsform? (Kinder)	31
Abbildung 23: Zufriedenheit mit jeweiliger Betreuungsform (Eltern-Kind-Vergleich).....	31
Abbildung 24: Zufriedenheit mit 11 Betreuungsaspekten (Eltern)	32
Abbildung 25: Werden die Hausübungen komplett erledigt? (Kinder)	33
Abbildung 26: Klima zur Erledigung der Hausübungen (Kinder)	33
Abbildung 27: Klima zur Erledigung der Hausübungen, nach Betreuungsart (Kinder)	34
Abbildung 28: Erledigung der Hausübungen (Elternsicht).....	35
Abbildung 29: Erledigung der Hausübungen, nach Betreuungsart (Elternsicht).....	35
Abbildung 30: Klima zum Lernen (Kinder)	36
Abbildung 31: Klima zum Lernen, nach Betreuungsart (Kinder).....	37
Abbildung 32: Mittagessen angeboten? Schmeckt es? (Kinder)	37
Abbildung 33: Wie schmeckt das Mittagessen, nach Betreuungsform (Kinder)	38
Abbildung 34: Spiel- und Sportmöglichkeiten (Kinder).....	39
Abbildung 35: Spiel- und Sportmöglichkeiten (Kinder + Eltern).....	40
Abbildung 36: Spiel- und Sportmöglichkeiten, nach Betreuungsart (Kinder)	40
Abbildung 37: Spiel und Erholung – qualitative Aspekte (Kinder)	41
Abbildung 38: Allein oder zu mehreren betreut?	42
Abbildung 39: Sich mit anderen Kindern verstehen	43
Abbildung 40: Streit mit anderen Kindern	43
Abbildung 41: Wo wärst du am Nachmittag am liebsten?	44
Abbildung 42: Wo wärst du am Nachmittag am liebsten? - nach Geschlecht.....	45
Abbildung 43: ... und wo am zweitliebsten?	45
Abbildung 44: Optimale Betreuungsform – Status Quo oder anders? (Eltern)	46
Abbildung 45: Status Quo ist optimal, nach Betreuungsart (Eltern).....	47

Abbildung 46: Was wäre optimal – falls nicht Status Quo? (Eltern).....	47
Abbildung 47: Wahrgenommene Verfügbarkeit verschiedener Betreuungsformen (Eltern)...	48
Abbildung 48: Wahrgenommene Verfügbarkeit, nach Gemeindegröße (Eltern).....	49
Abbildung 49: Welche Betreuungsformen sollten gefördert werden? (Eltern)	50
Abbildung 50: Was gefällt dir am besten?.....	55
Abbildung 51: Was gefällt dir am wenigsten?	57
Abbildung 52: Betreuung in den Sommerferien	64
Abbildung 53: Ausmaß der Betreuung in Wochen (Sommerferien).....	65
Abbildung 54: Wie gefiel dir dein Ferienarrangement? – nach Form (Kinder)	66
Abbildung 55: Generelle Zufriedenheit Ferienarrangement (Kinder + Eltern).....	66
Abbildung 56: Nutzung von PC und E-Book im Schulunterricht (Kinder)	67
Abbildung 57: Wunsch, E-Books zu benutzen (Kinder).....	68
Abbildung 58: Wunsch, E-Books zu benutzen – nach Geschlecht (Kinder)	69
Abbildung 59: Nutzung digitaler Unterrichtsmittel (Elterneinschätzung)	70
Abbildung 60: Nutzung digitaler Medien in der Nachmittagsbetreuung (Elterneinschätzung)	70
Abbildung 61: Zufriedenheit mit digitalen Unterrichtsmitteln (Elternsicht).....	71
Abbildung 62: Wunsch nach digitalen Unterrichtsmitteln (Elternsicht).....	72
Abbildung 63: Wunsch nach E-Books (Elternsicht).....	72
Abbildung 64: Einstellungen zu digitalen Unterrichtsmedien (Eltern)	73
Abbildung 65: Implikationen digitaler Unterrichtsmedien für Kinder (Eltern)	74

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Eckdaten der quantitativen Studie.....	6
Tabelle 2: Stichprobenbeschreibung Kinderbefragung	7
Tabelle 3: Stichprobenbeschreibung Elternbefragung	8
Tabelle 4: Inanspruchnahme von Nachhilfe (Kinder- und Elternsicht).....	77

1 Einleitung

Wie erleben Volksschulkinder in Österreich ihre außerhäusliche Betreuung? Diese Fragestellung wird in dieser empirischen Studie mit Kindern im Alter zwischen 8 und 10 Jahren erörtert. Dazu wurden die Kinder einerseits gefragt, welche außerhäuslichen Betreuungsarrangements sie aktuell erleben (z.B. Hort, schulische Nachmittagsbetreuung, Tagesmutter, Familienangehörige oder andere Personen in deren Haushalt) und wie sie diese beurteilen. Auch die Eltern der Kinder, d.h. jeweils ihre Mutter oder ihr Vater werden in die Befragung miteinbezogen. Sie geben ebenfalls Auskunft über ihre eigene Zufriedenheit mit dem Arrangement sowie über die attribuierte, d.h. zugeschriebene, Zufriedenheit ihres Kindes.

Wer genau ist die **Zielgruppe** der Befragung? Als Auswahlkriterium legten wir fest: 8- bis 10-jährige Kinder, die während des Schuljahres **mindestens einmal pro Woche im Hort, in der schulischen Nachmittagsbetreuung (inkl. Verschränkte Ganztagschule), bei Tageseltern, Familienangehörigen oder einer anderen erwachsenen Person in deren Haushalt betreut werden**. Wurden von einer Familie mehrere Formen genutzt, wurde jede Betreuungsform mit in die Befragung und Auswertung einbezogen. Es sei darauf hingewiesen, dass Kinder, die *innerhäuslich* betreut werden (z.B. durch ein Au-Pair oder die Großeltern, die im selben Haushalt wie die Kinder wohnen) *nicht* befragt wurden.

Die Daten wurden im Frühjahr und Sommer 2015 in einer quantitativ-qualitativ angelegten empirischen Studie erhoben. An der quantitativ-orientierten Fragebogen-Erhebung haben 133 Kinder und jeweils ein Elternteil teilgenommen. Erhoben wurden diese Daten vom Marktforschungsinstitut *Market*. Die vertiefenden, qualitativen Interviews (Fokusgruppen) mit einigen weiteren Kindern wurden von Mitarbeiterinnen des ÖIF geführt. Die Datenanalyse oblag dem ÖIF.

Die Ergebnisse der Studie werden entlang der folgenden **Themenbereiche** dargestellt, zu denen sich die Kinder und ihre Eltern geäußert haben:

- **Nutzung und Gründe für die Inanspruchnahme der Nachmittagsbetreuung**
- **Elterliche Erwartungen an die Betreuung:** Was soll Nachmittagsbetreuung bieten? Geht es um den Betreuungs- oder Bildungsaspekt? Spielt das Geschlecht der Betreuungsperson eine Rolle?
- **Generelle Zufriedenheit** mit dem Betreuungsarrangement inklusive der Übereinstimmung dieser Bewertung zwischen Kindern und ihren Eltern
- Zufriedenheit mit **einzelnen Aspekten der Betreuung**, wie z.B. Erledigung der Hausübung, Mittagessen, Freizeitgestaltung und soziales Klima (Kinder und Eltern)
- Das **Erleben der Betreuung aus Kindersicht und in deren Worten** (qualitative Erhebung). Dabei geht es um die Fragen, was die Kinder besonders schätzen, was sie nicht so mögen, und wer ihre "Lieblingsbetreuungsperson" ist
- Inanspruchnahme und Zufriedenheit mit der **Ferienbetreuung**

Auf Wunsch des Auftraggebers wurde ein zusätzlicher Themenkomplex mit Fragen zur **unterrichtsbezogenen Nutzung von digitalen Medien** in die Erhebung integriert. Den Ergebnissen dazu ist ein eigenes Kapitel (Kapitel 7) gewidmet.

2 Studiendesign und Beschreibung der Stichprobe

Die vorliegende Studie kombiniert quantitative und qualitative Daten. Den **größeren Teil machen die quantitativen Daten** aus, die im Rahmen einer Befragung erhoben wurden. Diese wurde vom Marktforschungsinstitut *Market* in Linz durchgeführt. Insgesamt haben 133 Kinder und jeweils ein Elternteil teilgenommen, genauer sind das 67 Mädchen und 66 Buben, 115 Mütter und 18 Väter. Alle österreichischen Bundesländer sind vertreten. Die Feldphase der Fragebogenerhebung erstreckte sich von Mitte April bis Mitte Mai 2015.

Die **qualitativen Daten** wurden in zwei **Fokusgruppen** mit Kindern erhoben. Dabei sollten sich die 8- bis 10-Jährigen äußern, wie sie ihre außerhäusliche Betreuung erleben und welche Verbesserungswünsche sie eventuell hätten. Die Fokusgruppen wurden im Juni und Juli vom ÖIF durchgeführt. Es nahmen insgesamt sieben Kinder teil. Die Ergebnisse sind in Kapitel 5 ("In den Worten der Kinder") zusammengestellt.

Auch der insgesamt quantitativ orientierte Studienteil enthielt qualitative (d.h. "offene") Elemente. Zum Beispiel wurden die Kinder gebeten, einen kurzen Aufsatz darüber zu schreiben, von wem sie am liebsten betreut werden, wenn sie nicht bei ihren Eltern sind. Auch diese Ergebnisse werden in Kapitel 5 dargestellt.

Die Eckdaten der Studie sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 1: Eckdaten der quantitativen Studie

Titel der Studie	Wie erleben Kinder ihre außerhäusliche Betreuung?
Erhebungsinstrumente	<p>Kinder: standardisierte, mündliche, face-to-face-Interviews, teils mit Tablet per CAPI (computer-assisted-personal interview), teils per PAPI (pen-and-paper-Interview)</p> <p>Essay (kurzer schriftlicher Aufsatz zu vorgegebener Frage)</p> <p>Eltern: standardisierte, mündliche, face-to-face-Interviews, teils mit Tablet per CAPI (computer-assisted-personal interview), teils per PAPI (pen-and-paper-Interview).</p> <p>Die Eltern wurden direkt im Anschluss an das Interview mit ihrem Kind befragt.</p>
Grundgesamtheit	Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren in Österreich und deren Eltern (je ein Elternteil, Mutter oder Vater)
Stichprobenziehung	erfolgte über eine Zufallsauswahl im österreichweiten Interviewerpool des Market-Instituts. Schließlich wurden 70 Interviewer in allen 9 Bundesländern eingesetzt.
Stichprobengröße	133 Kinder und 133 Mütter bzw. Väter
Entwicklung des Fragebogens	Österreichisches Institut für Familienforschung an der Universität Wien (ÖIF)
Datenerhebung	Market, Linz
Erhebungszeitraum	15. April – 18. Mai 2015
Vercodung	Die ID der Kinder und ihrer Eltern wurde verknüpft, so dass innerfamiliäre Eltern-Kind-Vergleiche möglich sind.
Datenauswertung	Österreichisches Institut für Familienforschung an der Universität Wien (ÖIF)

Quelle: ÖIF 2015

2.1 Soziodemografie der Kinder- und Elternstichprobe

Die weitere Verteilung der Stichprobe in punkto Wohnortgröße, Bundesländer, familialer Hintergrund (Haushaltsgröße, Präsenz der Großeltern, Alleinerziehende), Erwerbsstatus und Bildungshintergrund der Eltern ist in den folgenden Tabellen für die jeweilige Subgruppe (Kinder, Eltern) dargestellt.

Tabelle 2: Stichprobenbeschreibung Kinderbefragung

	n	%	gültige %
Geschlecht			
Mädchen	67	50,4	50,4
Buben	66	49,6	49,6
Alter			
8 Jahre	51	38,3	38,3
9 Jahre	39	29,3	29,3
10 Jahre	43	32,3	32,3
Zusammenleben mit Eltern			
nur mit Mutter	18	13,5	13,5
nur mit Vater	2	1,5	1,5
mit Mutter und Vater	113	85,0	85,0
Anzahl Geschwister im Haushalt			
keine Geschwister	32	24,1	24,1
1	65	48,9	48,9
2	30	22,6	22,6
3 oder mehr	6	4,5	4,5
Großeltern im Haushalt			
nur Großmutter	0	0,0	0,0
nur Großvater	1	0,8	0,8
Großmutter und Großvater	3	2,3	2,3
keine Großeltern	129	97,0	97,0
Bundesland			
Burgenland	6	4,5	4,5
Kärnten	10	7,5	7,5
Niederösterreich	26	19,5	19,5
Oberösterreich	34	25,6	25,6
Salzburg	14	10,5	10,5
Steiermark	17	12,8	12,8
Tirol	11	8,3	8,3
Vorarlberg	1	0,8	0,8
Wien	14	10,5	10,5
Gemeindegröße			
bis 5.000 Ew.	37	27,8	28,0
5.001 bis 50. 000 Ew.	40	30,1	30,3
über 50.000 Ew.	55	41,4	41,7
keine Angaben	1	0,8	-

Quelle: ÖIF 2015

Tabelle 3: Stichprobenbeschreibung Elternbefragung

	n	%	gültige %
Geschlecht			
Frauen	115	86,5	86,5
Männer	18	13,5	13,5
Alter			
bis 30 Jahre	8	6,0	6,2
31 bis 35 Jahre	29	21,8	22,3
36 bis 40 Jahre	57	42,9	43,8
41 bis 45 Jahre	24	18,0	18,5
46 bis 50 Jahre	8	6,0	6,2
über 50 Jahre	4	3,0	3,1
keine Angaben	3,0	2,3	-
Höchste Schulbildung			
Pflichtschule ohne weitere Ausbildung	12	9,0	9,0
Pflichtschule mit Lehre	58	43,6	43,6
Berufsbildende Schule/Fachschule ohne Matura	20	15,0	15,0
Matura	24	18,0	18,0
abgeschlossenes Studium	19	14,3	14,3
Erwerbsstatus der Mutter (wenn im Haushalt)			
unselbstständig erwerbstätig	97	74,0	74,0
selbstständig erwerbstätig	14	10,7	10,7
in Ausbildung	2	1,5	1,5
in Mutterschutz oder in Karenz	5	3,8	3,8
im Haushalt tätig	9	6,9	6,9
arbeitslos	4	3,1	3,1
Erwerbsausmaß der Mutter (wenn im Haushalt)			
nicht erwerbstätig	21	16,0	16,0
bis 20 Wochenstunden	31	23,7	23,7
21 bis 35 Wochenstunden	47	35,9	35,9
36 oder mehr Wochenstunden	32	24,4	24,4
Erwerbsstatus des Vaters (wenn im Haushalt)			
unselbstständig erwerbstätig	92	78,0	78,0
selbstständig erwerbstätig	23	19,5	19,5
in Ausbildung	0	0,0	0,0
in Karenz	0	0,0	0,0
im Haushalt tätig	1	0,8	0,8
arbeitslos	2	1,7	1,7

Erwerbsausmaß des Vaters (wenn im Haushalt)			
nicht erwerbstätig	4	3,4	3,4
bis 20 Wochenstunden	0	0,0	0,0
21 bis 35 Wochenstunden	1	0,8	0,8
36 oder mehr Wochenstunden	113	95,8	95,8
Monatliches Haushaltseinkommen (netto)			
bis €1.500	12	9,0	12,2
€1.501 bis €2.500	34	25,6	34,7
€2.501 bis €3.500	28	21,1	28,6
€3.501 bis €5.000	21	15,8	21,4
über €5.000	3	2,3	3,1
keine Angaben	35	26,3	-

Quelle: ÖIF 2015

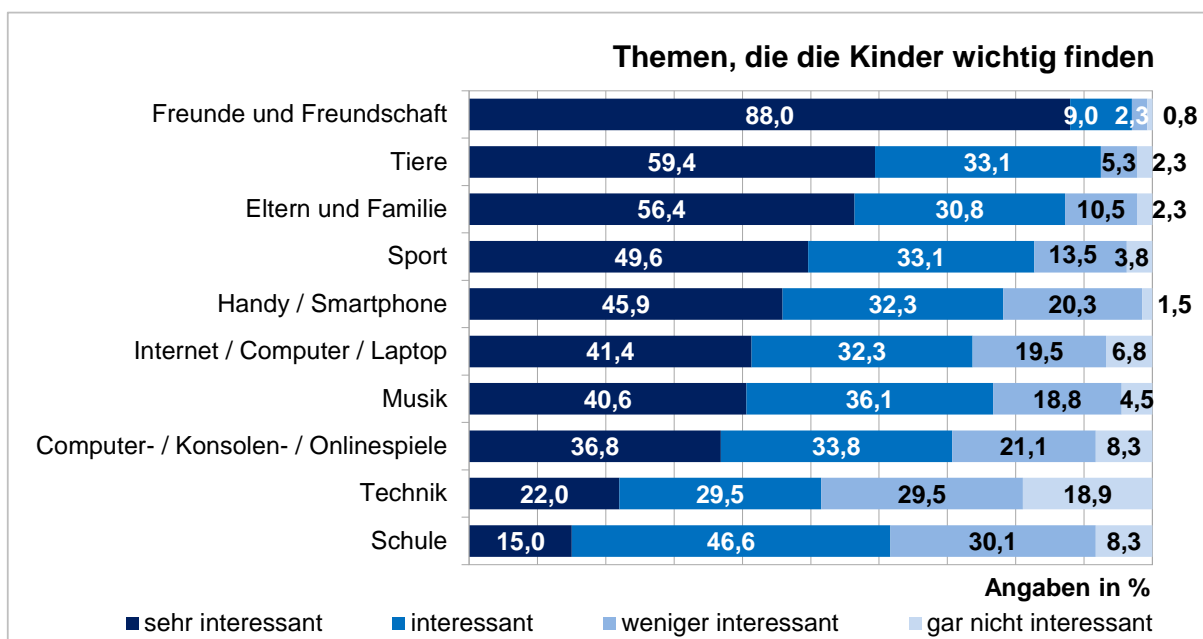
2.2 Zur Einleitung: Generelle (Freizeit)interessen der Kinder

In einem kleinen einleitenden Fragenblock – auch gedacht als "Warming Up" – wurden die Kinder zunächst gebeten, ihre generellen Interessen anzugeben. So sollten sie sagen, wie wichtig ihnen bestimmte Themen sind. Vorgegeben waren 10 ganz unterschiedliche Items, die für 8- bis 10-jährige Kinder alltagsrelevant sind.¹ Wie die untere Grafik zeigt, **stehen die sozialen Beziehungen für die Kinder an erster Stelle**: Freunde und Freundschaft rangieren mit 88% der Nennungen "sehr interessant" an erster Stelle, gefolgt von "Tieren" (59,4%), kurz dahinter Eltern und Familie (56,4%). An vierter Stelle wird der "Sport" genannt, knapp die Hälfte der befragten Kinder (49,6%) bewertet dieses Item mit "sehr interessant".

Die **Neuen Medien, die in drei Items abgefragt wurden, rangieren in dieser "Favoritenliste" erst dahinter**. Dies sei besonders erwähnt, als in der Öffentlichkeit oft davon die Rede ist, dass Kinder Smartphone, Computer & Co möglicherweise zu viel Aufmerksamkeit schenken und Sozialkontakte vernachlässigen würden. Zweifelsohne ist die Nutzung neuer Medien aber für Kinder interessant. Besonders das Handy bzw. Smartphone ist den Kindern wichtig, 45,9% sagen, dieses sei "sehr interessant". Knapp dahinter folgen Internet, Computer und Laptop (41,4% "sehr interessant") und später die Computer-, Konsolen- und Onlinespiele (36,8%). Wahrscheinlich wenig verwunderlich **rangiert die "Schule" auf dem letzten Platz**. Doch immerhin sagen 15%, die Schule sei "sehr interessant", weitere 46,6% sagen "interessant". Davon abgesehen, dass die Schule als weniger interessant als alle andere Themen eingeschätzt wird, sind es doch etwa 6 von 10 Kindern (61,6%), die die Schule (sehr) interessant finden.

¹ Die Items wurden ausgewählt aus einer Liste der jährlich durchgeführten deutschen KIM-Studie, vgl. Feierabend, Sabine; Theresa Plankenhorn; Thomas Rathgeb (2015). KIM-Studie 2014. Kinder und Medien, Computer und Internet. Basisuntersuchung 6- bis 13-Jähriger in Deutschland. Stuttgart: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, S. 6.

Abbildung 1: Themeninteressen (Kinder)



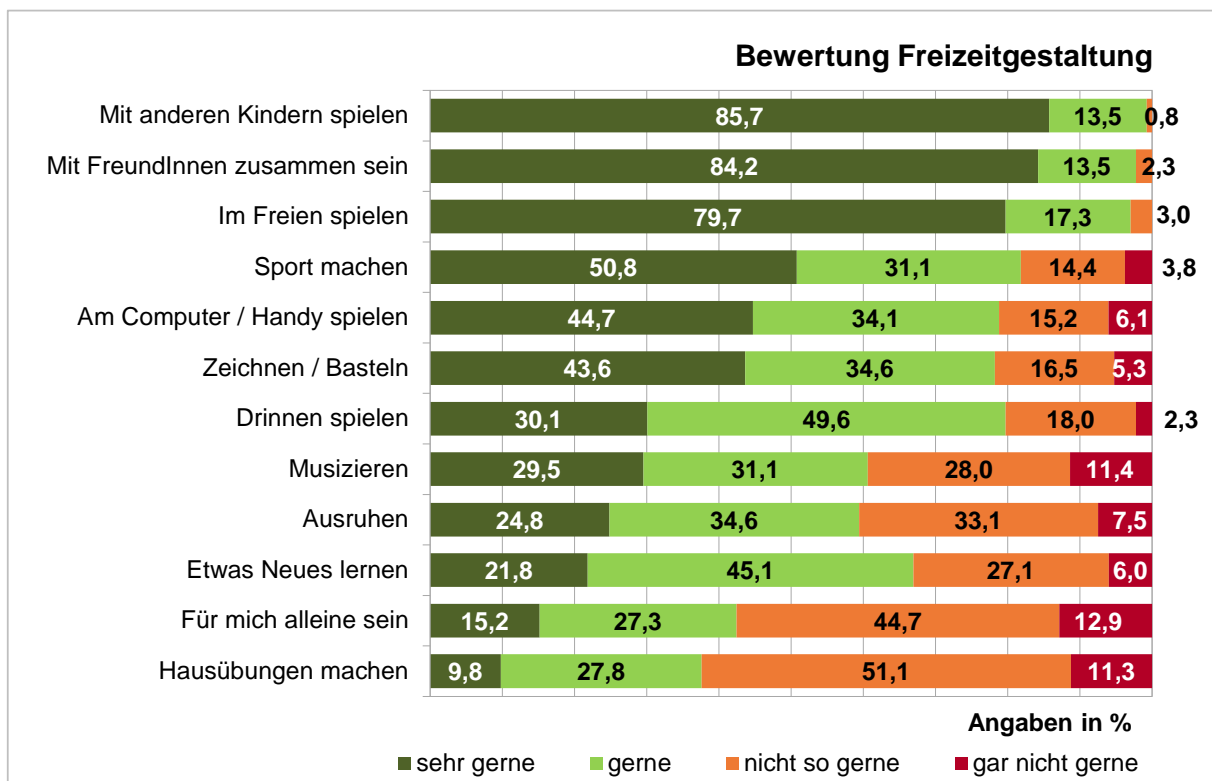
Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder

In Hinführung zur Befragung über ihre Nachmittagsbetreuung wurden die Kinder dann gefragt: "Was machst du während des Schuljahres speziell am Nachmittag gerne und was machst du nicht so gerne?". Auch hier wurden insgesamt 12 Items vorgegeben, die sie entlang einer vierpoligen Skala ("sehr gerne" bis "gar nicht gerne") bewerten sollten.

Wiederum stehen die sozialen Aspekte, nämlich das Miteinander mit anderen Kindern, an erster Stelle: Ganz oben rangiert mit 85,7% absoluter Zustimmung ("sehr gerne") das Spielen mit anderen Kindern, direkt dahinter folgt mit 84,2% das Zusammensein mit Freunden und Freundinnen. Knapp dahinter folgt mit einer auch noch recht starken Zustimmung das "Spielen im Freien", 79,7% machen dies "sehr gerne". Auf Platz vier liegt das "Sport machen" (50,8% "sehr gerne"). **Aktivitäten, die keine weiteren Personen einschließen ("Ausruhen" oder "für mich alleine sein") rangieren eher auf den hinteren Plätzen**, namentlich auf Platz 9 und 11. Am wenigsten beliebt ist die Erledigung der Hausübungen, diese liegt auf Platz 12 – wobei immerhin knapp 1 von 10 Kindern (9,8%) diese "sehr gerne" macht. Etwa genauso viele (11,3%) sagen hier aber auch "gar nicht gerne".

Zusammenfassend kann man also festhalten, dass **soziale Aktivitäten mit Freunden am beliebtesten sind, auch bewegungsintensive Aktivitäten** sind beliebter als Entspannung ("sich ausruhen", "für mich alleine sein") oder lern-konnotierte Tätigkeiten ("Hausübungen", "etwas Neues lernen").

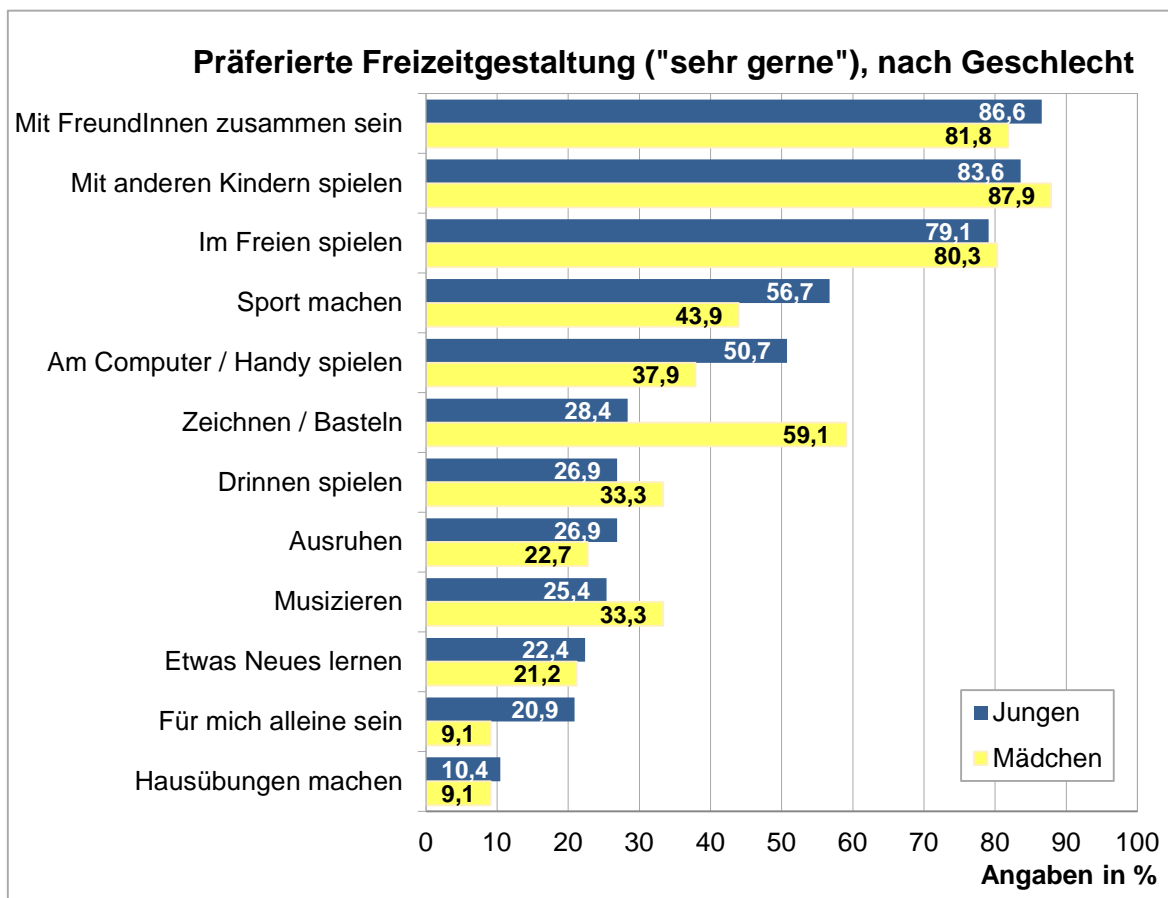
Abbildung 2: Bewertung Freizeitgestaltung am Nachmittag (Kinder)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder

Wenn man diese Frage nach Buben und Mädchen getrennt auswertet und nach der Antwortkategorie "sehr gerne" reiht, ergeben sich einige **geschlechterspezifische Unterschiede**: Die ersten drei Plätze sind gleich ("mit anderen Kindern spielen", "mit FreundInnen zusammen sein", "im Freien spielen"). Während für **Buben** auf Platz 4 jedoch der **Sport** steht (56,7%), ist es bei den **Mädchen** mit 59,1% das **Zeichnen und Basteln**. Das "Spielen mit Computer und Handy" liegt für beide auf Platz 5, jedoch erfährt diese Beschäftigung bei den Buben eine vehementere Zustimmung (50,7% "sehr gerne" vs. 37,9% bei den Mädchen). Ein weiterer größerer Unterschied ist, dass **Buben Entspannung und allein Sein höher bewerten als Mädchen**: Die beiden Items "Ausruhen" und vor allem "für mich alleine sein" bewerten sie häufiger mit "sehr gerne" als die Mädchen (26,9% vs. 22,7% und 20,9% vs. 9,1%).

Abbildung 3: Präferierte Freizeitgestaltung ("sehr gerne"), nach Geschlecht (Kinder)



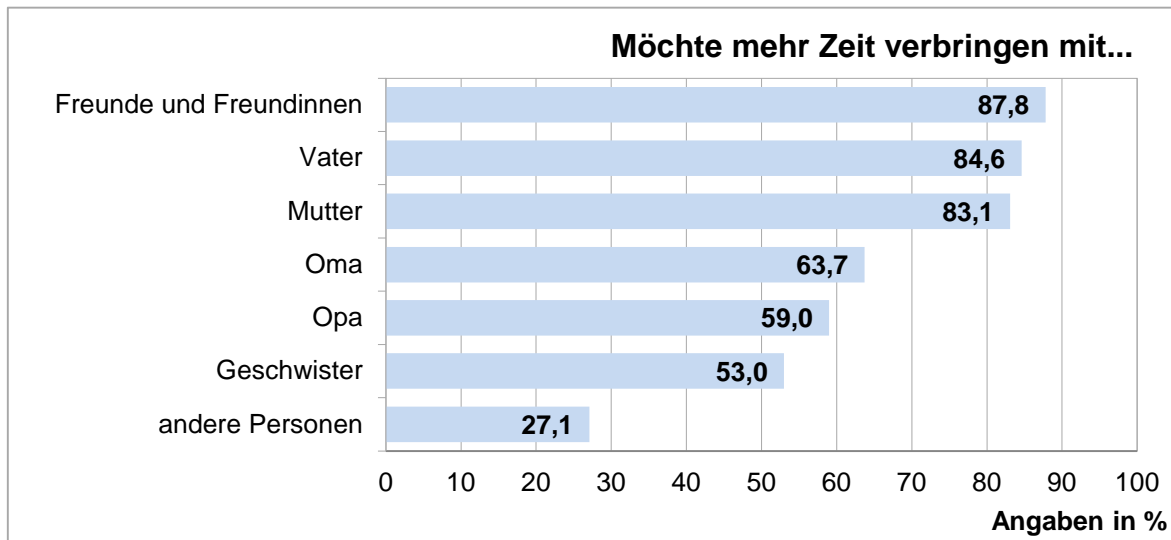
Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder

Um einen genaueren Einblick zu erhalten, wer in diesem Alter wichtige Personen für die Kinder sind, wurden sie gefragt: "Gibt es Menschen, mit denen du insgesamt (also nicht nur am Nachmittag) gerne mehr Zeit verbringen würdest?" Entlang einer Liste von insgesamt 6 Personen und einer weiteren frei wählbaren Kategorie ("mit einer anderen Person") sollten sie für jeweils "ja, möchte mehr Zeit verbringen" oder "nein, ..." angeben.

Die untere Grafik zeigt die Ausprägung der Kategorie "ja" und veranschaulicht, dass für die 8- bis 10-jährigen Kinder ihre **Freunde und Freundinnen (87,8%), der Vater (84,6%) und die Mutter (83,1%) die wichtigsten Personen** ihres sozialen Umfeldes sind. Aber auch die Großeltern und die Geschwister werden von jeweils mehr als der Hälfte der Kinder als Personen angegeben, mit denen sie gern mehr Zeit verbringen wollen. Weitere 27% nennen außerdem eine "andere Person". Diese Kinder sollten sagen, wer das genau ist. Hier wurden (zu gleichen Teilen) genannt: Cousinen, Tanten, Onkel und Nachbarn.

Auf einer anderen Ebene zeigt das Antwortverhalten der Kinder eine **starke Ausrichtung auf Sozialkontakte** oder – wenn man es negativer interpretiert – sogar einen **Mangel an diesen?** Schließlich hätten sie auch zufrieden sein können mit der Zeit, die sie mit den jeweiligen Personen verbringen und weniger vehement mehr Zeit einfordern können. Die Prozentwerte sind jedoch ausgesprochen hoch.

Abbildung 4: Wichtige Personen in der Freizeit (Kinder)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder

3 Inanspruchnahme der Nachmittagsbetreuung

3.1 Betreuungsformen und Ausmaß während des Schuljahres

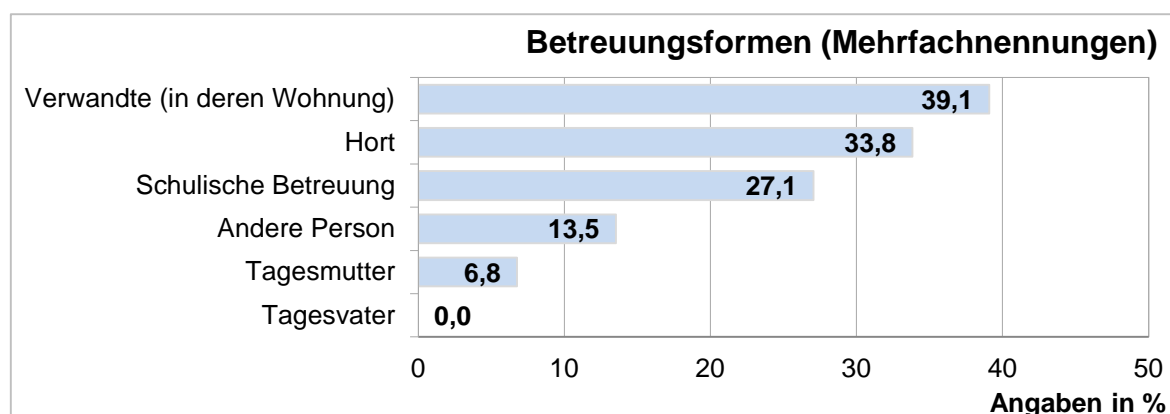
Zunächst sollten die Befragten angeben, **welche außerhäusliche Betreuungsform** sie regelmäßig nutzen. Die Frage für die Eltern lautete: "Wird Ihr Kind am Nachmittag **mindestens einmal pro Woche außerhalb Ihrer Wohnung** betreut?"²

Es waren sieben Betreuungsformen vorgegeben: "Hort", "Ganztagsschule mit Unterricht über den ganzen Tag verteilt", "eine Nachmittagsbetreuung an der Schule", "eine Tagesmutter", "einen Tagesvater", "Verwandte in deren Wohnung" oder "bei jemand anderem". Die beiden Ausprägungen Ganztagsschule und schulische Nachmittagsbetreuung wurden zur "schulischen Betreuung" aggregiert.

Weil auch mehrere Betreuungsformen kombiniert werden können (z.B. montags die Großmutter und freitags eine schulische Nachmittagsbetreuung) waren Mehrfachantworten möglich. Insgesamt werden von den 133 Kindern regelmäßig **162 Betreuungsplätze genutzt**, die sich wie folgt verteilen (wegen der Mehrfachnennungen ergeben die Werte mehr als 100%, gerechnet auf die Eltern, nicht Plätze):

Am häufigsten werden Verwandte zur Betreuung am Nachmittag **herangezogen**, nämlich von 39,1% der Eltern. Auch der **Hort wird mit 33,8%** noch recht häufig genutzt, von mehr als jeder dritten Familie, die an der Befragung teilnahm. 27,1% nutzen eine schulische Betreuungsform und 13,8% lassen ihr Kind von einer nicht-verwandten Person in deren Haushalt betreuen. 6,8% nennen die Tagesmutter, ein Tagesvater spielt in keinem der Stichprobenfälle eine Rolle (0%).

Abbildung 5: Genutzte Betreuungsformen (Elternsicht)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern (wegen Mehrfachnennungen > 100%)

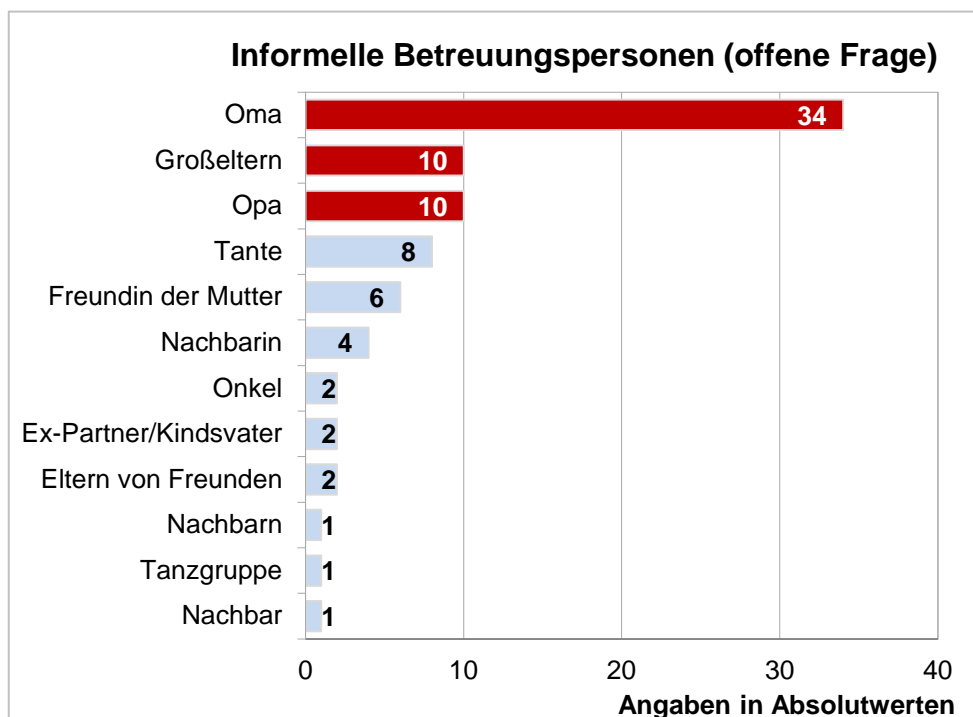
² Auch den Kindern wurde diese Frage gestellt. Die Antworten der Kinder und ihrer Eltern widersprechen sich teilweise, v.a. was Tagesmutter / Tagesvater und die schulische Nachmittagsbetreuung angeht. An dieser Stelle geben wir die genannte Verteilung der Eltern wieder – in dem Vertrauen, dass sie mit diesen Begriffen präziser umgehen können.

Werden die Kinder von Verwandten betreut, das zeigt die offene Nachfrage im Interview ("Wer genau?"), handelt es sich am häufigsten um die **Großeltern**. Zehn Mal wurde der allgemeine Terminus verwendet ("Großeltern", "Schwiegereltern", 34 Mal wurde spezifisch "die Oma" genannt, 10 Mal "der Opa". Das heißt, **insgesamt werden 54 der 133 Kinder regelmäßig von einem oder beiden bzw. mehreren Großelternanteilen betreut** (siehe rot eingefärbte Balken in der unteren Grafik).

Auch, wenn das Kind "von einer anderen Person" betreut wird, wurde offen nachgefragt, wer genau das ist. Auch hier wurden die Antworten so als Kategorie aufgenommen, wie sie formuliert wurden. Hier sind es vor allem die Nachbarn (bzw. spezifisch die weibliche **Nachbarin!**) und die Freundin der Mutter, die das Kind nach Schulende betreuen. Damit fällt unmittelbar auf, dass die **informelle Nachmittagsbetreuung hauptsächlich von weiblichen Personen übernommen wird**.

Die untere Grafik zeigt die Verteilung der betreuenden Personen (Verwandte und Nicht-Verwandte in Absolutwerten, wobei auch hier wieder Mehrfachnennungen möglich waren (z.B. "Oma und Nachbarin").

Abbildung 6: Betreuende Verwandte und andere Personen (Elternsicht)

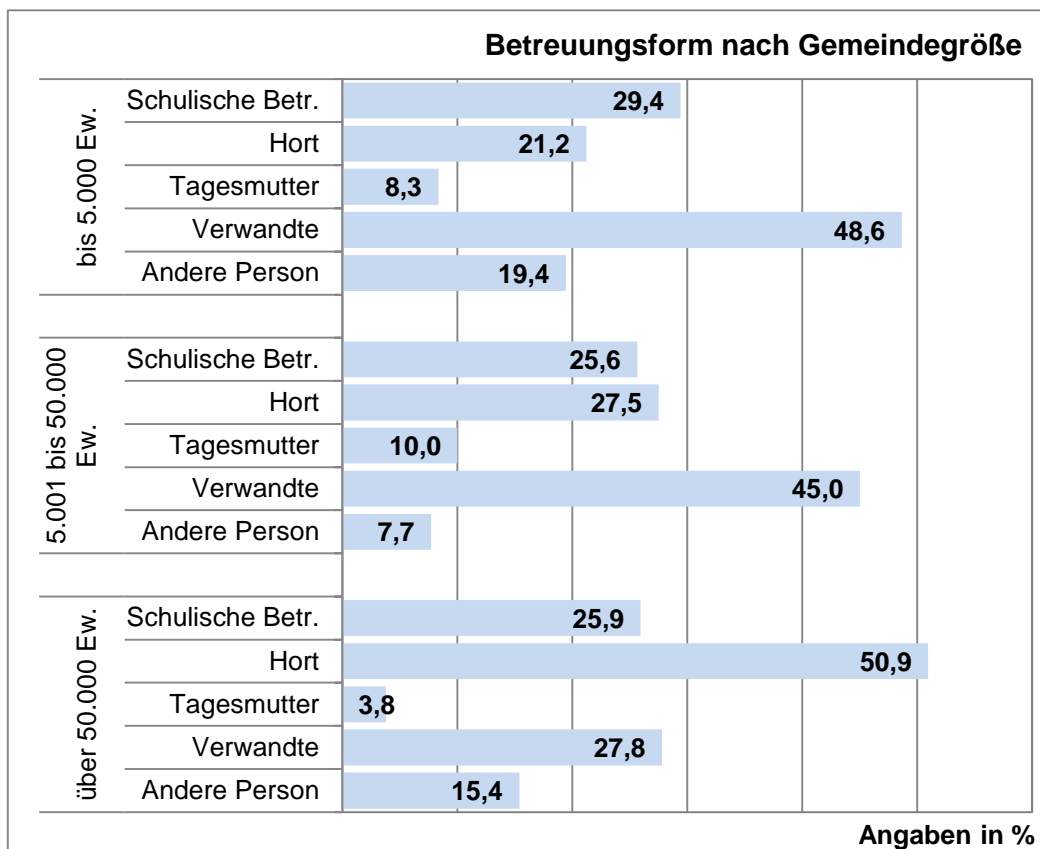


Quelle: ÖIF 2015, n = 70 Eltern (die angegeben haben, dass eine verwandte oder andere Person regelmäßig betreut)

Eine **Auswertung nach Gemeindegröße** ergibt, dass **in kleineren Gemeinden und Städten die Betreuung durch Verwandte dominiert, während in größeren Städten (über 50.000 Einwohner) vor allem der Hort genutzt wird**. Fast die Hälfte der Eltern (48,6%) in sehr kleinen Gemeinden (bis 5.000 Einwohner) haben betreuende Verwandte und "nur" 21,2% nutzen den

Hort. In Städten mit über 50.000 Einwohnern ist das Verhältnis fast spiegelverkehrt: Hier nutzen die Hälfte (50,9%) den Hort und mehr als ein Viertel (27,8%) verwandtschaftliche Hilfe. Freilich hängt das damit zusammen, dass mit steigender Gemeindegröße die Infrastruktur eine andere ist und es mehr Möglichkeiten der institutionellen Betreuung (z.B. Hort) gibt.

Abbildung 7: Betreuungsform nach Gemeindegröße

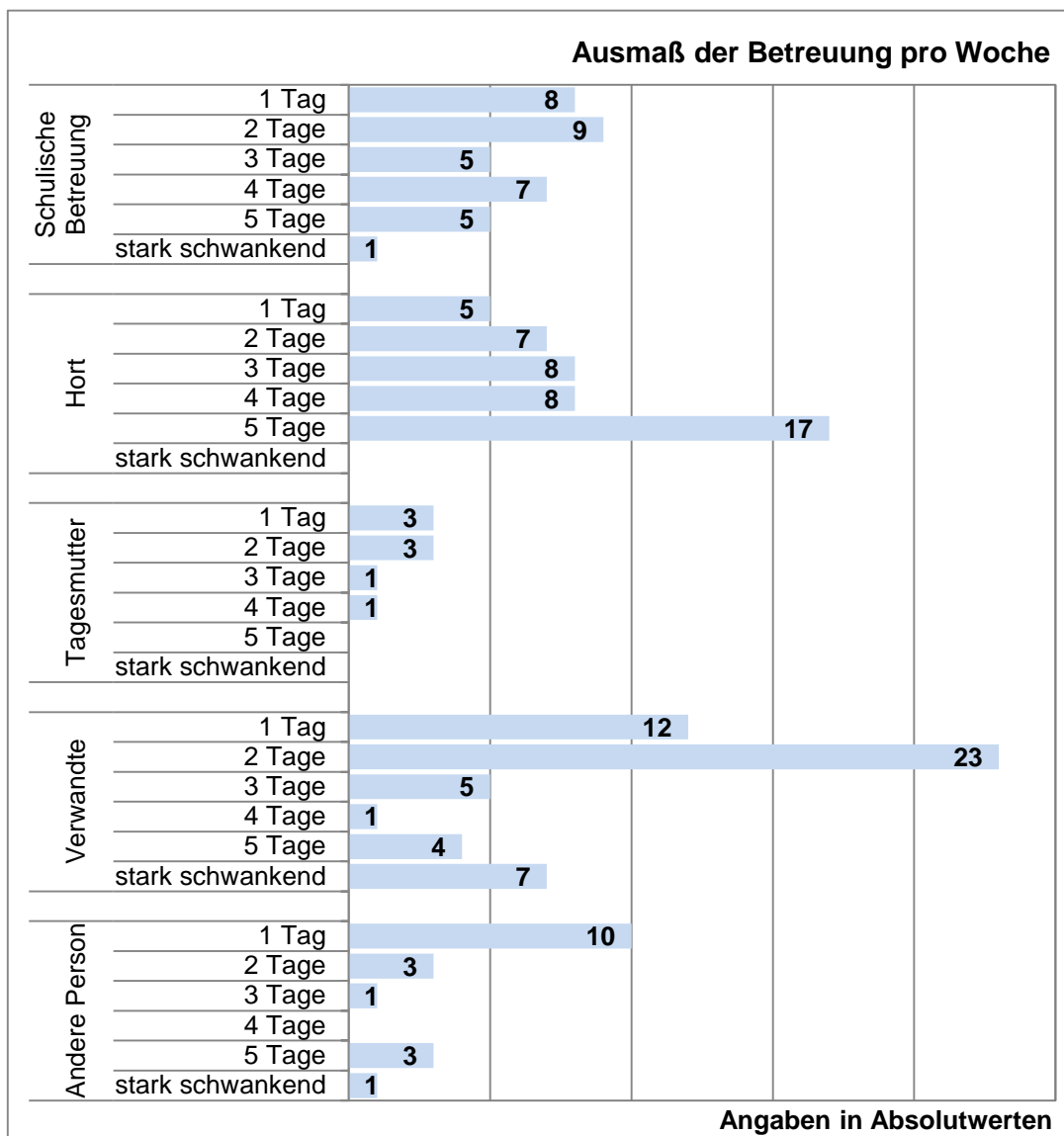


Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern (wegen Mehrfachnennungen > 100%)

Das **wöchentliche Betreuungsausmaß** ("an wie vielen Tagen in der Woche ist Ihr Kind normalerweise in / bei...") zeigt die untere Grafik. Es sind pro Form die Betreuungstage angegeben; wegen der teilweise kleinen Zellbesetzung in absoluten Häufigkeiten.

Tendenzen, die man daraus ablesen kann, sind: **dass Kinder, die den Hort besuchen, dort häufig täglich sind, wohingegen die informelle Betreuung durch Verwandte und nicht-verwandte Personen ("andere Person") seltener stattfindet:** Verwandtschaftliche Betreuung wird hauptsächlich an 1-2 Tagen pro Woche in Anspruch genommen, andere Personen betreuen meistens an nur einem Tag pro Woche. Die Inanspruchnahme von schulischer Betreuung wiederum (Nachmittagsbetreuung bzw. Ganztagschule) variiert in ihrem Ausmaß, es gibt hier keine Tendenz zu einem typischen Wochenausmaß.

Abbildung 8: Wöchentliches Betreuungsausmaß pro Form (Elternsicht)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern

Es zeigt sich also, dass die **Betreuung durch Verwandte (hier vor allem die Großeltern) und durch den Hort am meisten verbreitet ist**. Untersucht man das zeitliche Wochenausmaß der Betreuung, wird der **Hort** vor allem von jenen genutzt, die **mehrere Betreuungstage** in Anspruch nehmen, wohingegen **informelle Betreuungspersonen** (Verwandte und andere Personen) in geringerer Frequenz eingesetzt werden. Sie leisten meist an **1-2 Tagen** pro Woche Unterstützung.

Welches Betreuungsarrangement Eltern nutzen, wurde auch im Zusammenhang mit ihrer Familien- und Erwerbssituation untersucht. Zunächst wurden alleinerziehende Eltern (18 Mütter und 2 Väter) mit Paarhaushalten verglichen. Dabei zeigen sich vor allem Unterschiede für die Betreuungsformen Hort, Verwandte und schulische Betreuung. Die Daten legen nahe, dass **Alleinerziehende** vor allem **häufiger verwandtschaftliche Betreuung** nutzen (45% vs. 21,6% bei den Paaren) und **seltener den Hort** (15% vs. 30,6% Paare) oder eine **schulische Form** der Betreuung (5% vs. 20,7%). Die Unterschiede bezüglich der verwandtschaftlichen

Betreuung sind sogar statistisch signifikant (Chi-Quadrat-Test), jene bezüglich der schulischen- und Hortbetreuung jedoch nicht.

Was die Erwerbssituation angeht, wurde zunächst untersucht, inwieweit sich so genannte Doppelverdienerfamilien ("beide erwerbstätig" vs. "einer erwerbstätig") unterscheiden. Auch hier gibt es wieder vor allem Unterschiede in der Verwandtschafts- und Hortbetreuung: **Doppelverdienerfamilien nutzen häufiger den Hort** (31,5% vs. 25% Alleinverdienende) und **seltener verwandtschaftliche Betreuung** (20,2% vs. 30% Alleinverdienende). Die Unterschiede besitzen jedoch keine statistische Signifikanz.

Häufiger wird der Hort auch dann genutzt, wenn das Erwerbsausmaß einer berufstätigen Mutter zunimmt: 12,9% der Frauen, die pro Woche bis 20 Stunden arbeiten, nutzen für ihr Kind den Hort, bei jenen, die 21 bis 35 Stunden arbeiten, sind es schon 26,7% und Vollzeit erwerbstätige Mütter (36 + Wochenstunden) nutzen den Hort zu immerhin 46,9%. Diese Unterschiede sind statistisch signifikant (Chi-Quadrat-Test). Jedoch gilt auch, dass Mütter, die derzeit gar nicht erwerbstätig sind, zu immerhin 28,6% den Hort nutzen. Diese Ergebnisse scheinen aus logischer Sicht nicht ganz nachvollziehbar und stellen die vorherigen etwas in Frage. Es ist deshalb wichtig zu betonen, dass der Zusammenhang (mehr Arbeitsstunden = häufiger Hortbetreuung) nur für aktuell berufstätige Frauen gilt.

Abbildung 9: Betreuung nach Familienform und Erwerb

	Schul. Betr.	Hort	Tagesmutter	Verwandte	Andere Person	Mix	Gesamt (100%)
FAMILIENFORM							
Alleinerziehende	5%	15%	5%	45%	5%	25%	n=20
Paare	20,7%	30,6%	2,7%	21,6%	3,6%	20,7%	n=113
ERWERBSSTATUS ELTERN							
Beide erwerbstätig (mind. 20h/W)	22,5%	31,5%	2,2%	20,2%	4,5%	19,1%	n=89
Einer erwerbstätig (nur Paare; mind. 20h/W)	15%	25%	5%	30%	-	25%	n=20
ERWERBSAUSMASS MUTTER							
(derzeit) nicht erwerbstätig	19%	28,6%	4,8%	23,8%	-	23,8%	n=34
bis 20 Stunden pro Woche	35,5%	12,9%	6,5%	25,8%	3,2%	16,1%	n=31
21-35 Stunden pro Woche	13,3%	26,7%	2,2%	26,7%	6,7%	24,4%	n=47
36 + Stunden pro Woche	9,4%	46,9%	-	21,9%	3,1%	18,8%	n=32

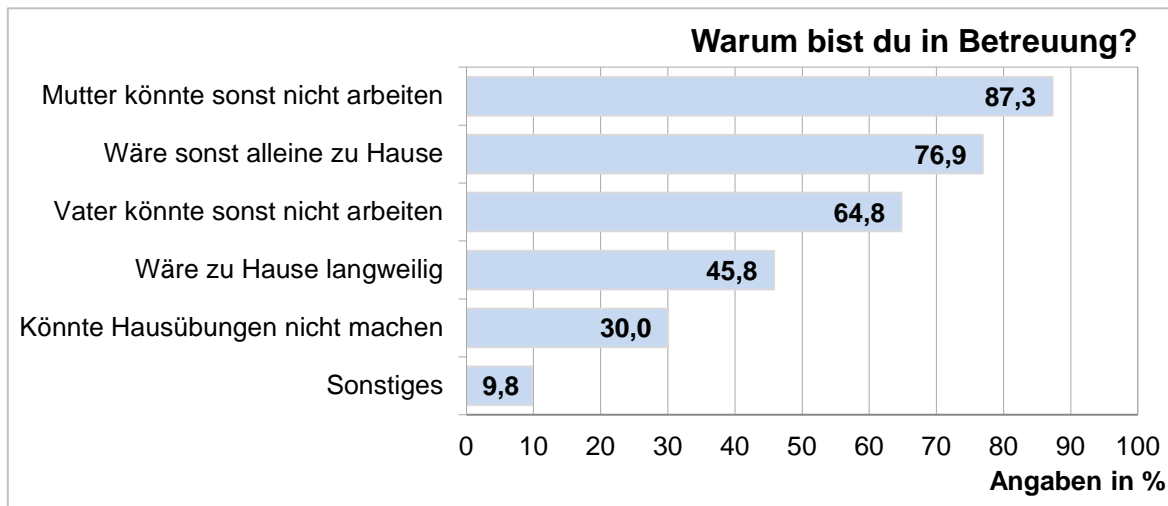
Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern (Antworten je Subgruppe siehe Tabelle "n")

3.2 Gründe für die Inanspruchnahme

Die Kinder sollten einschätzen, warum sie eine Nachmittagsbetreuung in Anspruch nehmen: **"Warum bist du in der Nachmittagsbetreuung?"** lautete die Frage, die mehrere Antwortmöglichkeiten bereithielt. Zu jeder sollten die Kinder sagen, ob sie zutreffend ist oder nicht, das heißt, Mehrfachnennungen waren möglich.

Dominierend ist mit recht großem Abstand die Antwort: **"Meine Mutter könnte sonst nicht arbeiten" (87,3%)**. Der Grund "ich wäre sonst alleine zu Hause" wird von mehr als drei Vierteln der Kinder genannt (76,9%) und als dritthäufigster Grund wird von knapp zwei Dritteln (64,8%) die Erwerbstätigkeit des Vaters genannt. Außerdem wählten 45,8%, dass ihnen "sonst zu Hause langweilig" wäre, weitere 30% geben an, sie "könnten sonst die Hausübungen nicht" machen. 9,8% der Kinder nannten "andere Gründe".

Abbildung 10: Grund für Nachmittagsbetreuung (Kinder)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder

Die 13 Kinder, die "sonstige Gründe" angegeben hatten, wurden gebeten, diese zu konkretisieren. Die Angaben fielen recht unterschiedlich aus. Der Anschaulichkeit und Datennähe zuliebe werden sie so wiedergegeben, wie sie im Interview notiert worden sind:

Konkretisierung "Sonstige Gründe"

- "Abwechslung"
- "Allein zu Hause mache ich Unsinn"
- "Als Überbrückung bis zur Übung"
- "Damit ich nichts anstellen kann"
- "Eltern haben manchmal was zu erledigen"
- "Ich habe dort auch meine Freunde"
- "Ich habe sonst kein Essen"
- "Mama geht in die Schule"
- "Meine Mutter hat manchmal Termine zu erledigen"
- "Oma bietet sich an"
- "Weil ich es will"
- "Wenn meine Mutter einen Termin hat, z.B. mit einem meiner Brüder"
- "Zu kurze Pause, um nach Hause zu gehen, bevor der Nachmittagsunterricht wieder beginnt"

Wie zu erwarten war, **spielt also die Erwerbstätigkeit der Eltern – und vor allem der Mutter – eine entscheidende Rolle** für die Entscheidung zur Nachmittagsbetreuung.

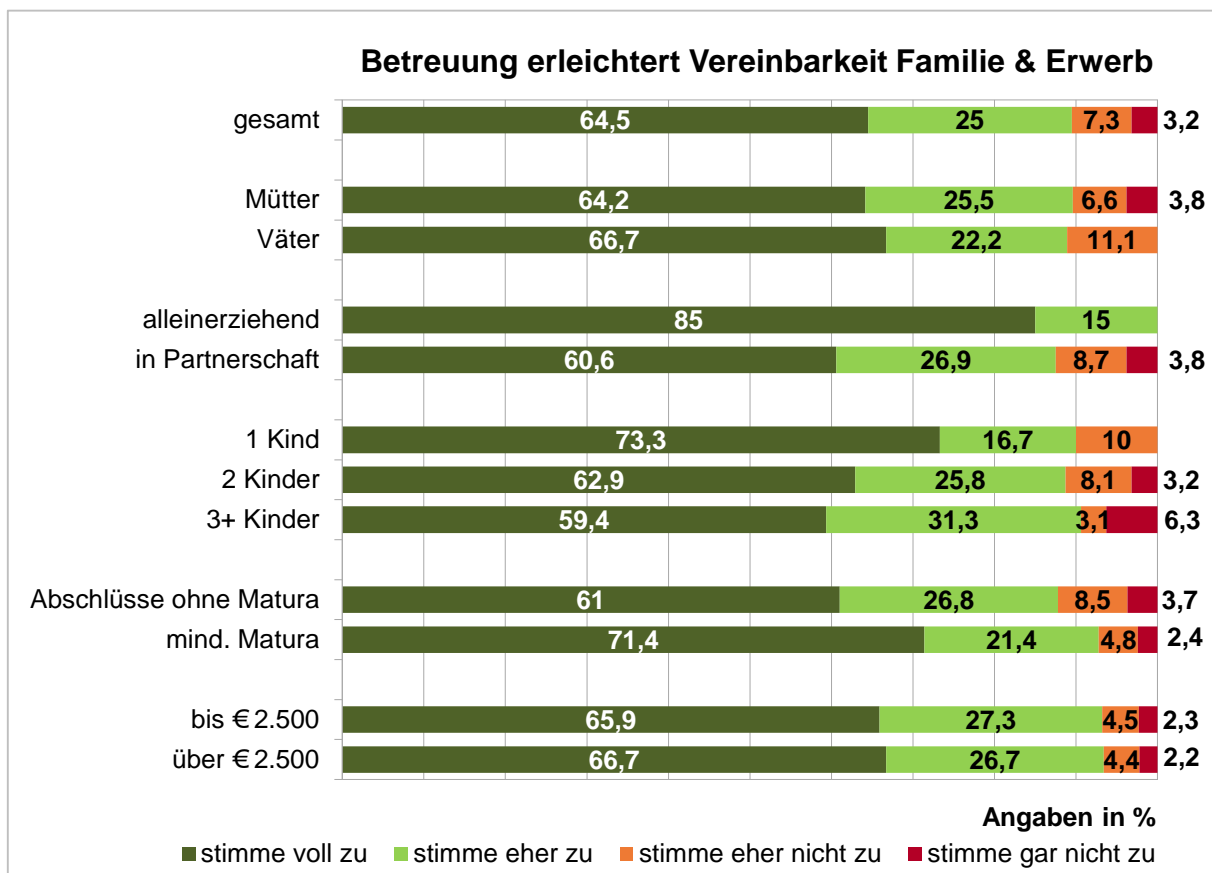
Entsprechend dieser Thematik wurden die **Eltern** gefragt, inwieweit ihnen die "Nachmittagsbetreuung die Vereinbarkeit von Familie und Erwerb erleichtert". Dieses Statement sollten sie in einer vierpoligen Skala ("stimme voll zu" bis "stimme gar nicht zu") für ihre Situation bewerten.

Insgesamt sagen rund zwei Drittel (64,5%), dass ihnen die Vereinbarkeit damit sehr erleichtert wird ("stimme sehr zu"). Ein weiteres Viertel stimmt "eher zu" (25%). Aber auch etwa jeder zehnte Befragte gibt an, dass die Nachmittagsbetreuung "eher" oder "gar nicht" die Vereinbarkeit von Familie und Erwerb erleichtere (aggregierte 10,5% "stimme voll zu" + "stimme eher zu").

Wenn man einen Blick auf die verschiedenen Subgruppen wirft, zum Beispiel was die Familienform, das Einkommens- und Bildungsniveau sowie die Geschlechtervariable angeht, zeichnet sich das folgende Bild ab: Besonders **positiv – im Sinne einer erfahrenen Entlastung – antworten hier Alleinerziehende, Eltern mit (nur) einem Kind** und Personen **höherer Bildungsschichten** (mindestens Matura). Jedoch antworten nicht Mütter, sondern Väter zustimmender, was die Vereinbarkeit angeht! Dabei ist zu berücksichtigen, dass nur 18 Väter in der Stichprobe vertreten sind und diese kleine Subgruppe kaum zuverlässige Daten liefern kann.

Weder der Chi-Quadrat-Test noch der t-Test weisen jedoch für keinen dieser Subgruppen-Vergleiche statistische Signifikanz aus.

Abbildung 11: Erleichtert Nachmittagsbetreuung Vereinbarkeit? (Eltern)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern

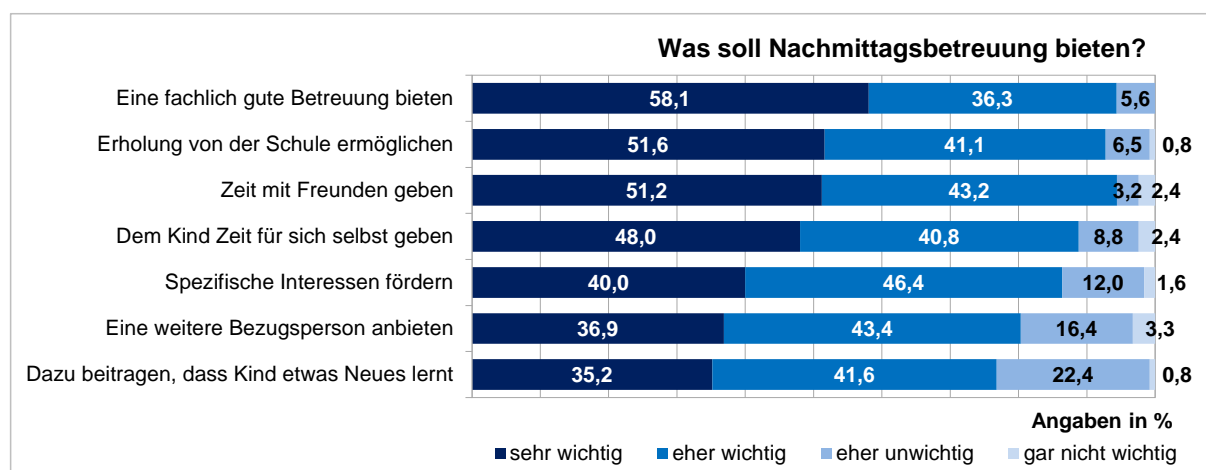
4 Erwartungen und Zufriedenheit

4.1 Wichtige Aspekte der Betreuung

Die Eltern wurden gefragt, was eine "gute außerhäusliche Nachmittagsbetreuung bieten sollte" und wie wichtig die folgenden Bereiche seien. Hier wurden insgesamt sieben Aspekte vorgelegt, die einen Einblick liefern sollten, ob Eltern zum Beispiel eher den Betreuungs- oder den Bildungsaspekt betonen.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse die **Vorrangigkeit des Betreuungsaspekts**. Es liegt an der Spitze: "Dem Kind eine fachlich gute Betreuung bieten" (58,1% sagen "sehr wichtig"), gefolgt von Aspekten, die den Erholungs- und sozialen Charakter der Betreuung betonen ("Erholung von der Schule ermöglichen" 51,6% und "Zeit mit Freunden geben" 51,2%). Dass Kinder in der Nachmittagsbetreuung "etwas Neues lernen" oder in ihren "spezifischen Interessen gefördert" werden sollten, wird zwar vergleichsweise seltener mit "sehr wichtig" bewertet, aber immerhin wird der letztgereichte Aspekt ("dazu beitragen, dass das Kind etwas Neues lernt") noch von mehr als drei Vierteln der Eltern (76,8%) als sehr bzw. eher wichtig erachtet.

Abbildung 12: Was soll Nachmittagsbetreuung bieten? (Eltern)

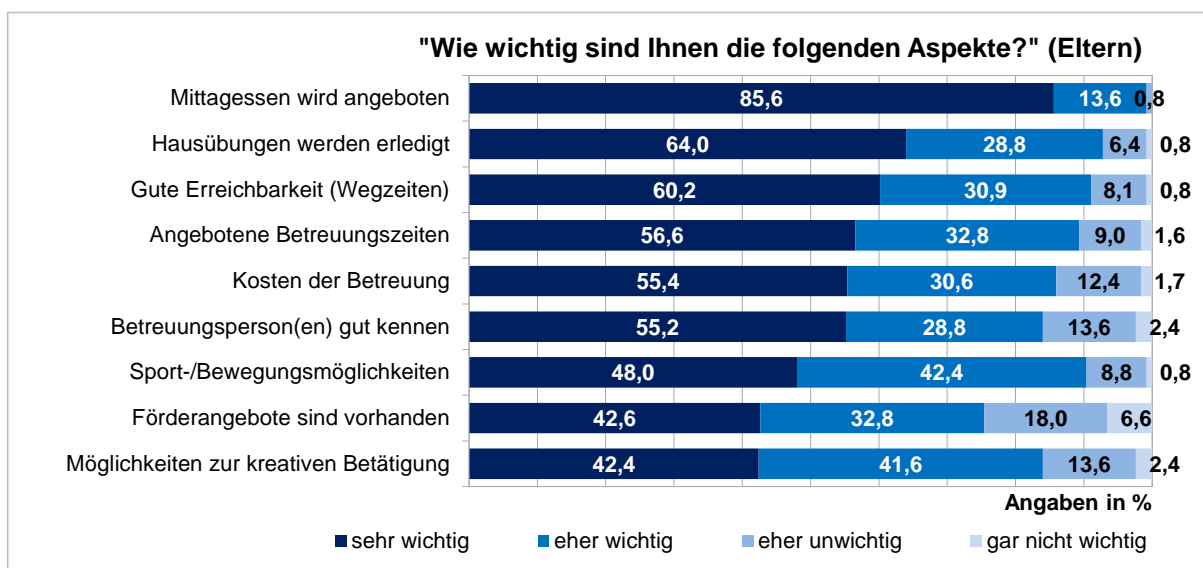


Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern

Neben dieser eher allgemeineren Verortung, was eine Nachmittagsbetreuung leisten soll, wurden auch konkrete Inhalte und Kriterien zur Beurteilung angeboten. Den Eltern wurde gesagt: "Ich nenne Ihnen einige Aspekte der Nachmittagsbetreuung. Wie wichtig sind Ihnen diese?" Es wurden neun Aspekte vorgelegt, die wieder von "sehr wichtig" bis "gar nicht wichtig" bewertet werden sollten.

Eindeutig liegt hier der Wunsch vorne, dass "Mittagessen angeboten wird" (85,6% "sehr wichtig"), gefolgt von "Hausübungen werden erledigt" (64% "sehr wichtig"). Danach folgen Bereiche der Infrastruktur (gute Erreichbarkeit, Betreuungszeiten, Kosten). Wiederum rangieren Aspekte, die das Kind in aktive Betätigungen (Spiel, Sport, Förderangebote) involviert, hinter den anderen. Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass sie nur vergleichsweise(!) schwächer ausgeprägt sind, denn **insgesamt bewerten jeweils mindestens drei Viertel der Eltern jedes einzelne Item als mindestens "eher wichtig" oder "sehr wichtig"**.

Abbildung 13: Relevanz verschiedener Betreuungsaspekte (Eltern)

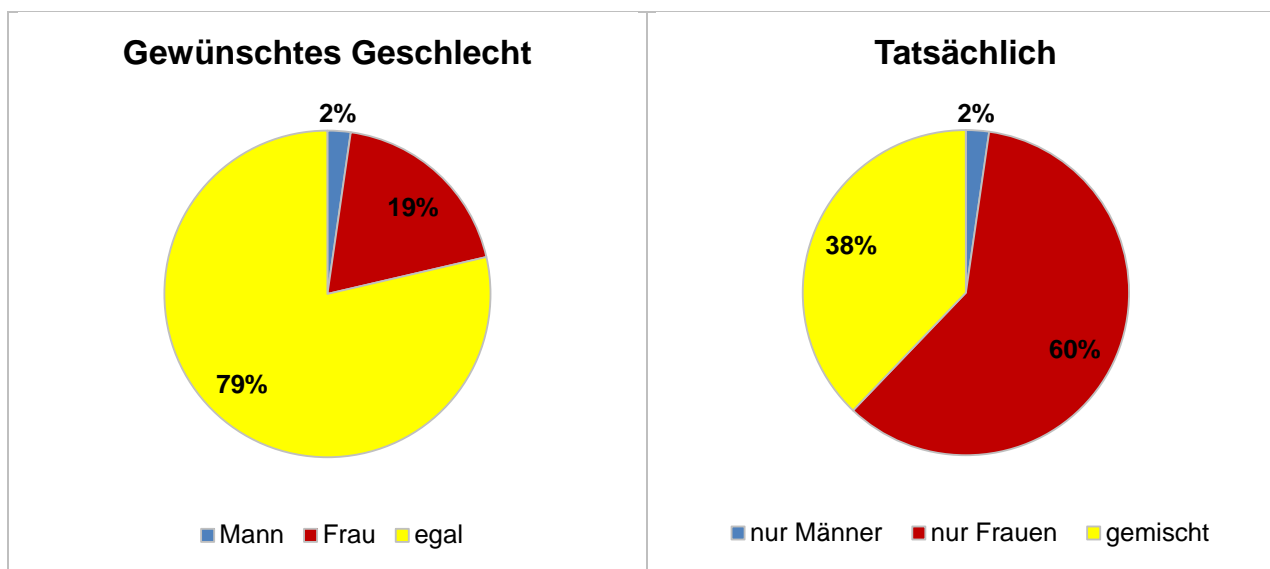


Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern

In der gesellschaftlichen Debatte wird derzeit oft gefordert, dass mehr Männer in die Betreuung und Ausbildung gerade jüngerer Kinder involviert sind. Deshalb wurde der Geschlechteraspekt in die Befragung integriert und die Eltern sollten angeben, ob sie eine weibliche oder männliche Betreuungsperson in der Nachmittagsbetreuung bevorzugen. Es zeigt sich, dass es **den meisten Eltern gleichgültig ist, ob ihr Kind von einer Frau oder einem Mann betreut wird**. Insgesamt 79% geben hier "egal" an, immerhin 19% favorisieren eine weibliche Betreuung, nur 2% eine männliche.

Tatsächlich sind es aber **hauptsächlich Frauen, welche die Betreuung übernehmen**. 60% der 8- bis 10-jährigen Kinder unserer Stichprobe werden ausschließlich von Frauen betreut, 38% sowohl von Männern als auch von Frauen und nur 2% werden nachmittags von einer männlichen Person betreut.

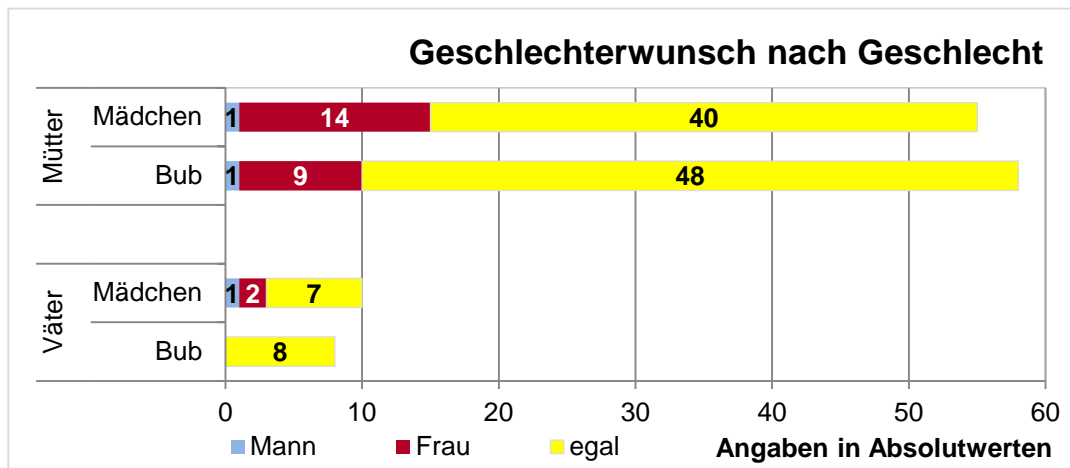
Abbildung 14: Geschlecht der Betreuungsperson – Wunsch und Wirklichkeit (Eltern)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern

Der Großteil der Eltern ist also gleichgültig gestimmt. Macht es aber vielleicht einen Unterschied, ob sich Eltern eher eine weibliche oder männliche Betreuungsperson wünschen, je nachdem, ob Mütter oder Väter antworten? Und spielt eventuell das Geschlecht des Kindes eine Rolle? Die untere Grafik zeigt die Auswertungen für beide Geschlechterkreuzungen (wegen der kleinen Subgruppen in absoluten Zahlen) und kann auch hier kaum Unterschiede hervorbringen: **Erkennbar ist lediglich, dass Mütter wie Väter noch etwas gleichgültiger erscheinen ("Geschlecht egal"), wenn ihr Kind ein Junge ist; ist es ein Mädchen, gibt es eine leichte Tendenz zur weiblichen Betreuungsperson.** Der Test auf statistische Signifikanz dieses Ergebnisses (Chi-Quadrat-Test) weist jedoch keine solche aus.

Abbildung 15: Geschlecht der Betreuungsperson – Wunsch nach Geschlecht (Eltern)



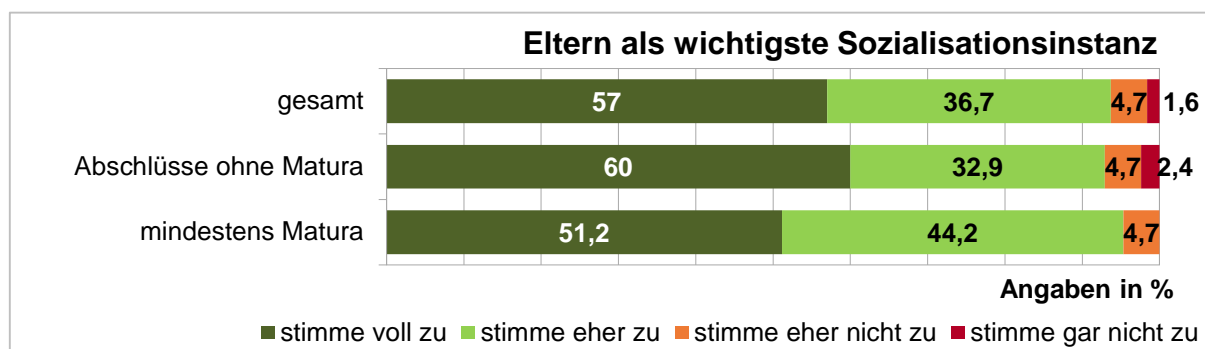
Quelle: ÖIF 2015, n = 131 Eltern (113 Mütter und 18 Väter)

Auch die generelle Einstellung und **Werthaltung** dazu, was außerhäusliche Betreuung von Schulkindern im gesellschaftlichen Kontext bedeutet, wurde versucht, in die Befragung der Eltern zu integrieren. Drei Fragen sollen dazu Einblicke gewähren.

Erstens wurde gefragt, wie hoch die Befragten die **Sozialisationsbedeutung der Eltern einschätzen**. Darin enthalten ist umgekehrt die (subtile) Frage, inwieweit eine Betreuung dies auch leisten kann – oder eben nicht. Die Eltern sollten die folgende Aussage bewerten: "Die wichtigsten Dinge im Leben lernt das Kind von seinen Eltern." Es zeigt sich, dass der größte Teil der Eltern (57%) dieser Aussage zustimmen, das heißt, **mehr als jeder zweite stimmt voll zu, dass sie als Eltern die wichtigste Sozialisationsinstanz für ihre Kinder sind**. Aggregiert man die zustimmenden Antworten ("stimme voll zu", "stimme sehr zu"), sind das sogar über 90% der Eltern, die dies so sehen.

Eine Auswertung nach dem (grob eingeteilten) Bildungsniveau der Eltern (bzw. des jeweils befragten Elternteils, Vater oder Mutter) zeigt kaum Unterschiede. Zwar stimmen Personen ohne Matura etwas häufiger zu, dass Kinder das Wichtigste von ihren Eltern lernen ("stimme voll zu" 60% vs. 51,2% andere), jedoch sind diese Unterschiede statistisch nicht signifikant (Chi-Quadrat- und t-Test).

Abbildung 16: Werthaltung: Eltern als Sozialisationsinstanz (Eltern)

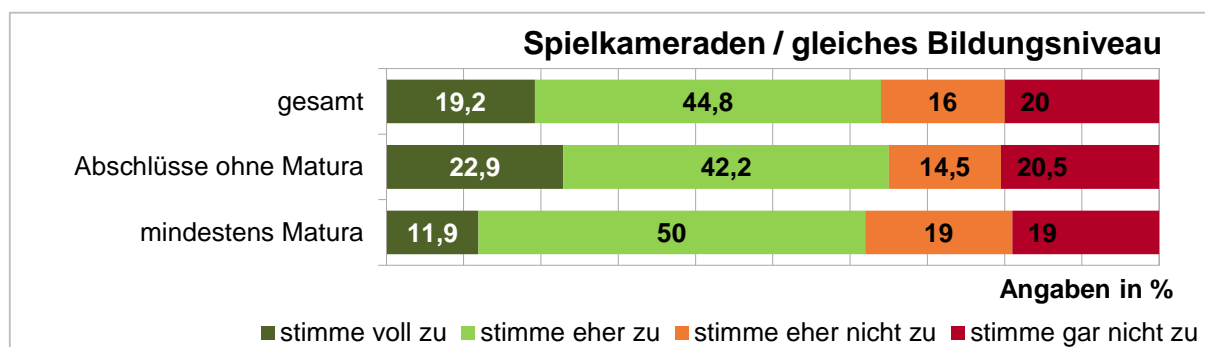


Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern

Zweitens wurde gefragt, wie wichtig den Eltern ist, dass ihr Kind "Spielkameraden hat, deren **Eltern ungefähr das gleiche Bildungsniveau** haben wie (die Eltern) selbst". Knapp zwei Drittel (64%) stimmen hier "sehr" oder "eher" zu, wobei die **größte Gruppe (44,8%) die verhaltene Zustimmung** ausmacht ("stimmt eher zu"). 20% stimmen hier "gar nicht zu", lehnen den Aspekt der homogenen Kindergruppe, was den Bildungshintergrund der Eltern angeht, also vehement ab.

Interessanterweise zeigt die **Elterngruppe ohne Matura vergleichsweise eine etwas größere Sympathie für die Vorstellung der homogenen Kindergruppe** als Eltern mit höheren Bildungsabschlüssen (22,9% "stimme sehr zu" vs. 11,9% andere). Jedoch sind auch hier die Unterschiede nicht statistisch signifikant (Chi-Quadrat- und t-Test).

Abbildung 17: Werthaltung: Spielkameraden und Bildungsniveau (Eltern)



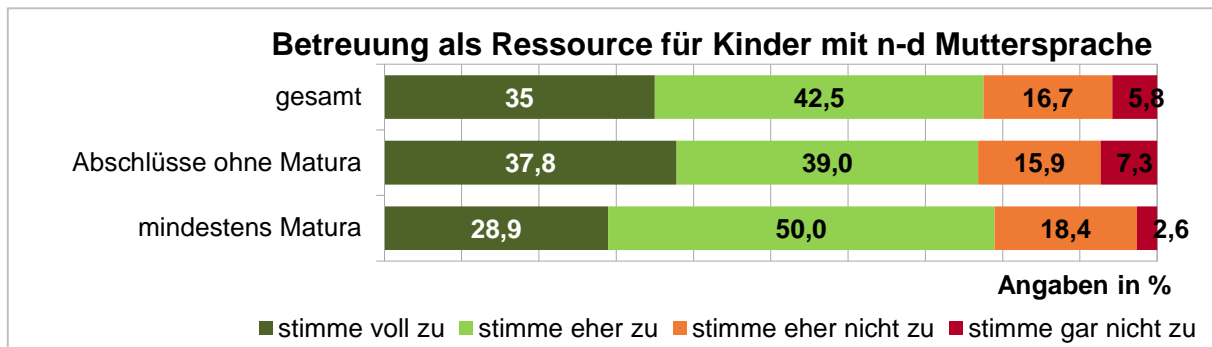
Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern

Drittens wurde auf den Aspekt Bezug genommen, dass eine Nachmittagsbetreuung auch eine sprachliche Ressource für **Kinder mit nicht-deutscher Erstsprache** sein kann. Sehen das die befragten Eltern auch so? Sie sollten sich zu folgendem Statement äußern: "Für Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache ist eine Nachmittagsbetreuung besonders sinnvoll."

Hier stimmt etwa ein Drittel (35%) "voll zu", weitere 42,5% stimmen "eher zu", 16,7% stimmen "eher nicht zu" und 5,8% stimmen "gar nicht zu". Damit meinen etwa **drei Viertel (77,5%) der Eltern** – wenn man die Zustimmung aggregiert – **dass die Nachmittagsbetreuung als sprachliche Ressource für Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache besonders sinnvoll** sein kann.

Auch hier stimmen Eltern ohne Matura-Abschluss dieser Aussage zwar wieder etwas enthusiastischer zu als Eltern mit höheren Abschlüssen ("stimme sehr zu" mit 37,8% vs. 28,9% Personen mit mind. Matura), jedoch lehnt diese Gruppe auch etwas häufiger sehr vehement diese Aussage ab ("stimme gar nicht zu" mit 7,3% vs. 2,6% Personen mit mind. Matura). Auch hier sind die Unterschiede zwischen den Bildungsgruppen nicht signifikant (Chi-Quadrat- und t-Test).

Abbildung 18: Werthaltung: Betreuung als Sprach-Ressource (Eltern)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern

4.2 Zufriedenheit

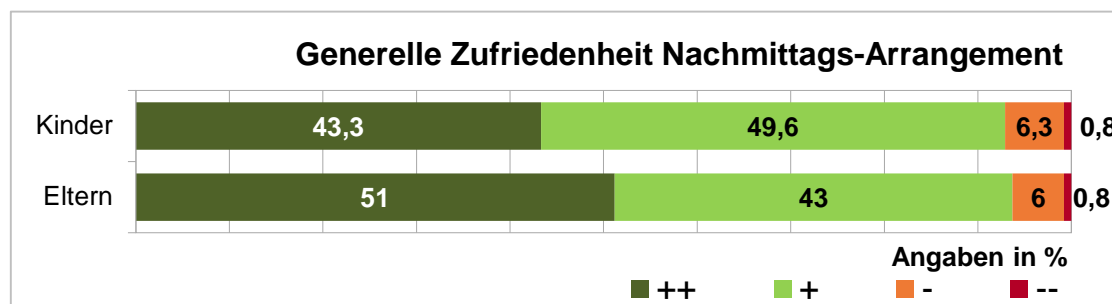
4.2.1 Generelle Zufriedenheit

4.2.1.1 Eltern-Kind-Vergleich

Kinder und Eltern wurden gebeten, zu bewerten, wie ihnen ihre **Nachmittagsgestaltung generell gefällt**. Da einige Kinder entlang der Woche verschiedenartig betreut werden ("Betreuungsmix"), wurde die Frage recht neutral formuliert. Für die Kinder hieß sie: "Insgesamt betrachtet, wie gut gefällt es dir, wie du deine Nachmittage verbringst?". Darauf antworteten 43,3% mit "super", 49,6% "gut", 6,3% "nicht so toll" und 0,8% mit "schlecht". Wenn man die positiven Antworten aggregiert, heißt das, dass sich **93% der Kinder in der Nachmittagsbetreuung wohlfühlen**.

Auch bei den **Eltern** ist die Stimmung sehr positiv – **sogar noch etwas positiver als bei den Kindern**. Ihre Frage wurde in Form eines Statements formuliert, das sie bewerten sollten ("stimme sehr zu", "stimme eher zu", "stimme eher nicht zu", "stimme gar nicht zu"), und zwar: "Ich bin mit den Betreuungsarrangements für mein Kind insgesamt betrachtet zufrieden". Mehr als die Hälfte (51%) stimmt dieser Aussage sehr zu, weitere 43% stimmen "eher" zu, 6% stimmen "eher nicht zu" und nur 0,8% sind gar nicht zufrieden ("stimme gar nicht zu"). Insgesamt antworten Eltern und Kinder also sehr ähnlich, lediglich in der Ausprägung der vollsten Zufriedenheit ("super" bei den Kindern und "stimme sehr zu" bei den Eltern) sind die Kinder etwas zurückhaltender als die Eltern.

Abbildung 19: Generelle Zufriedenheit (Kinder + Eltern)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder und 133 Eltern

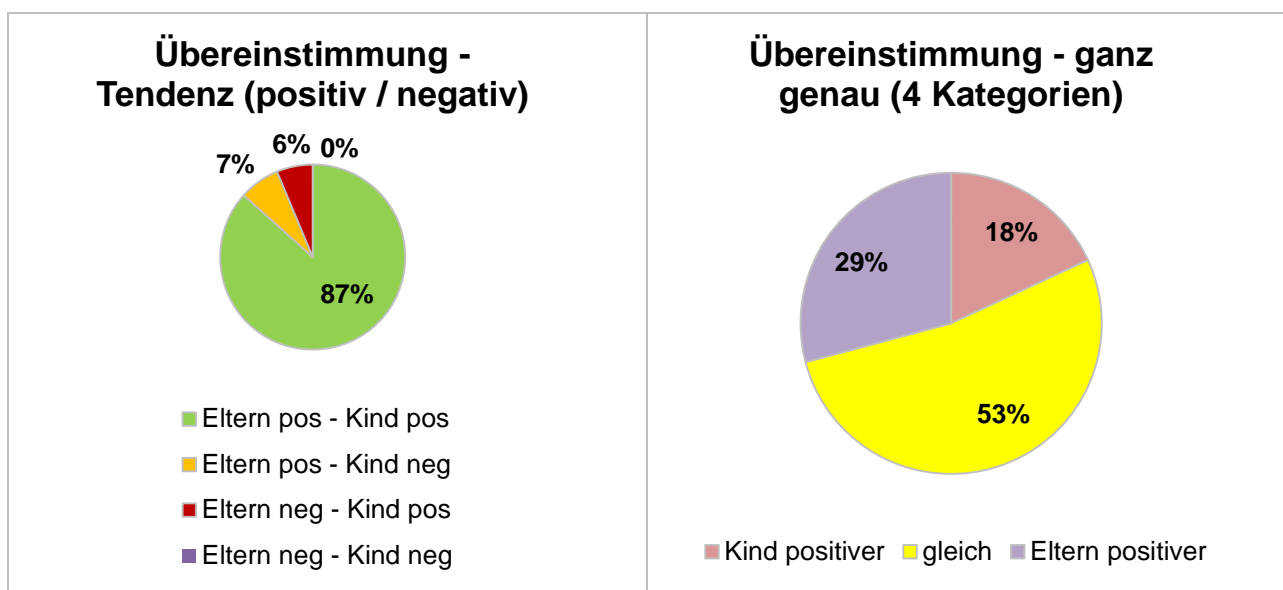
In der obigen Grafik ist also die generelle Verteilung aller Kinder- und aller Eltern-Antworten abgebildet. Aber wie sieht das innerfamiliär aus? Wenn etwa die Mutter eines Kindes sehr zufrieden ist, ist es dann das Kind auch? Oder gibt es Fälle, in denen Eltern und ihr Kind widersprüchliche Einschätzungen abgeben? Hierzu wurden die vercodeten Daten der Eltern- und Kinder-Stichprobe herangezogen.

Die beiden unteren Tortendiagramme zeigen, inwieweit die **Einschätzungen innerhalb einer Familie** (Mutter/Vater und ihr Kind) übereinstimmen. Für die nachfolgende linke Abbildung wurden die positiven Aussagen (sehr positiv / eher positiv) zusammengefasst, analog die negativen. Das heißt, es wird noch als Übereinstimmung gesehen, wenn das Kind "eher positiv" und die Eltern "sehr positiv" antworten. Man stimmt also in der Tendenz überein. Hier zeigt

sich, dass eine große Mehrheit von **87% in der ihrer tendenziell positiven Bewertung übereinstimmen**. Im negativen Fall gibt es hingegen **keinerlei Übereinstimmung** (0%) insoweit, als sowohl Eltern als auch ihre Kinder **negative Aussagen** machen, sondern es gibt vielmehr Fälle, in denen die Eltern positiv und das Kind negativ antworten (7%) oder das Kind positiv und seine Eltern negativ (6%).

Das rechte Tortendiagramm berücksichtigt die nuancierte Ausprägung der Antwort, z.B. "sehr positiv" und "eher positiv" zählen als unterschiedliche Antworten (keine Übereinstimmung Eltern-Kind). **Genau gleich antworten demnach mehr als die Hälfte der Eltern-Kind-Paare, nämlich 53%** (z.B. beide "eher negativ" oder beide "sehr positiv"). In 29% der Familien antwortet der Elternteil positiver als das Kind, in 18% der Familien antwortet das Kind positiver.

Abbildung 20: Generelle Zufriedenheit (Eltern-Kind-Vergleich)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder und 133 Eltern (vercodet)

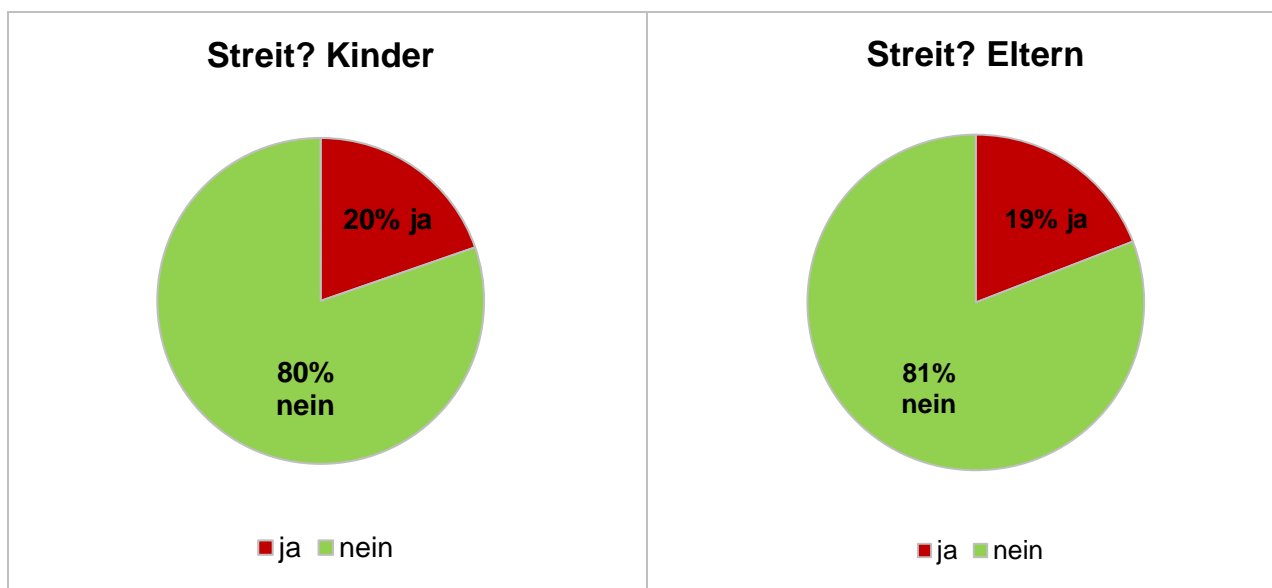
Insgesamt betrachtet geben also sowohl Eltern als auch ihre Kinder eine **sehr positive Einschätzung der generellen Betreuungssituation** ab, wobei die **Eltern** – auch auf Familienebene betrachtet – eine **noch etwas positivere Sicht** haben.

4.2.1.2 Streit um die Betreuung

Um eventuelle Unstimmigkeiten zwischen Eltern und ihren Kindern abzubilden, was die Nachmittagsbetreuung allgemein angeht, wurden beide Gruppen gefragt, ob es bezüglich der Betreuung schon einmal Streit innerhalb der Familie gab. Die beiden Gruppen wurden gefragt: "Hattest du mit deinen Eltern / Hatten Sie mit Ihrem Kind schon einmal **Streit** über die Nachmittagsbetreuung?"

Hier antworten Eltern und Kinder ziemlich deckungsgleich: **In etwa 20% der Familien wurde zwischen Eltern und Kindern schon einmal um die Nachmittagsbetreuung gestritten**, entsprechend ist das bei 80% nicht der Fall.

Abbildung 21: Schon einmal Streit um die Betreuung? (Kinder + Eltern)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder und 133 Eltern

In einer nachfolgenden Frage, sollten die Befragten konkretisieren, **worüber sie dabei gestritten** hatten. Hierzu gibt es Angaben von 24 Kindern und von 25 Eltern.

Bei den **Kindern...**

- sind Antworten dominant (n=17), dass sie **nicht in die Betreuung gehen möchten** und stattdessen lieber zu Hause bleiben wollen. Typische Antworten waren: "ich wollte nicht gehen", "weil ich nach der Schule lieber zu Hause bin", "ich wollte anfangs nicht zur Nachbarin". Darin enthalten sind auch Angaben, die das zeitliche Ausmaß betreffen, welches als zu lang empfunden wird, entweder was die Tageslänge oder die Häufigkeit pro Woche angeht: "weil ich nicht die ganze Woche im Hort sein will" oder "weil ich bis 16 Uhr bleiben muss und mir das zu lange ist".
- Außerdem spielen **soziale Aspekte** eine Rolle (n=5). Die Kinder sind unzufrieden mit der **Betreuungsperson oder mit den anderen Kindern** dort: "weil ich nicht hingehen wollte wegen dem Bub" oder "bin unzufrieden wegen der Strenge", ich wurde ungerecht behandelt, andere Kinder haben mich geärgert" oder "es gefällt mir an dem Tag nicht, weil die Betreuerin keine Zeit für mich hat und die anderen Kinder immer raufen".
- Zwei Kinder (n=2) nennen **Hausübungen und das Lernen**: "wegen lernen, mag lieber selbstständig lernen" und "Hausübungen".

Auch die **Eltern ...**

- nennen als Konfliktquelle am **häufigsten den Unmut ihres Kindes, überhaupt in die Nachmittagsbetreuung gehen** zu wollen (n=17). "Wollte zu Hause bleiben", "meiner Tochter wäre es lieber, ich würde selbst Zeit haben" oder "es gibt einfach Tage, wo sie nicht hin will" sind typische Antworten. Auch das zeitliche Ausmaß ist – wie bei den Kindern – ein Thema: "dass sie zu viel in den Hort gehen muss", "weil es Pflicht ist, bis

16 Uhr zu bleiben, das ist ihr zu lang. Blöd, dass sie nicht früher nach Hause gehen darf".

- Fünf (n=5) Eltern sagen, es habe Streit wegen der **Hausaufgaben** und der Betreuung gegeben ("die Hausaufgaben werden nicht erledigt", "mein Kind versucht immer wieder, Hausaufgaben zu verweigern", "zu viel lernen").
- Etwas weniger prominent als bei den Kindern sind bei den Eltern **soziale Aspekte der Betreuungssituation**, die zum Streit mit dem Kind geführt haben: Nur zwei Eltern (n=2) führen diese an ("über die Betreuer gestritten", "über die Betreuer, sie fühlte sich ungerecht behandelt"). Andere Kinder werden (anders als bei den Kindern selbst) nicht als Streitgrund genannt.
- Eine Mutter (n=1) gibt an, dass es Streit darüber gab, **weil ihr Sohn noch länger in der Betreuung** bleiben wollte ("wollte nicht, dass ich ihn zu bald abhole").

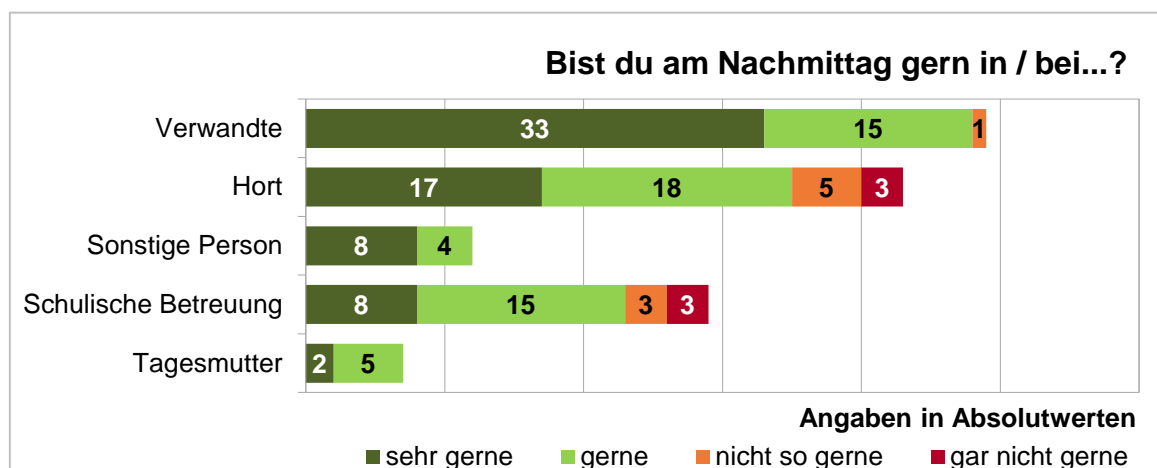
4.2.1.3 Zufriedenheit nach Betreuungsform

Anschließend wurden die **Kinder** zu der jeweiligen Betreuungsform, die sie nutzen, gefragt, wie gern sie diese mögen. Für Kinder, die den Nachmittag zum Beispiel im Hort verbringen, lautete die Frage: "Bist du am Nachmittag gern im Hort". Es wurde ihnen eine vierpolige Skala vorgelegt ("sehr gerne" bis "gar nicht gerne"). Die Antwortverteilung ist wegen der Aufteilung auf die verschiedenen Betreuungsformen mit recht kleiner Zellbesetzung in absoluten Häufigkeiten dargestellt und nicht in Prozentwerten.

Demnach sind zum Beispiel von den insgesamt 49 Kindern, die von Verwandten betreut werden 33 dort "sehr gerne", 15 "gerne" und nur ein Kind antwortet mit "nicht so gerne". Deutlich wird **über alle Betreuungsformen hinweg, dass die positiven Bewertungen die negativen deutlich überwiegen.**

Wenn man trotz kleiner Zellbesetzungen die Bewertungen nach Betreuungsform unterscheiden möchte, lassen sich vage Tendenzen erkennen: **Hort und schulische Betreuung erhalten im Vergleich mit den Verwandten und den Tageseltern weniger oft ein "sehr gern" und erhalten auch Negativ-Bewertungen**, was sonst kaum der Fall ist: Drei von 43 Kindern, die den Hort besuchen sind dort "gar nicht gerne", weitere fünf "nicht so gerne". Ebenso sind von den 29 Kindern, die eine schulische Nachmittagsbetreuung nutzen sechs Kinder unzufrieden: drei gehen "gar nicht gerne" und weitere drei "nicht so gerne" dort hin.

Abbildung 22: Gefällt dem Kind die genutzte Betreuungsform? (Kinder)

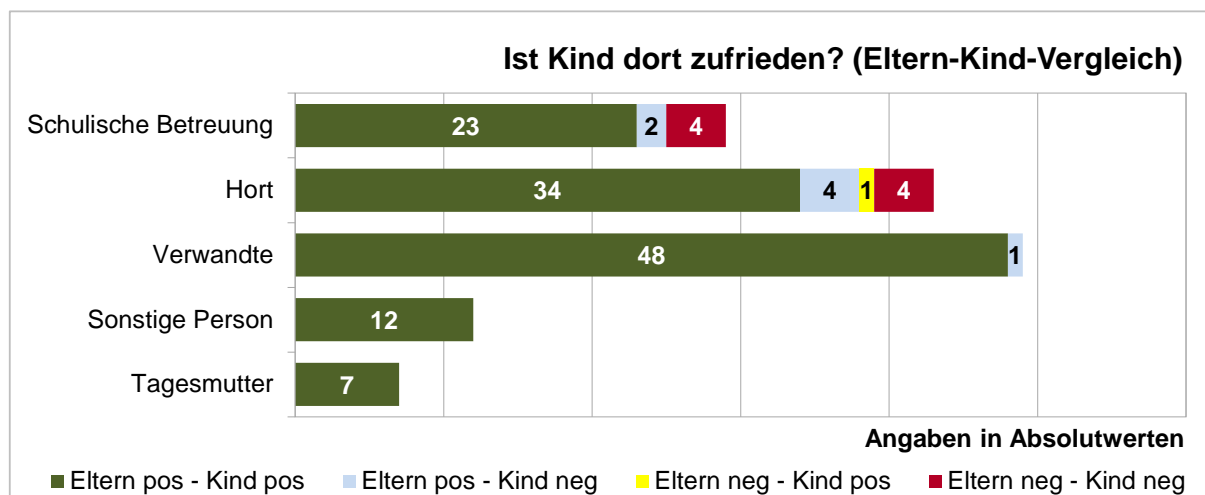


Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder (140 Fälle aufgrund von Betreuungsmix)

Auch die Eltern wurden gebeten, das Wohlbefinden ihrer Kinder mit dem getroffenen Betreuungsarrangement einzuschätzen. Sie wurden gefragt: "Wie gefällt es Ihrer Meinung nach Ihrem Kind am Nachmittag in... dem Hort / bei Verwandten?" etc. Auch sie hatten eine 4-poligen Skala zur Verfügung ("sehr gut", "gut", "nicht so gut", gar nicht"). Um zu sehen, **inwieweit sich die elterlichen Einschätzung mit jener ihres Kindes deckt**, wurden die **vercodeten Eltern-Kind-Daten** herangezogen, d.h. es wurde die Antwort des Kindes mit jener seiner Mutter oder seines Vaters verglichen.

Es wurde dabei die Übereinstimmung in der Tendenz untersucht, d.h. wenn das Kind "sehr gerne" und der Elternteil "gut" (statt "sehr gut") sagten, galt dies als Übereinstimmung. Die Ergebnisse sind in Absolutwerten der unteren Grafik zu entnehmen: Dabei fällt zunächst wieder die positive Grundtendenz auf: Dass **Eltern und ihr Kind positiv antworten, kommt für jede Betreuungsform am häufigsten vor**, z.B. gilt diese Übereinstimmung der positiven Bewertung in 48 von 49 Familien, die einen Hort nutzen. Sie gilt auch für alle 12 Familien, die eine sonstige Betreuungsperson haben und für die 7 Familien, die eine Tagesmutter engagiert haben.

Abbildung 23: Zufriedenheit mit jeweiliger Betreuungsform (Eltern-Kind-Vergleich)

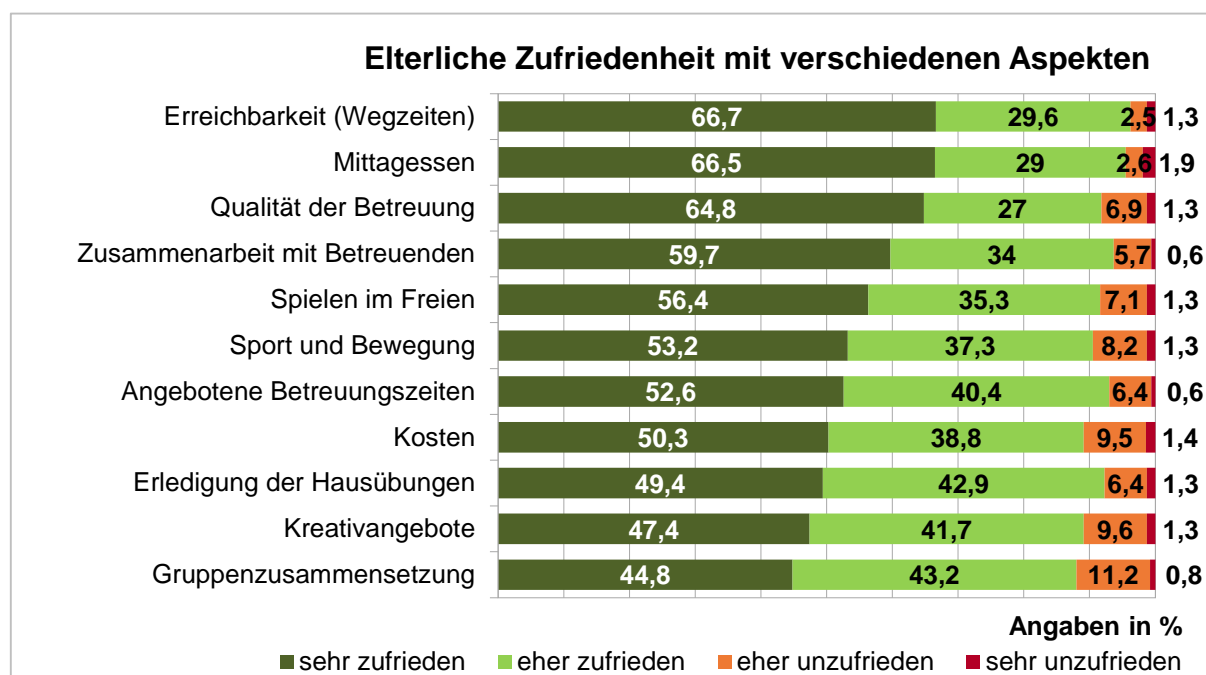


Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder und 133 Eltern (vercodet; 140 Fälle aufgrund von Betreuungsmix)

Analog zu den weiter oben abgefragten Erwartungen von Eltern an eine gute Nachmittagsbetreuung (vgl. Kapitel 4.1) wurden die dort verwendeten Aspekte nun für die Erhebung der **Zufriedenheit** herangezogen. Insgesamt **11 Aspekte** standen den Müttern und Vätern für ihre Bewertung der von ihnen genutzten Betreuungsform zur Verfügung.

Bereits auf den ersten Blick ist erkennbar, dass die **positiven Einschätzungen (grüne Balken) die negativen (rote Balken) bei weitem überwiegen** (sie bewegen sich jeweils um die **90%-Marke**) und die Einschätzungen auch insgesamt recht nah beieinander liegen. Unterschiede zeigen sich nur, wenn man auf Nuancen achtet. Demnach sind die Eltern am meisten zufrieden mit der **Erreichbarkeit** (d.h. den Wegzeiten) zur Betreuungsstätte (66,7% "sehr zufrieden"), dem **Mittagessen** (66,5%) und der **Qualität der Betreuung** (64,8%). Die häufigsten Nennungen im negativen Bereich kommen zur **Gruppenzusammensetzung** (aggregiert "eher unzufrieden" und "sehr unzufrieden" 12%), zu den **Kosten** und den **Kreativangeboten** (jeweils 10,9%). Aber auch bei diesen letztgereihten Aspekten sind es umgekehrt eben immer noch rund 90% der Eltern, die hier "sehr" oder "eher zufrieden" sind.

Abbildung 24: Zufriedenheit mit 11 Betreuungsaspekten (Eltern)



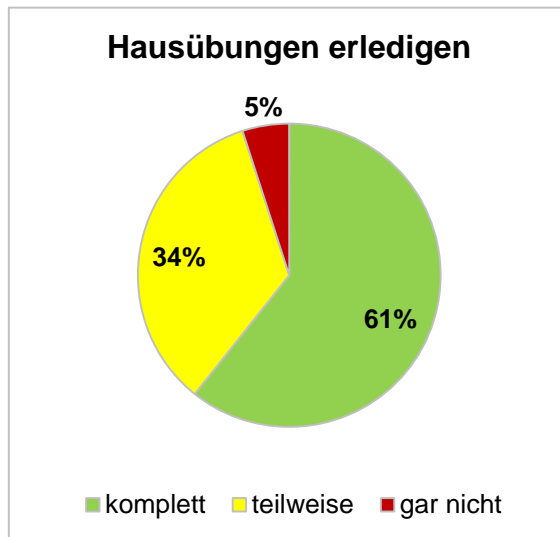
Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern

4.2.2 Hausübungen und Lernen

Wie gesehen, haben Eltern ein besonderes Interesse daran, dass ihre Kinder in der Nachmittagsbetreuung ihre Hausübungen erledigen (siehe oben: dieser Aspekt ist der zweitwichtigste, Abbildung 24: Zufriedenheit mit 11 Betreuungsaspekten (Eltern)). Inwieweit also wird dem Wunsch der Eltern entsprochen? Hierzu wurden Kinder wie Eltern befragt.

Dem Wunsch wird zum größten Teil entsprochen: **61% der Kinder erledigen während der Nachmittagsbetreuung ihre Hausübungen "komplett"**, weitere 34% "nur teilweise" und nur 5% erledigen sie dort "gar nicht", d.h. erst nach der Nachmittagsbetreuung.

Abbildung 25: Werden die Hausübungen komplett erledigt? (Kinder)

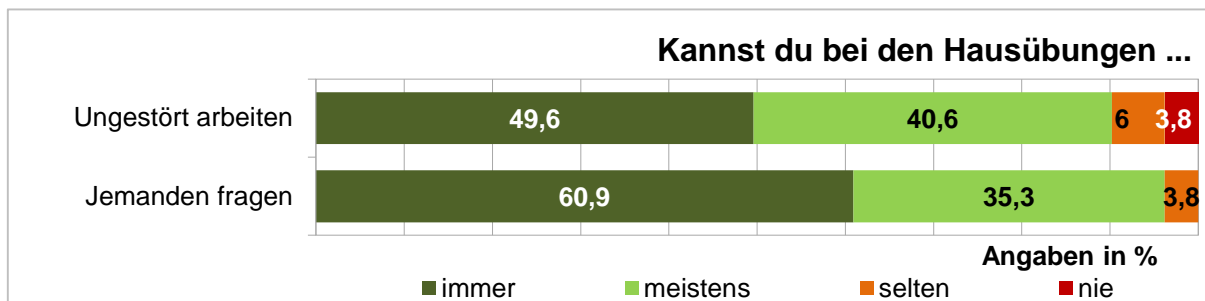


Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder

Ebenso wurden die Kinder zum Klima gefragt, in dem sie die Hausaufgaben bearbeiten. Auf die Frage, ob sie "ungestört arbeiten" könnten, antwortet die Hälfte mit "immer" (49,6%), bei 41% ist das "meistens" der Fall, bei 6% "selten" und 3,8% nie. Das heißt, **jedes zehnte Kind fühlt sich während der Hausaufgabenbearbeitung in irgendeiner Weise gestört und kann nicht konzentriert arbeiten.**

Noch positiver wird die Unterstützung bei den Hausaufgaben eingeschätzt. Knapp **61% geben an, sie könnten "immer" "jemanden fragen, wenn sie Probleme bei den Hausübungen haben"**, bei 35,3% ist das meistens der Fall und nur bei 3,8% selten. Niemand gibt "nie" an.

Abbildung 26: Klima zur Erledigung der Hausübungen (Kinder)



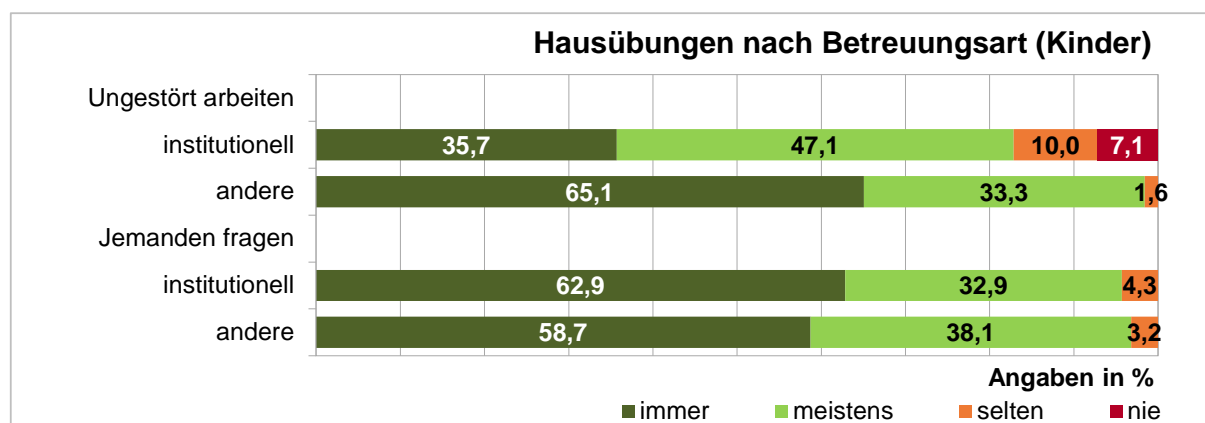
Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder

Um einen Eindruck zu erhalten, inwieweit die Erledigung der Hausübungen sich eventuell nach der Betreuungsform unterscheidet, wurden diese zwei Dimensionen noch einmal getrennt nach Betreuungsart ausgewertet. Weil die Zellbesetzungen nach der spezifischen Form zu

klein wären, wurde neu gruppiert, und zwar in "institutionelle Betreuung" (schulische Betreuung und Hort) und "andere Betreuung", welche die informelle Betreuung (Verwandte und andere Personen) und die Betreuung durch eine Tagesmutter umfasst.

Kurz gesagt zeigt sich, dass die **institutionelle Betreuung eher die kompetente Unterstützung durch das Betreuungspersonal zu gewährleisten scheint** ("jemanden fragen"), während **informell Betreuende und Tageseltern eher ein "ungestörtes Arbeiten" ermöglichen**. Im Detail sieht das so aus: 35,7% der Kinder in institutioneller Betreuung sagen, dass sie "immer" ungestört arbeiten können, in den anderen Betreuungsformen sind das immerhin 65,1%, also fast ein Drittel. Hingegen sagen 62,9% in institutioneller Betreuung, dass sie "immer" "jemanden fragen können", wenn sie Unterstützung bei den Hausübungen wünschen, bei informell Betreuenden und Tageseltern ("andere") sind das etwas weniger, nämlich 58,7%. Jedoch sind die Unterschiede zwischen den Betreuungsarten bei dieser Frage weniger stark ausgeprägt als beim "ungestört arbeiten" können.

Abbildung 27: Klima zur Erledigung der Hausübungen, nach Betreuungsart (Kinder)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder

Auch die Eltern wurden um ihre Einschätzung gebeten, was die Nachmittagsbetreuung im Zusammenhang mit der Hausaufgaben erledigung bietet. Sie wurden entlang von drei Dimensionen gefragt: "Wie gut klappt es Ihrer Meinung nach in der Nachmittagsbetreuung, dass... (1) Ihr Kind die Hausübung vollständig erledigt, (2) die Betreuungsperson die Hausübungen auf Korrektheit überprüft und (3) Ihr Kind die Inhalte der Übung verstanden hat?"

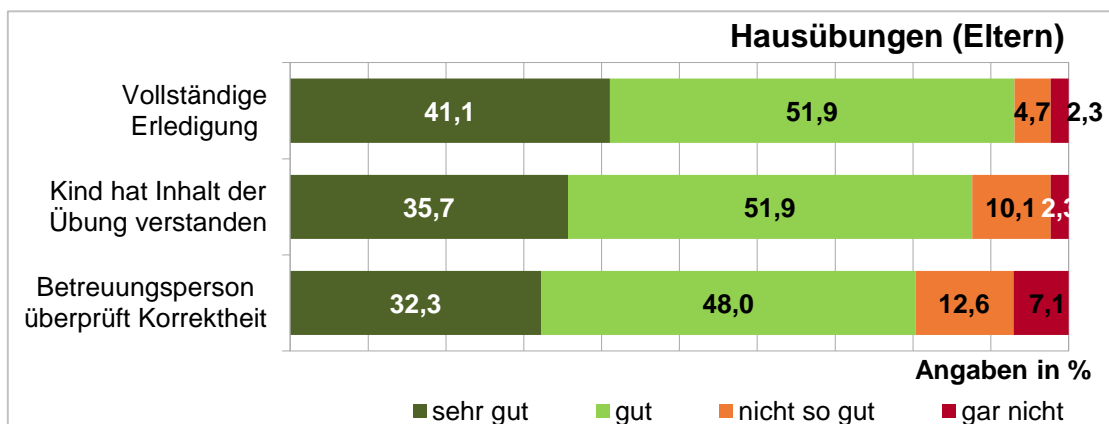
Was die **vollständige Erledigung** angeht, sagen 41,1%, es klappe "sehr gut", 51,9% sagen "gut", "4,7% "nicht so gut" und 2,3% "gar nicht". Das heißt, insgesamt **93% äußern sich positiv**.

Inwieweit ihr Kind den **Inhalt der Übungen verstanden** hat, bewertet mehr als ein Drittel (35,7%) der Eltern mit "sehr gut", die Hälfte (51,9%) sagt "gut". Also kann man einen **positiven Anteil von 87,6%** ausmachen, andererseits ist jeder zehnte Elternteil unzufrieden.

Ob die **Betreuungsperson die Hausübungen auf Korrektheit überprüft**, rangiert – im Vergleich zu den beiden anderen Aspekten – dahinter. Hier meinen immerhin 7,1% der Eltern,

dass klappe "gar nicht", 12,6% sagen, es klappe "nicht so gut". Das heißt, **knapp 2 von 10 Eltern äußern hier Unzufriedenheiten**.

Abbildung 28: Erledigung der Hausübungen (Elternsicht)

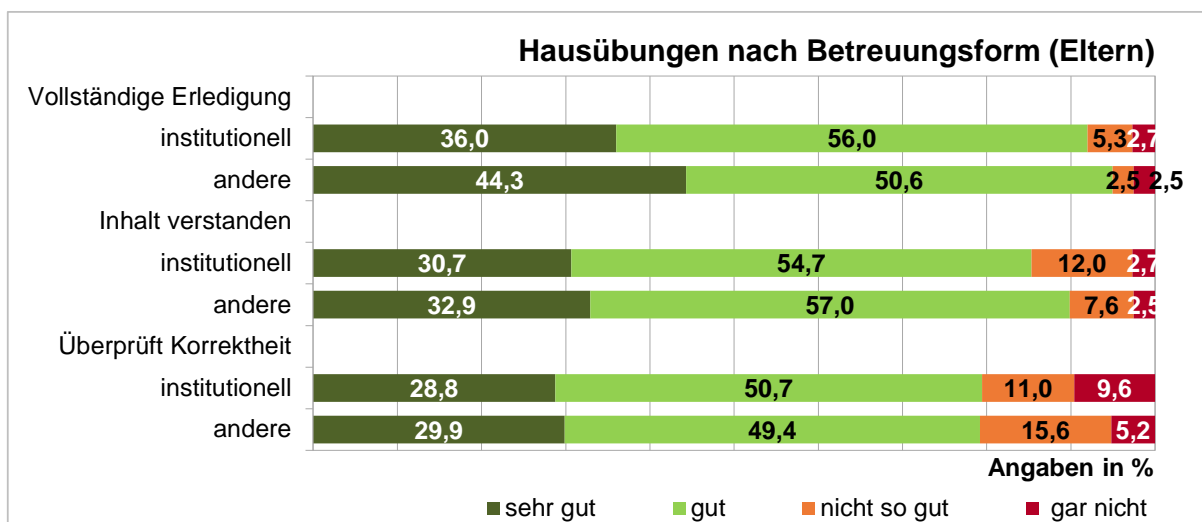


Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern

Auch für diese Eltern-Frage wurden die Antworten nochmals nach genereller Betreuungsart ausgewertet: getrennt nach institutioneller und anderer Betreuung.

Die Antworten **unterscheiden sich jedoch kaum**. Differenzen ergeben sich am ehesten für die Frage nach der "vollständigen Erledigung" der Hausübung, welche die Eltern häufiger mit einem "sehr gut" bewerten, wenn das Kind informell oder von Tageseltern betreut wird (44,3% vs. 36% institutionell). Andere Unterschiede sind so marginal, dass sie vernachlässigt werden können.

Abbildung 29: Erledigung der Hausübungen, nach Betreuungsart (Elternsicht)



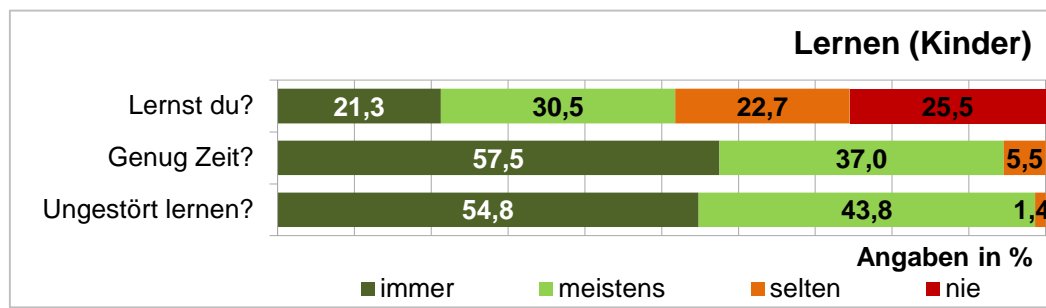
Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern

Nicht nur für die Erledigung von Hausübungen, sondern auch für das **Lernen** bietet die Nachmittagsbetreuung oft den notwendigen Raum. Die Kinder wurden deshalb gefragt, (1) wie oft sie in der Nachmittagsbetreuung lernen und – wenn sie dies tun – ob sie (2) dafür genügend Zeit haben und (3) ungestört arbeiten können.

Die Frage nach dem Lernausmaß ("Lernst du am Nachmittag in der Betreuung?") wird sehr unterschiedlich beantwortet, fast teilen sich die Antworten gleichmäßig auf die vier Möglichkeiten auf: "immer" sagen 21,3%, "meistens" 30,5%, "selten" 22,7% und "nie" 25,5%. Hier gibt es also **keinen Trend, wie oft die Kinder in der Betreuung lernen**.

Was die Frage angeht, ob die Kinder, welche prinzipiell lernen, genug Zeit dazu haben, ist die Lage eindeutiger: 57,5% der Kinder haben "immer" genug Zeit, 37% "meistens", 5,5% "selten" und niemand sagt "nie". Ob die Kinder "ungestört" lernen können, schätzen sie in ähnlicher Ausprägung ein: 54,8% sagen "immer", 43,8% "meistens", 1,4% "selten" und niemand gibt "nie" an. Zusammengefasst mit den Antworten zum Ausmaß des Lernens ist dies so zu interpretieren: **Ob die Kinder in der Nachmittagsbetreuung lernen, variiert sehr stark. Jene, die das aber tun, bewerten ihre Rahmenbedingungen sehr positiv.**

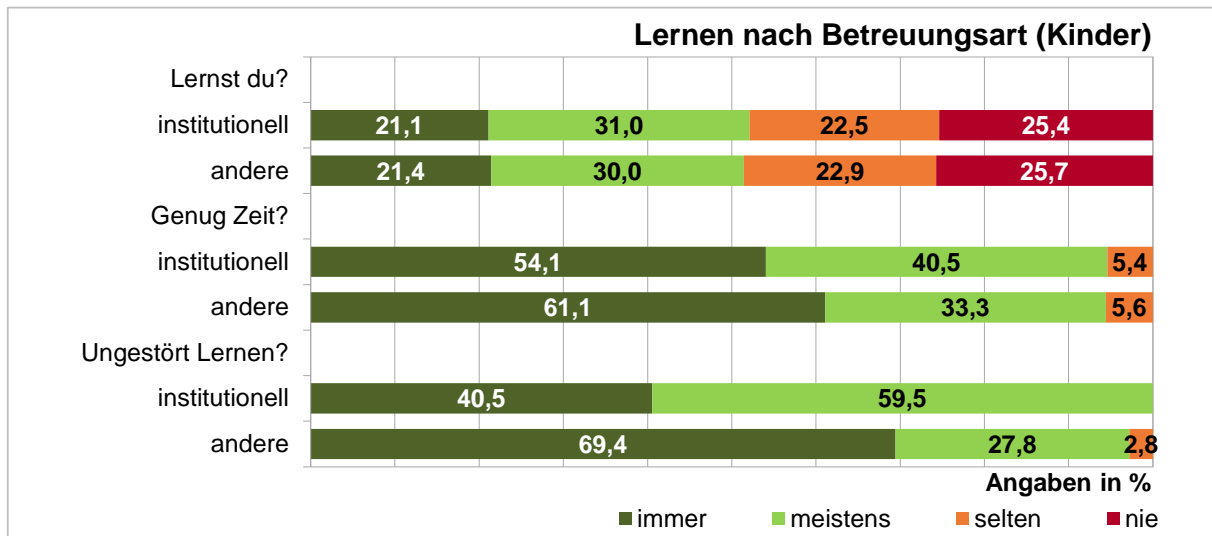
Abbildung 30: Klima zum Lernen (Kinder)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder

Eine Auswertung dieser drei Einschätzungsfragen zum Lernen nach Betreuungsart ergibt zunächst, dass es (1) keine Unterschiede im Lernausmaß gibt, die Prozentwerte sind fast identisch. (2) sagen die Kinder in nicht-institutioneller Betreuung häufiger, dass sie "immer" genug Zeit zum Lernen zur Verfügung haben (61,1% vs. 54,1% institutionell). (3) fällt der Unterschied beim "ungestörten Lernen" noch größer aus, und zwar wieder zugunsten der Kinder in nicht-institutioneller Betreuung: Ganze 69,4% sagen, sie könnten "immer" ungestört lernen, von den Kindern in institutioneller Betreuung sagen das 40,5%. Das heißt, dass **Kinder in nicht-institutioneller Betreuung ihr Lernklima positiver einschätzen, aber dort trotzdem auch nicht häufiger lernen als institutionell betreute Kinder**.

Abbildung 31: Klima zum Lernen, nach Betreuungsart (Kinder)

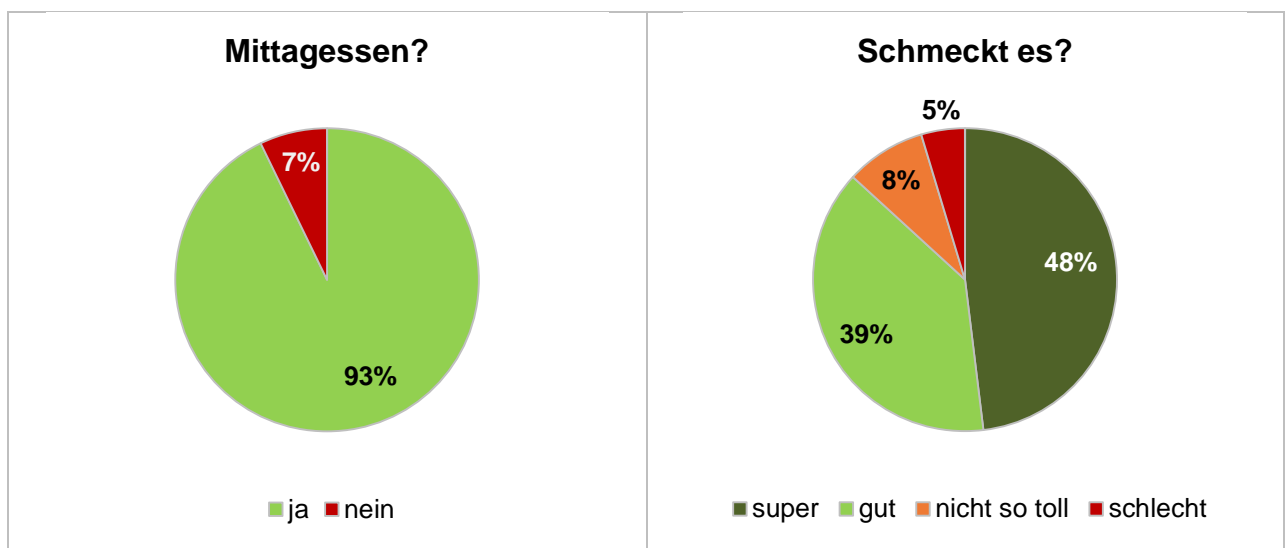


Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder

4.2.3 Mittagessen

93% der Kinder bekommen in ihrer Nachmittagsbetreuung ein Mittagessen, dementsprechend ist das bei 7% nicht der Fall. Außerdem sollten die Kinder die Frage beantworten, ob sie das Essen dort mögen. Für die jeweils von ihnen genutzte Betreuungsform sollten sie die Frage beantworten: "Wie schmeckt dir dort das Essen?" Fast die Hälfte der Kinder (48%) sagt, es schmecke "super", weitere 39% sagen "gut". 8% sind eher unzufrieden ("nicht so toll") und 5% sind mit dem Mittagessen am Betreuungsort sehr unzufrieden ("schlecht"). Das heißt, dass **87% der Kinder positive Antworten** gaben ("super" und "gut").

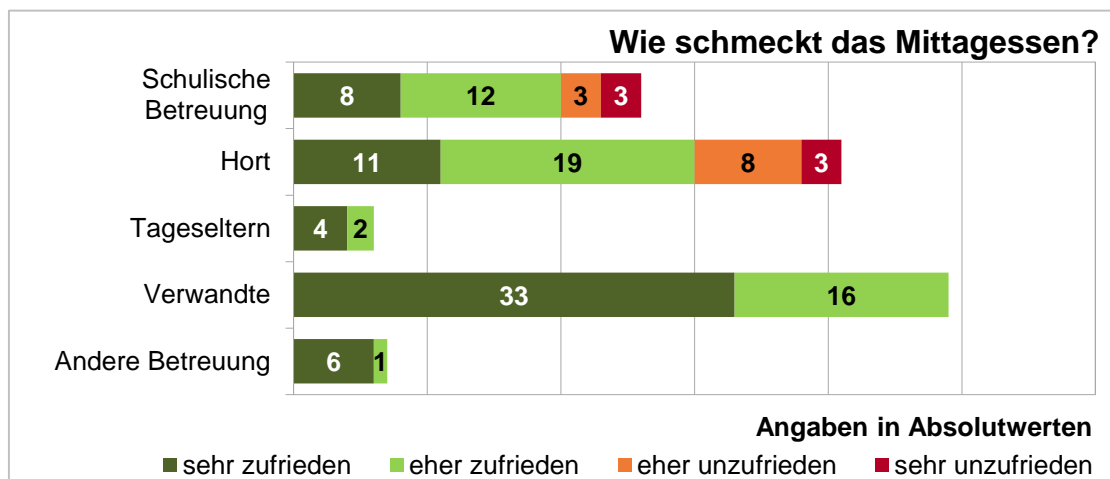
Abbildung 32: Mittagessen angeboten? Schmeckt es? (Kinder)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder

Die untere Grafik zeigt die Auswertung nach Betreuungsform (in Absolutwerten). Wie schon beschrieben, sind die Kinder **zum größten Teil (sehr) zufrieden**, allenfalls der **Hort und die schulische Nachmittagsbetreuung erhalten auch negative Beurteilungen**, Verwandte, andere Personen und Tageseltern ausschließlich positive. Von den 49 Kindern, die bei **Verwandten** essen, sagen immerhin 33 "super" und 16 "gut". Weil die Verteilung auf die einzelnen Betreuungsformen zu kleinen Zellbesetzungen führt, sind die Angaben in Absolut- statt in Prozentwerten wiedergegeben.

Abbildung 33: Wie schmeckt das Mittagessen, nach Betreuungsform (Kinder)



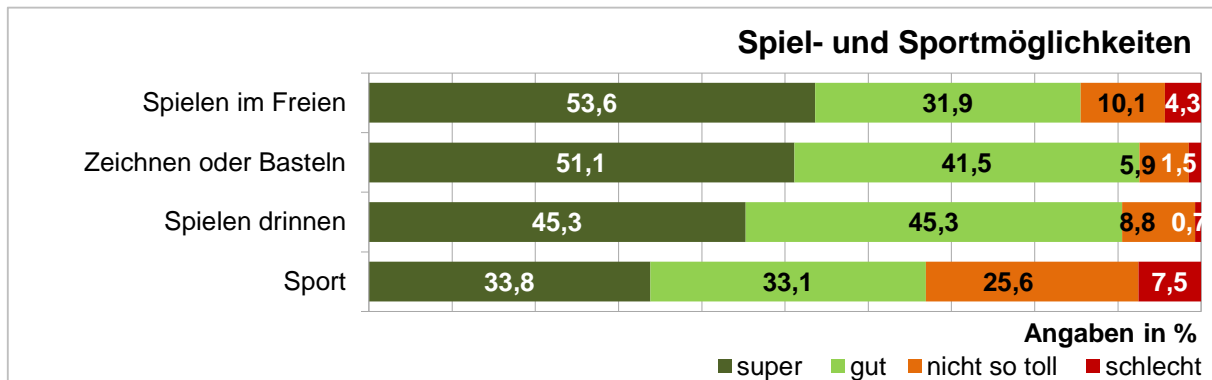
Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder

4.2.4 Sport, Spiel und Erholung

In einem nächsten Fragenblock sollten die Kinder einschätzen, welche Möglichkeiten ihnen die Nachmittagsbetreuung bietet, sich zu beschäftigen (Spielen und Sport). Zunächst wurden generell die "Möglichkeiten" dazu abgefragt. Hierzu gab es vier Fragen:

"Wie gut sind die Möglichkeiten.... (1) im Freien zu spielen, (2), drinnen zu spielen, (3) Sport zu treiben und (4) zum Zeichnen oder Basteln?" Die Kinder konnten entlang einer vierpoligen Skala antworten. Wie die untere Grafik zeigt, **überwiegen die positiven Bewertungen deutlich**. Etwa die Hälfte sagen jeweils "super", wenn es um die vorhandenen Möglichkeiten zum draußen Spielen und zum Basteln/Zeichnen geht (53,5% und 51,1%). Doch es fehlen auch Angebote, das betrifft vor allem sportliche Aktivitäten: **Ein Drittel der Kinder (33,1%) bewertet die Sportmöglichkeiten am Betreuungsort negativ**, namentlich 25,6% "nicht so toll" und 7,5% "schlecht". Das "Spielen im Freien" bewerteten 10,1% der Kinder "nicht so toll" und weitere 4,3% "schlecht".

Abbildung 34: Spiel- und Sportmöglichkeiten (Kinder)



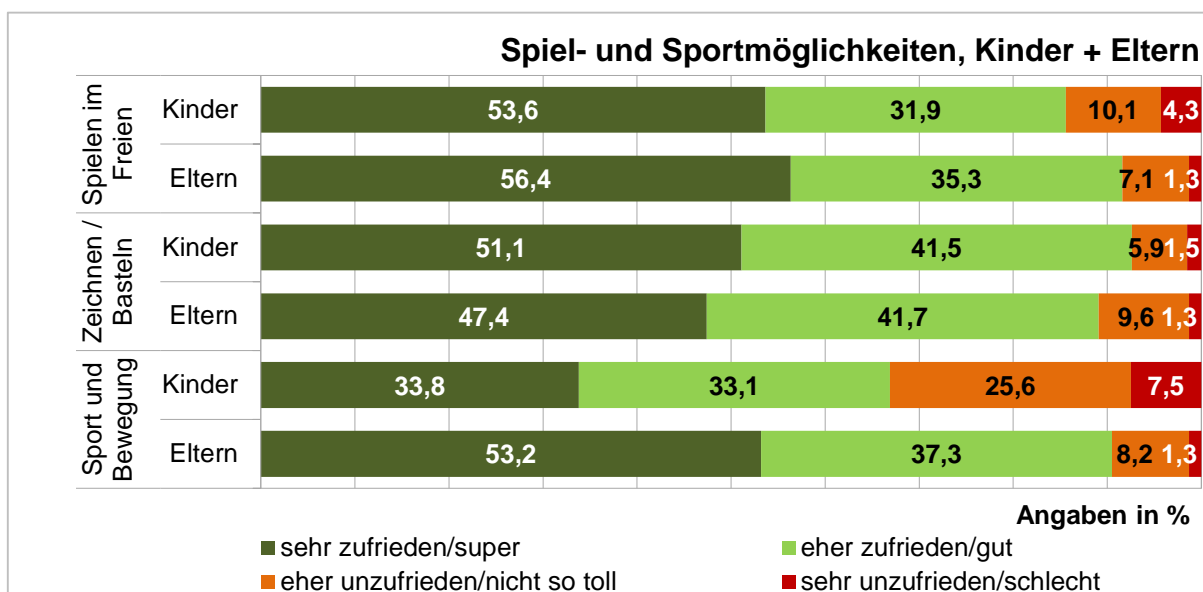
Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder

Auch die **Eltern** sind in einem anderen Zusammenhang und in reduzierter Form gefragt worden, wie *sie selbst* die Sport- und Spielmöglichkeiten am Betreuungsort bewerten. Die Ergebnisse sind bereits weiter oben dargestellt worden, vgl. Abbildung 24. Sie können nun mit den Aussagen der Kinder verglichen werden – wobei zu berücksichtigen ist, dass die Einschätzungsskalen in der Formulierung abweichen ("super" bei den Kindern ist z.B. "sehr zufrieden" bei den Eltern). Die untere Grafik bildet das Antwortverhalten beider Gruppen also noch einmal ab.

Demnach antworten beide Gruppen recht ähnlich, mit einem größeren Unterschied: **Eltern bewerten die Sportmöglichkeiten positiver, als dies die Kinder tun.** Während mehr als die Hälfte der Eltern (53,2%) die positivste Bewertungskategorie auswählen, tun dies nur ein Drittel (33,8%) der Kinder. Auch die negative Bewertung kommt bei den Kindern häufiger vor als bei den Eltern: Mehr als 3 von 10 Kindern antworten eher oder sehr negativ, während dies nur bei 1 von 10 Müttern oder Vätern der Fall ist.³

³ Es muss berücksichtigt werden, dass die Antwort-Vorgaben bei Kinder- und Elternstichprobe leicht verschieden waren: Bei den Eltern hieß es "Sport- und Bewegungsmöglichkeiten", bei den Kindern nur "Sportmöglichkeiten". Es könnte deshalb sein, dass die Eltern positivere Bewertungen abgaben, weil ihre Antwortkategorie weiter gefasst war (nicht nur "Sport", sondern auch generell "Bewegung").

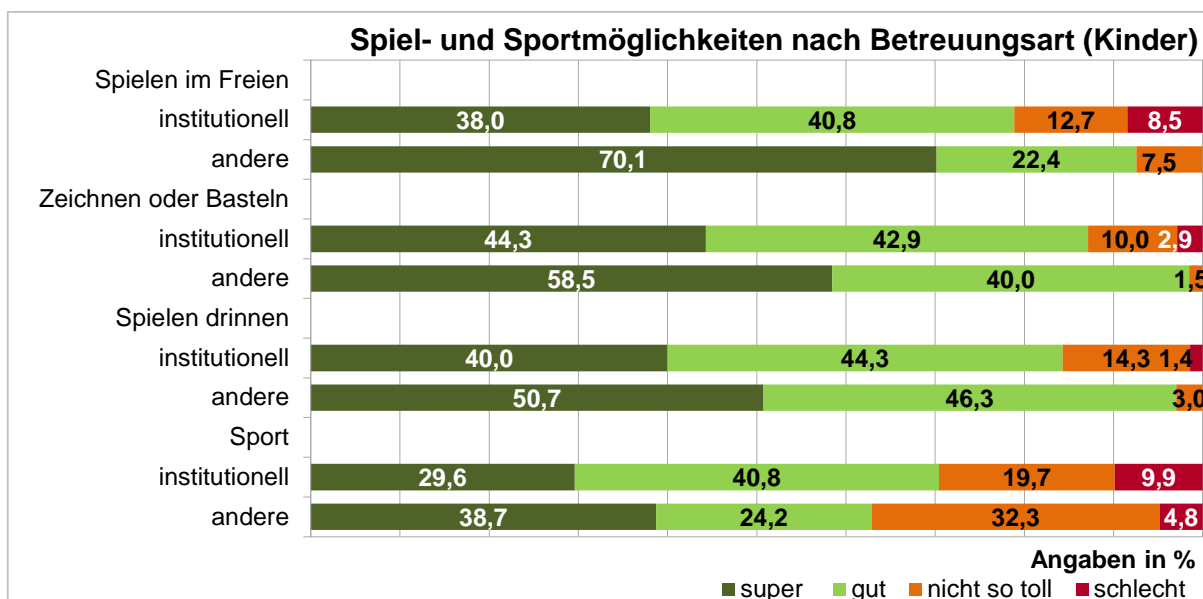
Abbildung 35: Spiel- und Sportmöglichkeiten (Kinder + Eltern)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder und 133 Eltern

Zurück zur **Kinderstichprobe**, auf die sich die weiteren Auswertungen ausschließlich beziehen. Wo kann es am ehesten an den oben genannten Möglichkeiten mangeln? Gibt es hier Tendenzen nach Betreuungsart? Aus der unteren Grafik ist erkennbar, dass **über alle Spiel- und Sportmöglichkeiten hinweg die nicht-institutionellen Betreuungsformen etwas besser abschneiden**. Das heißt, bei allen vier Dimensionen ist der Balken "super" stärker ausgeprägt, wenn das Kind von einer Tagesmutter, Verwandten oder einer anderen Person betreut wird. Gleichermäßen ist der Balken der negativsten Bewertung ("schlecht") bei den institutionellen Formen jeweils stärker ausgeprägt. Besonders die Möglichkeit für die Kinder, **im Freien spielen zu können, ist typischerweise bei den nicht-institutionellen Betreuungsformen gegeben**: Hier sagen 70,1% "super", unter den institutionell betreuten Kindern sind es weitaus weniger, nämlich 38%.

Abbildung 36: Spiel- und Sportmöglichkeiten, nach Betreuungsart (Kinder)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder

Neben diesen quantitativ recht gut einschätzbaren vorhandenen Betätigungsmöglichkeiten sollte eine weitere Frage einige qualitative Aspekte dazu erheben, wie die Kinder ihre Zeit in der Nachmittagsbetreuung verbringen können. Auch hierzu wurden vier Fragen gestellt.

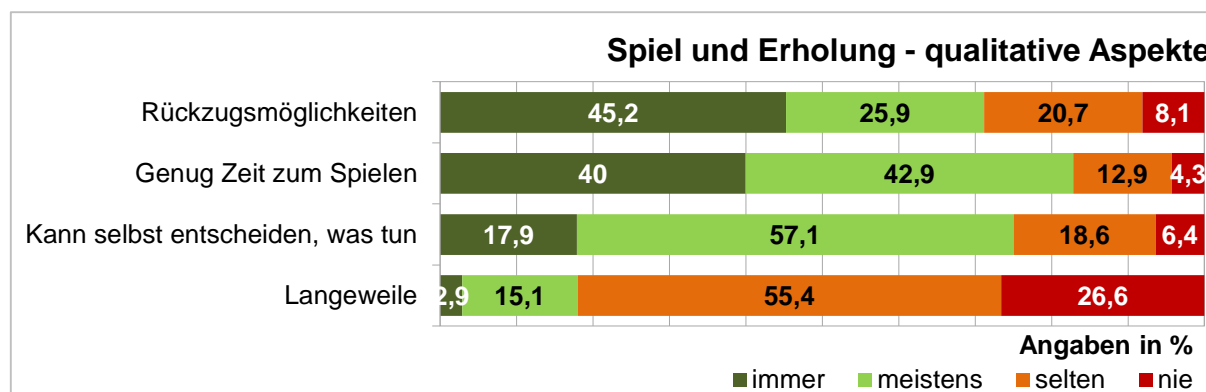
Zum Beispiel ging es darum, ob die Kinder finden, dass sie auch einmal für sich sein können, sofern sie das möchten ("Kannst du dich **an einen ruhigen Ort zurückziehen**, wenn du möchtest?). Hier sagen 45,2%, dass sie das "immer" können, weitere 25,9% sagen "meistens", das heißt, etwa **7 von 10 Kindern antworten hier positiv**. Das heißt aber auch, dass umgekehrt knapp 3 von 10 Kindern nur unzulängliche Rückzugsmöglichkeiten haben ("selten" oder "nie" zusammen (28,8%).

"Genug Zeit zum Spielen" haben, nach eigenem Empfinden, 40% der Kinder "immer" und weitere 42,9% "meistens". **Damit meinen 8 von 10 Kindern, dass sie prinzipiell genügend Zeit zum Spielen haben**, 2 von 10 Kindern empfinden das gegenteilig.

"Wie oft kannst du selbst entscheiden, wann du was machen willst?", war eine weitere Frage. Hier meinen 17,9%, dass dies "immer" der Fall sei, der Großteil (57,1%) antwortet mit "meistens". Damit meinen genau **drei Viertel (75%) der Kinder, dass sie prinzipiell selbst entscheiden können, wie sie ihre Zeit in der Nachmittagsbetreuung verbringen**.

Auch sollten die Kinder angeben, ob ihnen "am Nachmittag manchmal langweilig ist" in der Betreuung. Dies ist jedoch kaum der Fall. Die Mehrheit (55,4%) sagt hier "selten". Weitere 26,6% sagen "nie". Das heißt, **mehr als 8 von 10 Kindern erleben (gar) keine Langeweile in der Nachmittagsbetreuung**.

Abbildung 37: Spiel und Erholung – qualitative Aspekte (Kinder)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder

4.2.5 Soziales Klima (andere Kinder)

In den meisten Fällen verbringen die Kinder die Zeit in der Nachmittagsbetreuung mit anderen Kindern. Die 133 Kinder machten Angaben zu 139 Plätzen, die sie regelmäßig nutzen (denn ein paar Kinder nutzen mehr als eine Betreuungsform). 108 Plätze sind Betreuungsarrangements mit anderen Kindern, 31 Plätze sind solche, wo die Kinder mit der betreuenden Person

allein sind. Das heißt, 77,7% oder etwas **mehr als drei Viertel der Plätze sind Mehr-Kind-Betreuungsformen**. Kinder, die allein betreut werden, sind entweder bei Verwandten (49 Plätze) oder anderen Privatpersonen (12 Plätze), werden also informell betreut. Die Betreuung durch eine Tagesmutter und die institutionelle schulische Betreuung findet in unserer Stichprobe immer mit mehreren Kindern statt.

Abbildung 38: Allein oder zu mehreren betreut?



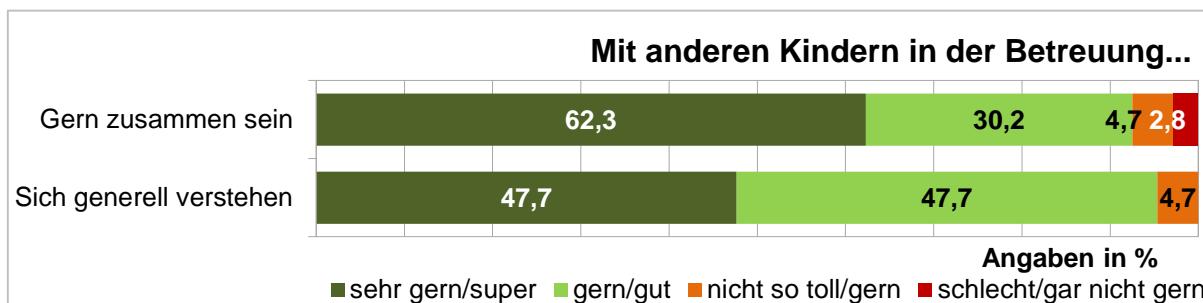
Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder

29 Kinder nutzen also (einen oder mehrere) der 31 Betreuungsplätze bei Verwandten und anderen Personen, wo keine anderen Kinder zugegen sind. Wir haben sie gefragt, wie ihnen das gefällt: "Wärst du dort gern mit anderen Kindern zusammen?". Zehn Mal sagen die Kinder, sie wären dort hypothetisch "sehr gern" mit anderen Kindern zusammen, 13 Mal sagen sie "gerne", 6 Mal "nicht so gerne" und 2 Mal "gar nicht gerne". Das heißt, **etwa drei Viertel der 29 alleinbetreuten Kinder würden sich über die Gesellschaft anderer Kinder freuen** (ohne Abbildung).

Nun zu den Kindern, die mit anderen gemeinsam betreut werden. Sie haben wir gefragt, ob sie (1) "gern mit den anderen Kindern zusammen" sind und wie sie sich (2) "generell mit den anderen Kindern dort verstehen". In beiden Dimensionen überwiegt jeweils die positive Wahrnehmung der Kinder: 62,3% der Kinder sagen, die seien "sehr gern" mit den anderen Kinder am Betreuungsort zusammen, weitere 30,2% sagen "gern", 4,7% antworten "nicht so gern" und nur 2,8% sagen "gar nicht gern". Auch, wie man sich versteht, wird positiv gesehen: 47,7% sagen "sehr gut", weitere 47,7% "gut". Nur 4,7% antworten mit "nicht so toll", niemand sagt "schlecht".

Damit sind 92,5% der Kinder, also **mehr als 9 von 10 Kindern gern oder sehr gern mit den anderen Kindern zusammen. Etwa genauso viele (95,4%) sagen, man verstehe sich untereinander gut oder sehr gut.**

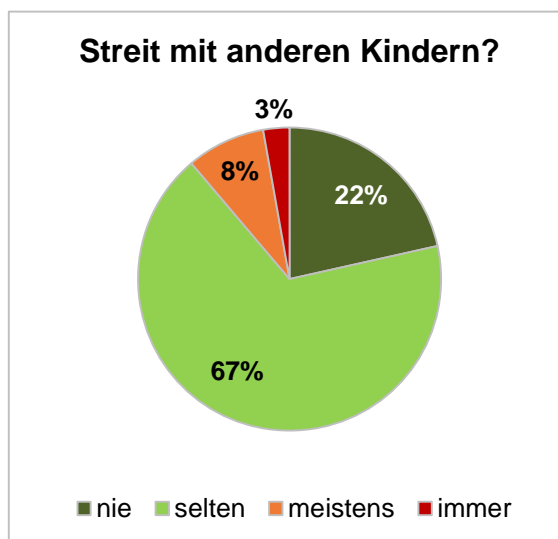
Abbildung 39: Sich mit anderen Kindern verstehen



Quelle: ÖIF 2015, n = 107 Kinder

Auch wurden die Kinder noch konkreter gefragt, ob sie sich am Betreuungsort mit anderen Kindern streiten ("wie oft hast du Streit mit anderen Kindern?"). Die untere Tortengrafik zeigt, dass ein harmonisches Miteinander überwiegt, **der Großteil, nämlich gut zwei Drittel, gibt mit 67% "selten" an**, weitere 22% sagen "nie". Nur 8% sagen "meistens" und 3% sagen "immer".

Abbildung 40: Streit mit anderen Kindern



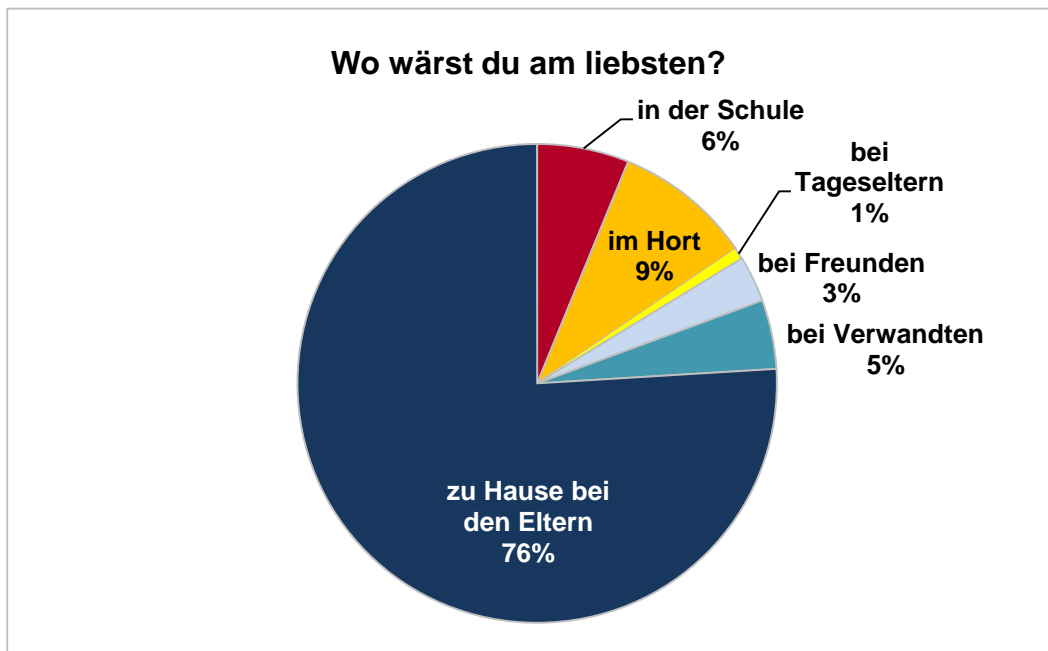
Quelle: ÖIF 2015, n = 107 Kinder

4.3 Präferiertes Arrangement und Verfügbarkeit

Die Kinder, die ja alle nachmittags betreut werden, wurden gefragt, wo sie – unabhängig von ihrer jetzigen Situation – generell am liebsten wären ("Wo wärst du am Nachmittag am liebsten?"). Hier ging es also nicht nur um die außerhäusliche Betreuung, sondern sie konnten – neben den klassischen Betreuungsformen – auch angeben "zu Hause bei Mama und Papa" und konnten auch "woanders" angeben; diesen Ort sollten sie dann genauer spezifizieren. In allen Fällen gaben die Kinder hier "meine Freunde" oder "meine Freundin" an, was folglich als "Freunde" kategorisiert wurde.

Die untere Tortengrafik zeigt, dass, wahrscheinlich nicht überraschend, die meisten Kinder, nämlich **gut drei Viertel (76%) den Nachmittag am liebsten bei sich zu Hause mit ihren Eltern (Mutter und/oder Vater) verbringen würden**. Auf die anderen Möglichkeiten teilen sich die Antworten nur im einstelligen Prozentbereich auf, hier liegt immerhin der Hort mit 9% an der Spitze.

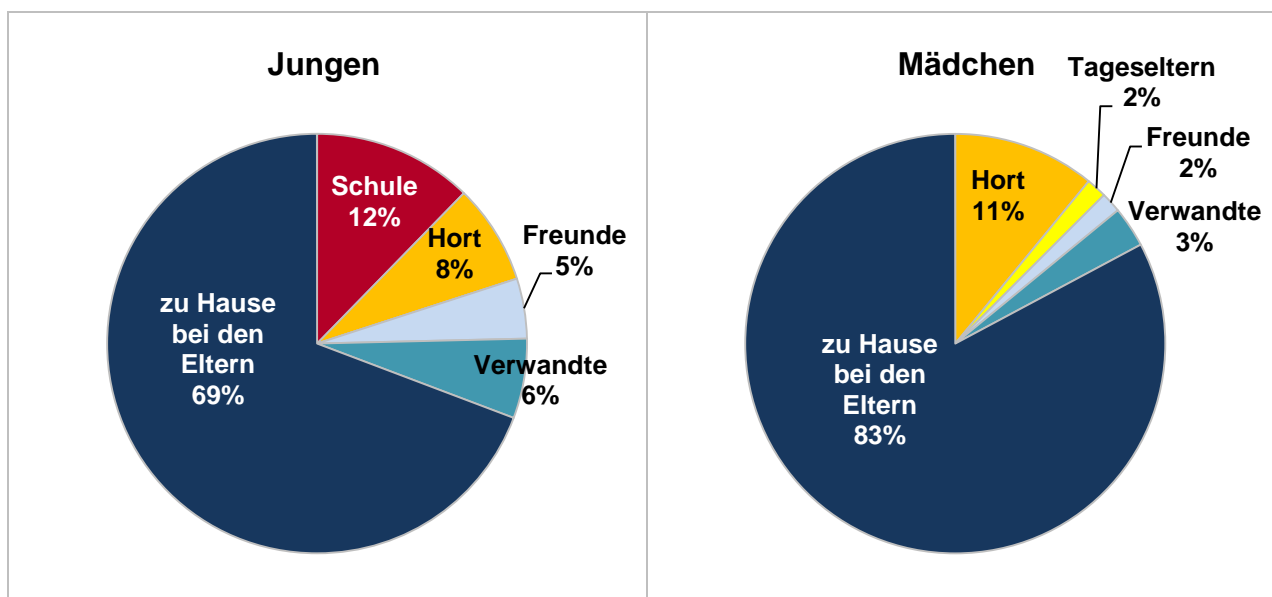
Abbildung 41: Wo wärst du am Nachmittag am liebsten?



Quelle: ÖIF 2015, n = 129 Kinder

Eine getrennte Auswertung nach Geschlecht zeigt, dass **Buben seltener die Option "zu Hause bei den Eltern" wählen (69% vs. 83% bei den Mädchen) und dafür häufiger die Schule angeben (12%)**, die von den Mädchen überhaupt nicht genannt wird (0%). Buben wiederum haben nie die Tageseltern angegeben, die allerdings auch nur von sehr geringen 2% der Mädchen als liebste Form angegeben wurden. Eine statistische Signifikanz für die geschlechterspezifischen Antworthäufigkeiten ergibt sich nur für die schulische Nachmittagsbetreuung, die Buben signifikant häufiger nennen als die Mädchen (t-Test). Da die Subgruppen mit 65 Buben und 64 Mädchen recht klein sind, haben diese Unterschiede eine nur bedingte Aussagekraft.

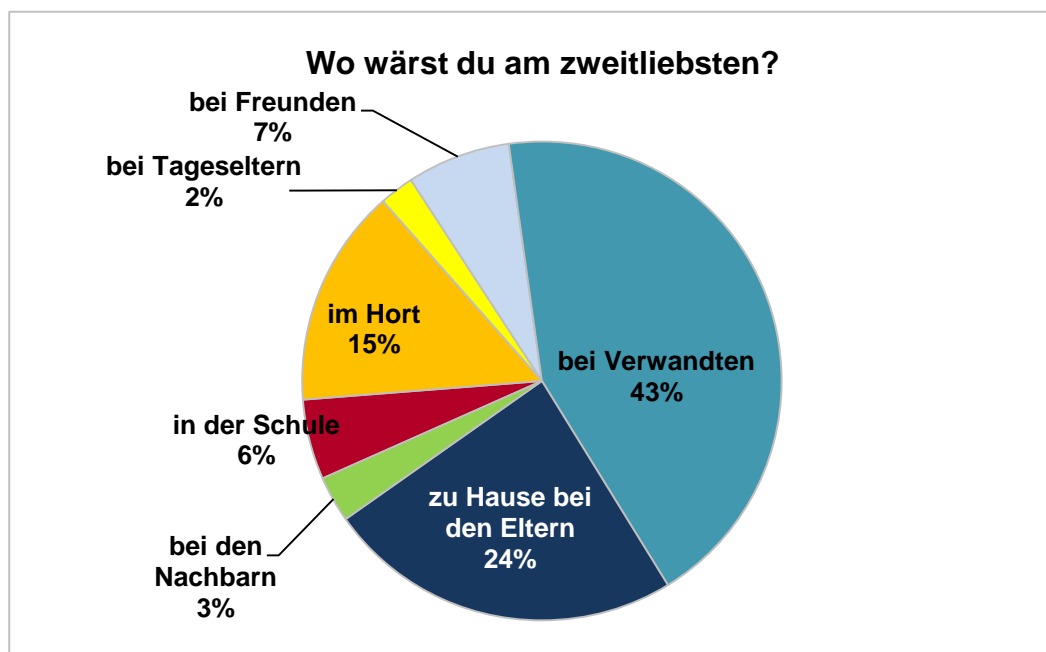
Abbildung 42: Wo wärst du am Nachmittag am liebsten? - nach Geschlecht



Quelle: ÖIF 2015, n = 65 Jungen und 64 Mädchen

Die Kinder wurden anschließend nach ihrer zweitliebsten Wahl zum Verbringen des Nachmittags gefragt: "Und wenn das nicht geht, wo dann?" Hier nehmen die Verwandten Platz eins ein, mit 43% der Nennungen. Auf Platz zwei rangieren wiederum die Eltern, die meist von denjenigen genannt werden, die sie nicht als Erstwunsch angaben. Wieder liegt der Hort mit 15% der Nennungen vor der informellen Betreuung, der schulischen Betreuung und Betreuung durch Tageseltern.

Abbildung 43: ... und wo am zweitliebsten?



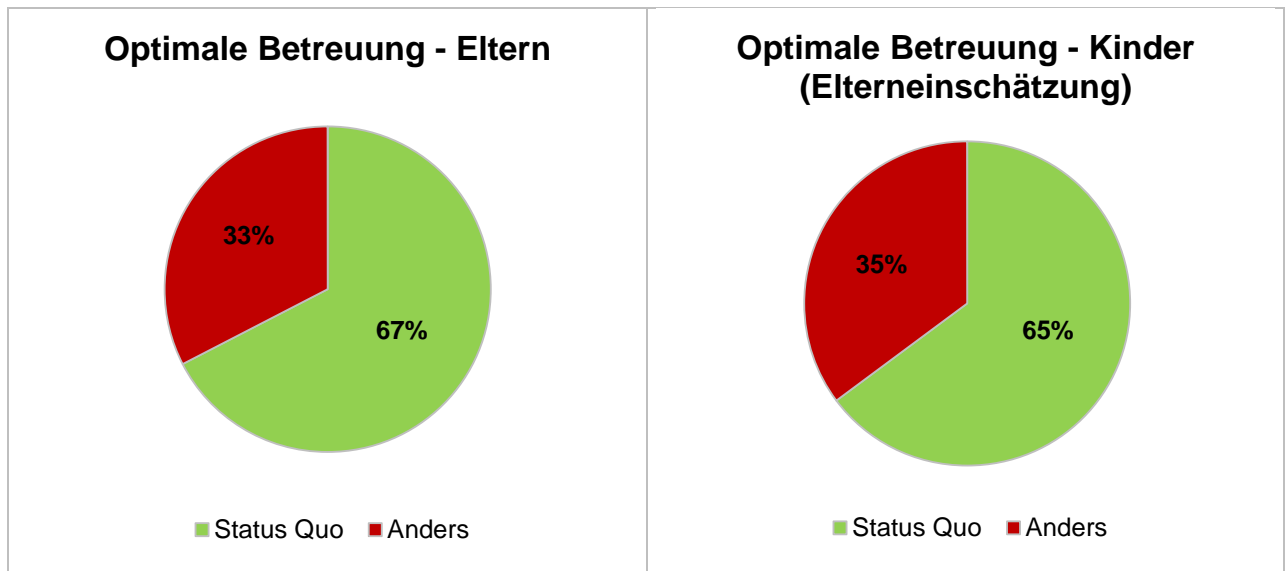
Quelle: ÖIF 2015, n = 129 Kinder

Auch die **Eltern** wurden nach der "optimalen" Betreuungsform gefragt. Die Frage lautete: "Was ist für Sie die optimale Betreuungsform für Ihr Kind am Nachmittag?" Sie konnten auswählen

zwischen den Optionen "so, wie es ist", "woanders, von..." und "zu Hause, von ...". Das heißt, die Eltern konnten auch die innerhäusliche Betreuung angeben und dann spezifizieren, wer jeweils die Betreuungsperson sein sollte. Die gleiche Frage wurde ihnen für ihre Kinder gestellt: "Was glauben Sie, wie sieht das *Ihr Kind?*". Die untere Tortengrafik zeigt zunächst, wie viele Eltern den Status Quo präferieren ("so wie es ist"), und zwar im Vergleich zu der von ihnen attribuierten Kindersicht.

Demnach erachten etwa **zwei Drittel der Eltern (67%) den Status Quo als "optimal" und nehmen dies zu einem fast gleichen Prozentsatz (nämlich 65%) auch von ihren Kindern an**. Entsprechend ist es genau ein Drittel der Eltern (33%), die ein anderes Betreuungsarrangement favorisieren würden. Wie dieses idealerweise aussehen sollte, wird weiter unten beschrieben.

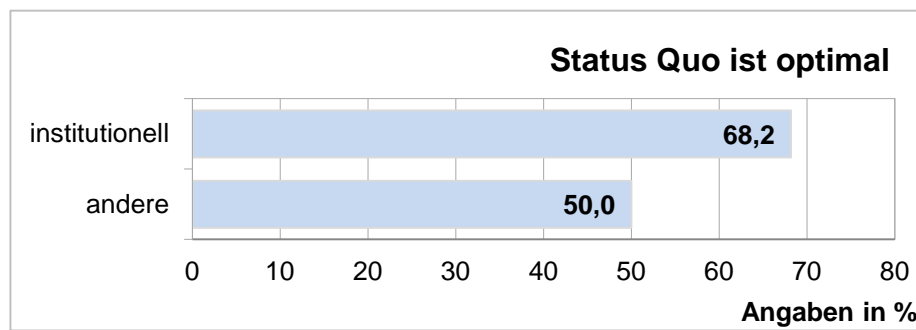
Abbildung 44: Optimale Betreuungsform – Status Quo oder anders? (Eltern)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern

Unterscheidet man das Antwortverhalten weiter **nach Betreuungsart**, dann zeigt sich, dass die **Eltern häufiger den Status Quo als optimal erachten (68,2%)**, wenn ihr Kind eine **institutionelle oder Tageseltern-Betreuung** erhält als wenn es sich um eine informelle Betreuung handelt (hier 50%). (Diese Auswertung betrifft ausschließlich die Elternsicht, nicht die Elterneinschätzung für ihre Kinder.)

Abbildung 45: Status Quo ist optimal, nach Betreuungsart (Eltern)

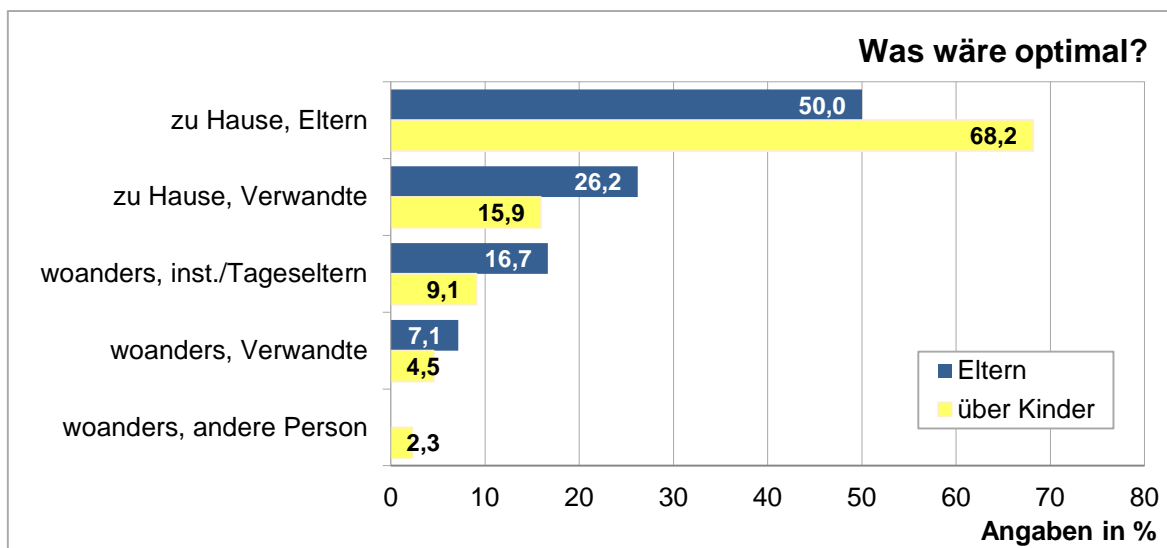


Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern

Jene Eltern, die ihr jetziges Betreuungsarrangement nicht als optimal ansehen (n=46), beschreiben die ideale Situation so: Die meisten (50%) nennen die Betreuung zu Hause, und zwar durch sie selbst, also die Eltern, als ideale Nachmittagsbetreuung für ihre Kinder. Noch mal mehr, nämlich ganze 68,2% vermuten dies über ihre Kinder ("was glauben Sie, wie sieht das Ihr Kind?").

Auch die zweitliebste Betreuungsart wäre eine im Haushalt der Kinder, und zwar durch Verwandte. Erst danach werden Arrangements außer Haus genannt, wobei interessanterweise die institutionelle und Tageseltern-Betreuung als optimaler angesehen wird als die informelle durch Verwandte oder andere Personen. Es kann also festgehalten werden, dass **diejenigen Eltern, die die aktuelle Betreuungsregelung nicht als optimal ansehen, am ehesten eine innerhäusliche Betreuung als ideal ansehen, die sie selbst oder andere Verwandte zur Verfügung stellen.**

Abbildung 46: Was wäre optimal – falls nicht Status Quo? (Eltern)

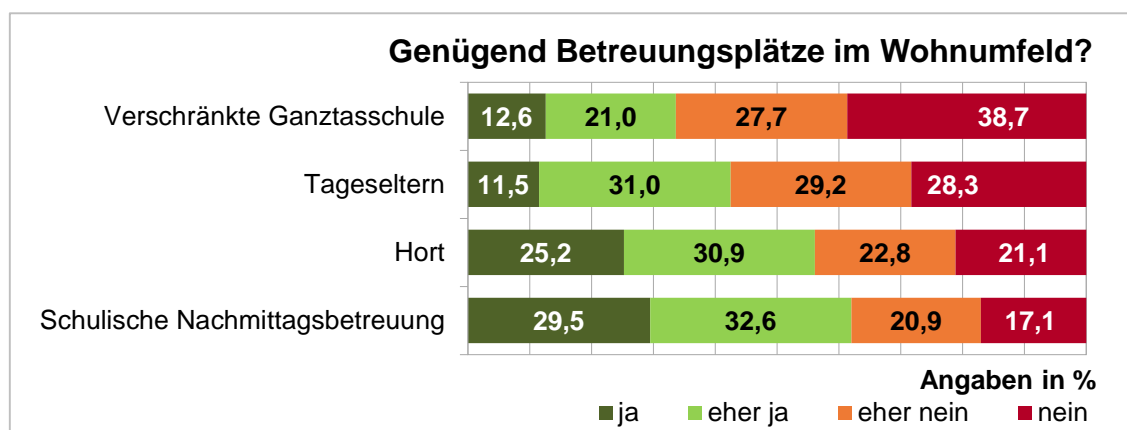


Quelle: ÖIF 2015, n = 46 Eltern (Subgruppe! Eltern, die prinzipiell andere Betreuung wünschen)

Um zu erheben, wie die Eltern die lokale Verfügbarkeit von Nachmittagsbetreuung wahrnehmen, wurden sie gefragt: "Gibt es Ihrer Einschätzung nach an Ihrem Wohnort **genügend Plätze in den folgenden Betreuungsformen?**"

Vor allem mangle es an Angeboten der verschränkten Ganztagschule (also Ganztagschulen mit Unterricht und Freizeit über den ganzen Tag verteilt) und von **Tageseltern**, so die jeweils **mehrheitliche Einschätzung** der befragten Eltern. Ganze zwei Drittel (66,4%) der Eltern meinen, das Angebot der verschränkten Ganztagschule sei in ihrem Wohnumfeld (eher) nicht ausreichend ("eher nein" und "nein"), bezüglich Tageseltern sind es 57,5%. Für die Betreuungsformen Hort und schulische Nachmittagsbetreuung sind die Einschätzungen etwa gleich verteilt, wobei jeweils mehr als die Hälfte der Befragten positive Einschätzungen abgibt (Hort 56,1% positiv, schulische Nachmittagsbetreuung 62,1%).

Abbildung 47: Wahrgenommene Verfügbarkeit verschiedener Betreuungsformen (Eltern)



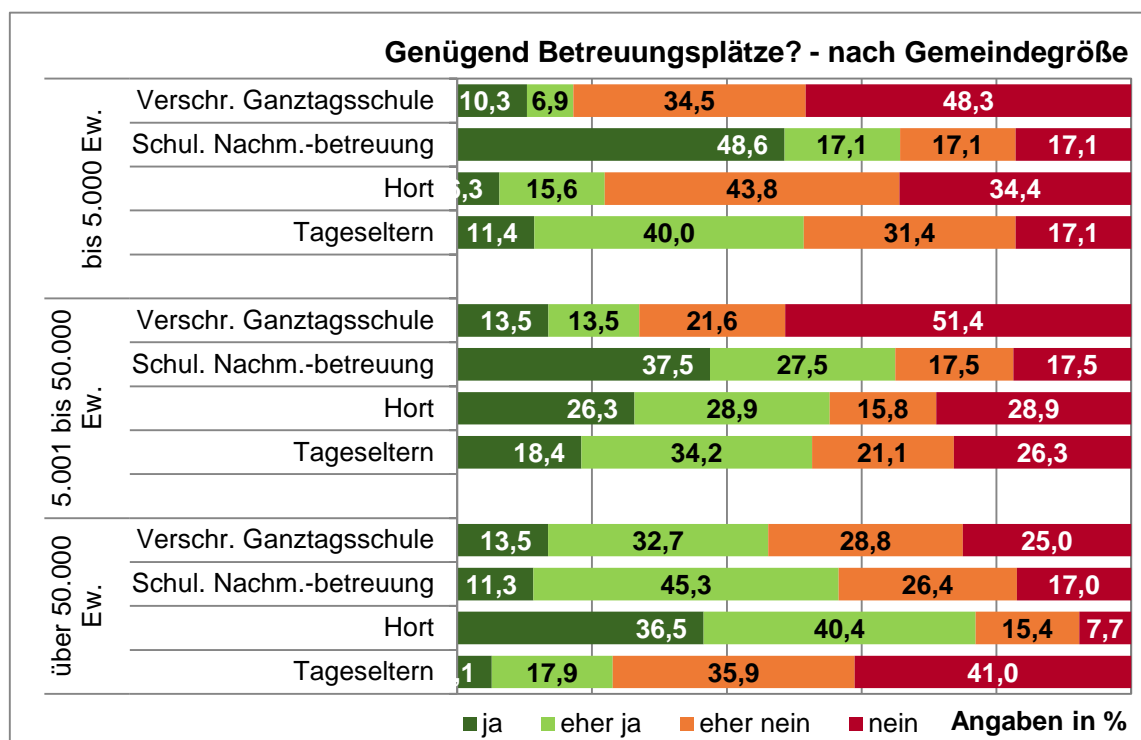
Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern

Untersucht man dieselbe Frage auf Unterschiede nach **Gemeindegröße**, ergibt sich folgendes Bild: Der größte Mangel an Platzangeboten (aggregierte Antworten "eher nein" und "nein") wird in vier Bereichen wahrgenommen (jeweils besonders lange Balken im orange-roten Bereich):

- **verschränkte Ganztagschulen** in kleinen Gemeinden bis zu 5.000 Einwohnern (82,8%),
- ebenfalls **verschränkte Ganztagschulen** in mittleren Gemeinden bis 50.000 Einwohnern (73%),
- **Tageseltern** in Städten mit mehr als 50.000 Einwohnern (76,9%) und
- **Hortplätze** in kleinen Gemeinden bis 5.000 Einwohner (78,2%).

Außerdem zeigt sich, dass die **(wahrgenommene) Verfügbarkeit von Hortplätzen mit zunehmender Einwohnerzahl steigt**: Wird in der kleinsten Gemeindekategorie noch zu 6,3% positiv bewertet ("ja" und "eher ja"), sind es in der nächsten Kategorie bereits 55,2% und in Städten mit mehr als 50.000 Einwohnern gar 76,9%. Außerdem ist – wenig überraschend – erkennbar, dass **in einwohnerstarken Städten generell positiver** geantwortet wird, was die Verfügbarkeit von außerhäuslichen Betreuungsplätzen angeht.

Abbildung 48: Wahrgenommene Verfügbarkeit, nach Gemeindegröße (Eltern)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern

Anschließend an die vorherige Frage wurden die Eltern gebeten, sich zu einem möglichen Ausbau der außerhäuslichen Betreuungsplätze zu äußern, hätten sie politische Entscheidungsgewalt: **"Wenn Sie selbst entscheiden dürften, in welche Form der außerhäuslichen Betreuung sollten öffentliche Gelder zuerst investiert werden?"** Es wurden vier verschiedene Betreuungsformen vorgegeben, aus denen ausgewählt werden sollte. Auch die Antwort "keine Form" konnte ausgewählt werden, eben, wenn man der Meinung war, es sollen keine öffentlichen Gelder in diese Betreuungsformen investiert werden.

Die Eltern beantworteten diese Frage recht verschieden, wobei die **verschränkte Ganztagschule mit 33% der Nennungen Platz 1** einnimmt, gefolgt vom Hort (25%) und der schulischen Nachmittagsbetreuung (21%). Die finanzielle Förderung von Tageseltern wünschen nur 12% der Befragten, 8% geben keine Form an.

Abbildung 49: Welche Betreuungsformen sollten gefördert werden? (Eltern)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern

5 In den Worten der Kinder

Das folgende Kapitel ist eine Ergänzung der quantitativen Daten um die qualitative Dimension. Hier geht es nicht um Statistiken, Objektivität und Repräsentativität, sondern um individuelle Besonderheiten der befragten Kinder in Bezug auf ihre Nachmittagsbetreuung. Es hat uns interessiert, welche Themen sie ansprechen, wenn zu einigen stichwortartigen Fragen ganz 'offen', also ohne die Auswahlmöglichkeit vorgegebener Kategorien, antworten können, was sie sich wünschen, und wie sie dies in ihren eigenen Worten formulieren.

Für dieses Kapitel wurden die folgenden Daten in die Auswertung einbezogen:

- Die wörtlich **transkribierten Interviewausschnitte** von den sieben Kindern, die an den **Fokusgruppen** teilgenommen haben,
- die **Essays** (kurze schriftliche Aufsätze) der 133 Kinder, die sich zu ihrer **Lieblings-Betreuungsperson** äußern sollten und
- die schriftlichen (oder von den Interviewpersonen notierten mündlichen) Antworten der 133 Kinder zu der Frage, was ihnen an ihrer Nachmittagsbetreuung "**am besten**" und "**am wenigsten**" gefällt.

Die Kinder, die an den **Fokusgruppen** teilnahmen, entstammen alle aus Familien der **mittleren und gehobenen Bildungsschicht**. Auch ist ihr familialer Hintergrund sehr ähnlich: Alle leben in Doppelverdiener-Haushalten, wobei manche Eltern Vollzeit, andere Teilzeit erwerbstätig sind. Diese tendenzielle Homogenität und damit leichter Bias in den Daten ist in den limitierten Rekrutierungsmöglichkeiten begründet, es hat schlicht nicht geklappt, Kinder aus weniger bildungsnahen Familien für die Fokusgruppen zu gewinnen. Dieser Bias kann jedoch über die Heterogenität anderer Variablen ausgeglichen werden: Einige der Kinder leben in einer Kleinstadt im Einzugsgebiet einer Großstadt, die anderen in einem eher abgelegenen, sehr ländlichen Gebiet; sie kommen aus unterschiedlichen kleinen Gemeinden. Sie nutzen die folgenden Formen der Nachmittagsbetreuung: Die Hortbetreuung, die schulische Nachmittagsbetreuung und die Betreuung von den Großeltern (in deren Haushalt). Auch wurde genannt, dass man den Nachmittag mal bei Freunden verbringt, was einer Betreuung durch die Eltern dieser Freunde gleichkommt. Kinder, die in diesem Alter von Tageseltern betreut werden, konnten wir für die Fokusgruppen nicht ausfindig machen.

Ein Wort zur **Anonymisierung**: Wenn im Folgenden die Kinder zitiert werden, sind ihre Klarnamen selbstverständlich ausgespart bzw. für die Kinder der Fokusgruppen durch ein Pseudonym ersetzt. Orts- und andere Namensangaben (z.B. von Familienmitgliedern) wurden entfernt.

5.1 Nutzung und Ablauf der Nachmittagsbetreuung

In den Fokusgruppen wurden die Kinder einleitend gefragt, welche Art der Nachmittagsbetreuung sie nutzen. Was für manche ganz leicht zu beantworten war ("Ich gehe in den Hort, da bin ich jeden Tag"), erforderte von anderen eine längere Antwort, denn bei ihnen ist jeder Wochentag anders organisiert.

Damit zeigte uns der Ausflug ins Feld, dass allein die Definition unserer Stichprobe ("Kinder zwischen 8 und 10 Jahren, die nachmittags außerhäuslich betreut werden") in der Realität eine Vielfalt von Betreuungsarrangements zulässt und die Frage, wo außerhäusliche Betreuung anfängt und aufhört, gar nicht so leicht zu beantworten ist.

Zurück zu den Fallbeispielen: Die 9-jährige Claudia zum Beispiel besucht zwei Mal wöchentlich die schulische Nachmittagsbetreuung, wobei sich die genaue Ausgestaltung ändert, denn ihr Schul-Stundenplan wechselt alle zehn Wochen:

"Am Montag, - also es ist abwechselnd, weil, mein Stundenplan ändert sich alle zehn Wochen. Also das letzte Mal war es so: Montag war ich ganz normal bei ihr, bei der Mama, Dienstag auch, weil, da hat die Mama frei gehabt. Und Mittwoch war die Oma da. Am Donnerstag waren wir in der Nachmittagsbetreuung, bis um vier, und da hat uns dann der Papa abgeholt. Freitags waren wir nur ein paarmal in der Nachmittagsbetreuung und da hat uns auch der Papa abgeholt. Und samstags und sonntags waren wir immer bei Mama und Papa, weil, die sind ja Lehrer und haben dann frei." (Claudia⁴, 9 Jahre)

Auch die Antwort von Ludwig (10 Jahre) zeigt, wie unterschiedlich er seine Nachmittage verbringt. Er wird montags und samstags bei seinen Großeltern betreut, ist aber auch mal alleine zu Hause oder bei Freunden. Auch diverse Kurse, wie bei ihm der Schlagzeugunterricht und die Orchesterprobe, sind Zeiten, die freilich nicht zur klassischen Nachmittagsbetreuung gehören, aber eben ohne die Eltern, in Obhut anderer Erwachsener, verbracht werden:

"Montags bin ich letztes (Schul-)Jahr immer zu Oma und Opa gefahren, hab dort Mittag gegessen nach der Schule. Einmal oder ein paarmal bin ich auch zum Papa gefahren, hab dort Mittag gegessen, im Büro. Bei Oma und Opa hab ich immer meine Aufgabe gemacht nach dem Mittagessen, und dann, wenn noch Zeit ist, spiele ich was. Dienstags hab ich dann Schlagzeug, mittwochs hab ich dort noch Ensemble bis 16 Uhr, bin ich dann um 17 Uhr 35 mit dem Zug heimgefahren und war dann daheim. Donnerstags bin ich heimgefahren, habe ich nichts gemacht, außer mich mit Freunden getroffen und dort gespielt. Und freitags bin ich auch heimgefahren. Da ist dann die Mama zu Hause, ja, die Mama meistens. Oder ich bin alleine. Aber manchmal ist meine jüngere Schwester auch schon da. Samstags bin ich auch bei Oma und Opa, sind wir von der Früh bis am Abend, von acht bis acht. Und sonntags sind wir zu Hause. Machen wir nix. Außer mit Freunden spielen. Und während der Schulzeit auch mal lernen.

Int.⁵: Und samstags, arbeiten da deine Eltern?

Da arbeitet der Papa, der fährt nach (Stadt) ins Büro, und uns lässt er dann in (Stadt auf dem Weg) bei Oma und Opa aussteigen." (Ludwig, 10 Jahre)

Auch wurden die Kinder gefragt, wie sie die Nachmittage in der Betreuung verbringen. **Mittagessen, Hausübung und Spielen** sind die drei Begriffe, die sie als Strukturierungsthemen nennen:

Im **Hort** ist die Zeit genau durchgeplant, wie die zwei Beispiele von Jimmy und Nadja zeigen:

⁴ Die hier verwendeten Namen sind selbstverständlich Pseudonyme, so dass die Anonymität der teilnehmenden Kinder gewahrt bleibt.

⁵ 'Int.' steht im Folgenden jeweils für Interviewerin.

"Also wenn wir in den Hort kommen, gibt es meistens schon Essen. Weil, wir kommen etwas später – außer freitags, da kommen wir schon elf Uhr, da warten wir meistens eine Stunde bis zum Essen. Und dann ist halt eine halbe Stunde im Garten spielen oder Turnsaal, kommt drauf an, wie das Wetter draußen ist. Dann gibt es von dreiviertel zwei bis dreiviertel drei Hausübung. Dann, um drei gibt es eine Jause. Und dann gehen meistens alle raus und dann spielen alle im Garten oder im Turnsaal." (Jimmy, 10 Jahre)

"Wir kommen in den Hort, dann können wir noch ein bisschen spielen. Dann essen wir. Nach dem Essen können wir dann wieder ein bisschen spielen. Dann ist die Hausübung. Und dann nach der Hausübung, wer schon fertig ist, geht dann zu der Horttante raus. Die anderen machen dann drin noch Hausübung, und dann gibt es Jause." (Nadja, 10 Jahre)

Ludwig, der den Montagnachmittag und den ganzen Samstag bei den **Großeltern** verbringt, hat dort weniger verbindliche Strukturen. Samstags wird sowieso nur gespielt und montags ist die Erledigung der Hausübung zwar vorgesehen, aber muss dort nicht unbedingt komplett erledigt werden, er kann sie auch noch später zu Hause fertigstellen:

"Also samstags spielen wir oft DKT, also wir drei, das gefällt mir. Und montags mache ich eigentlich nur die Aufgabe. Das ist eigentlich entspannt, weil, ich kann es ja auch noch hier machen." (Ludwig, 10 Jahre)

5.2 Was gefällt dir besonders?

"Was gefällt dir am Nachmittag am besten?" wurden die Kinder während der Hauptstudie gefragt. Sie konnten frei antworten, die Interviewperson notierte ihre Antwort. Insgesamt **vier Kategorien** konnten im Nachhinein ausgemacht werden, auf die sich die Antworten verteilen.

Am häufigsten (n=52) wurden konkrete **Beschäftigungen** genannt, denen sich die Kinder in der Nachmittagsbetreuung gern widmen. Auffallend war, dass **Bewegungsaktivitäten** (z.B. Fußball spielen) und **Aktivitäten im Freien** weitaus häufiger angeführt wurden als ruhigere Aktivitäten im Haus (z.B. Basteln). Die Kinder nannten also zum Beispiel:

"Backen, Trampolin springen."

"Das Malen und Zeichnen."

"Puzzle bauen."

"Fußball am Spielplatz."

"Kann mit den Kuscheltieren spielen, Lego."

"Lesen, Fernsehen, DVD schauen."

"Kleine Autos fahren (Pedalo)."

"Klettern und viel Abwechslung."

"Reck turnen, waveboarden⁶."

"Mit Freunden ins Pool hüpfen."

⁶ Das Waveboard ist eine Art Skateboard.

"Sie haben einen Hund, mit dem ich spielen und spazieren gehen kann."

"Spielen draußen im Baumhaus."

"Schwimmen, Eishockey, Radfahren."

Am zweithäufigsten (n=43) wurde als besonders positiv genannt, dass man **mit anderen Kindern zusammen ist** und **gemeinsam spielen** kann. Die Kinder schätzen also die Gesellschaft von Gleichaltrigen als positive Besonderheit der Nachmittagsbetreuung. Typische Antworten waren hier:

"Alle meine Freunde sind da und wir können auch Spiele spielen."

"Dass man immer mit Freunden zusammen ist und das Spielen."

"Die vielen gleichaltrigen Kinder."

"Dass ich mit meinen Freundinnen zusammen bin und dass es fast nie langweilig ist."

Zwölf Kinder nannten speziell ihre **Großeltern** und was sie mit diesen besonders gern tun oder was sie an ihnen schätzen. Die Großeltern scheinen dabei recht **aktive Betreuungspersonen** zu sein, man spielt gemeinsam ("Fußball mit Opa" oder "UNO mit der Oma").

"Meine Oma macht alles mit mir."

"Mit den Großeltern spielen."

"Wenn ich bei Oma bin, wird UNO gespielt."

"Ich mag meine Oma, wir haben Spaß."

"Oma macht auch sehr viel mit mir."

"In den Wald gehen mit Oma."

"Mit Opa Fußball spielen."

Außerdem mögen die Kinder an ihren Großeltern, dass diese **permissiver sind** als ihre Eltern oder andere Betreuungspersonen, zum Beispiel, was den Fernsehkonsum oder die Nutzung digitaler Medien ("etwas ansehen", "Playstation") angeht. Auch dazu äußern sich einige Kinder:

"Oma und Opa erlauben mir irgendwie mehr als Mama. Ich darf auch öfter was ansehen."

"Playstation bei Oma."

"Ich kann basteln, Puppen und Nintendo spielen."

"Bei Oma und Opa darf ich mehr machen."

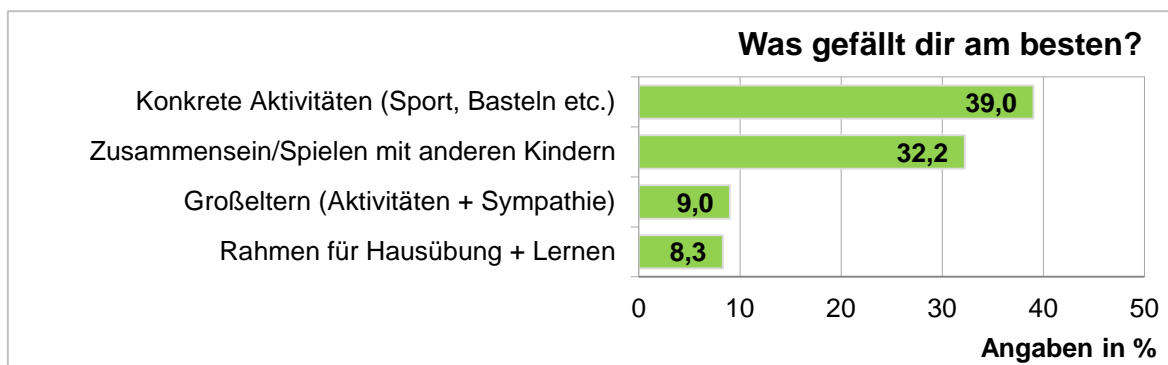
Die vierte Kategorie betrifft die **Unterstützung bei den Hausübungen und beim Lernen** (n=11). Auch wenn die meisten Kinder nicht gern ihre Hausübung erledigen (siehe auch weiter unten in diesem Kapitel), so schätzen sie es doch, dass ihnen die Nachmittagsbetreuung dafür einen Rahmen und konkrete Unterstützung bietet. Ein 10-jähriges Mädchen, das nachmittags

von den Nachbarn betreut wird, betont, dass diese Lern-Unterstützung für sie besonders hilfreich ist, da ihre Eltern kein Deutsch sprechen:

- "Wir können lernen, meine Eltern können kein Deutsch."
- "Tanten helfen mir bei der Hausübung."
- "Bin gerne im Hort, kann dort meine Hausübungen machen."
- "Dass ich meine Übungen machen kann und fragen kann."
- "Ich hab wen zum Fragen."
- "Mir wird bei den Hausübungen geholfen."

Die untere Grafik zeigt noch einmal die quantitative Verteilung der Antworten auf die Kategorien, die gebildet wurden. Weil viele Kinder mehrere Aspekte in ihre Antwort verpackten, addieren sich die Prozentwerte nicht auf 100%, es waren sozusagen "Mehrfachantworten möglich".

Abbildung 50: Was gefällt dir am besten?



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder (offene Frage, nachträgliche Kategorisierung; Mehrfachantworten)

5.3 Was gefällt dir am wenigsten?

Umgekehrt wurden die Kinder auch gefragt, was ihnen am Nachmittag "am wenigsten gefällt". Auch hier konnten wir im Nachhinein die Antworten in vier Bereiche kategorisieren.

Eindeutiger Spitzenreiter in dieser Negativ-Liste ist das Erledigen der **Hausübung bzw. das Lernen**. Immerhin 56 der 133 Kinder verbinden damit etwas Negatives:

- "Hausübung machen."
- "Die Übungsstunde."
- "Dass ich lernen muss, und da passt die Horttante immer sehr auf."
- "Üben von Mathe."
- "Wenn ich lernen muss."
- "Wir dürfen erst machen, was wir wollen, wenn alle gegessen und die Aufgabe gemacht haben."
- "Man muss so viel schreiben."

Auch wurde von den Kindern genannt, dass sie sich **unwohl fühlen, wenn sie nicht draußen spielen können oder generell nicht genügend Bewegung haben**. Meist wird das **schlechte Wetter** als Grund genannt. 14 Kinder der 133 Kinder äußern sich dazu und unterstreichen damit den oben gewonnenen Eindruck, dass die Kinder ihren Nachmittag gern bewegungsaktiv und im Freien verbringen, vermutlich als Ausgleich zum eher bewegungsarmen Schulalltag.

"Wenn das Wetter schlecht ist und wir nicht im Garten spielen können."

"Wenn es regnet und wir nicht nach draußen können."

"Beim Regen muss ich drinnen sein."

"Dass ich drinnen sitze."

"Das Sitzen bei den Hausübungen."

Die nächsten beiden Kategorien betreffen das **soziale Miteinander mit den anderen Kindern**, das einmal als "fehlend" und einmal als "belastend" erlebt wird. Im ersten Zusammenhang berichten die Kinder von **Langeweile**, die eben (meist) damit begründet wird, dass die (besten) Freunde nicht in der gleichen Betreuung sind oder die anderen Kinder früher abgeholt werden und man deshalb ohne sie zurückbleibt.

"Wenn ich ab und zu nicht weiß, was ich tun soll und mir fad ist"

"Wenn die anderen Kinder nicht da sind, ist es manchmal langweilig."

"Wenn es total langweilig ist und die Mama mich später holt. Dann kann ich nichts machen und muss einfach abwarten. Meine Freundinnen gehen nicht in den Hort, da sind andere Kinder, die sind auch nett, aber nicht meine besten Freundinnen."

"Dass meine Freunde oft zu bald abgeholt werden."

Andererseits können im Miteinander der Kinder natürlich auch **Konflikte** oder generelle **Feindseligkeiten** entstehen. Auch die gemeinsame Betreuung von Geschwistern wird von diesen manchmal als negative Rahmenbedingung bewertet:

"Ein Bub, den ich nicht mag."

"Manche Jungs sind so unartig."

"Kinder sind frech und gemein und die Horttanten sagen nichts."

"Kann nicht heim, wenn ich Streit mit meiner Freundin habe."

"Manche Kinder sind lästig, und dann müssen alle ruhig sein."

"Dass meine Schwester meistens dabei ist."

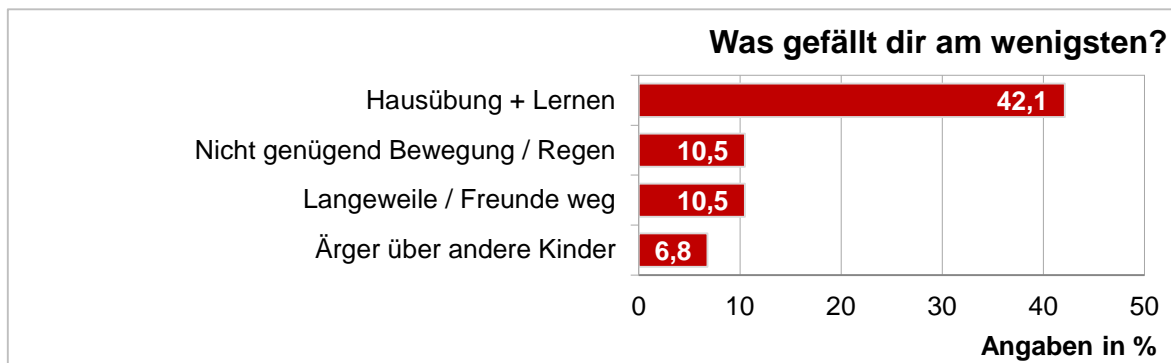
"Dass mein kleiner oder mein großer Bruder oder beide auch da sind."

"Streit mit Bruder."

Weitere einzelne Antworten, die nicht den Hauptkategorien zuordenbar waren, sind: "Dass Opa so viel TV schaut", "das Essen schmeckt gar nicht" und "Singkreis und Ballspielen".

Die untere Grafik zeigt noch einmal die quantitative Verteilung der Antworten auf die vier Hauptkategorien, die gebildet wurden.

Abbildung 51: Was gefällt dir am wenigsten?



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder (offene Frage, nachträgliche Kategorisierung; Mehrfachantworten)

5.4 Die Betreuungsperson

5.4.1 Die Lieblings-Betreuungsperson

Die 133 Kinder der quantitativen Erhebung wurden gebeten, zu der folgenden Frage ein kurzes Essay zu schreiben: **"Wenn du nicht bei deinen Eltern bist, von welcher erwachsenen Person wirst du dann am Nachmittag am liebsten betreut? Und warum? Bitte schreibe dazu ein paar Zeilen!"**

Die Frage nach der Lieblingsbetreuungsperson war für die Auswertung eine spannende, denn zunächst schien es so, als hätte sie im Feld nicht 'funktioniert'. Beim ersten Sichten der Essays erschien es so, als ob die Kinder die Frage nicht verstanden hätten. Viele haben auf ihre de-facto-Betreuungssituation Bezug genommen, haben diese beschrieben und notiert, was ihnen dort gefällt. Auf die Betreuungsperson(en) sind viele Kinder gar nicht spezifisch eingegangen. Ein typisches Beispiel sieht so aus:

"Wir haben jeden Tag bis 1:00 Schule. Fröhlich laufen wir zum Essen. Die Lehrerinnen teilen das Essen aus. Nach dem Essen gehen wir in Zweier-Reihen zur Hausübungsstunde. Wenn wir mit der Hausübung fertig sind, gehen wir in den Schulgarten. Dann spielen wir tolle Sachen. Um 16:00 ziehen wir uns an und gehen nach Hause." (Mädchen, 10 Jahre)

Allerdings wurde dann eine Systematik erkennbar: Die Betreuungsperson wurde **erwähnt und in ihren Eigenschaften beschrieben, wenn es um Verwandte, mehrheitlich sind das die Großeltern, ging**. Auf Personen in institutionellen Einrichtungen wurde viel seltener Bezug genommen.

5.4.1.1 Großeltern und andere Verwandte: "Sie spielen gerne mit mir und sie haben mich lieb"

Wenn die Kinder also von ihrer Betreuung bei den Verwandten erzählen, werden diese als Person erwähnt, etwa Opa und Oma, oft auch mit dem Namen, die Tante Sowieso und der Onkel Sowieso. Hier geht es meistens um die Großeltern, eben, weil diese auch den Großteil innerhalb der Verwandtenbetreuung ausmachen. Insgesamt **50 Kinder haben aufgeschrieben, warum sie am liebsten bei ihren Großeltern sind.**

Im Vordergrund stehen die folgenden Themen und Begriffe: Man hat "**Spaß**" bei den Großeltern, es ist "lustig" dort, und die Kinder werden "**verwöhnt**". Zum Verwöhnen gehört vor allem das gute Essen der Oma, aber auch, dass die Kinder sich mit Dingen beschäftigen dürfen, die ihnen ihre Eltern in nur geringerem Maße erlauben. Dass man etwas machen "**darf**", ist deshalb eine häufige Formulierung, die wiederum oft den Umgang mit neuen Medien betrifft (z.B. "Ich darf bei Oma immer mit dem Computer spielen"). Darin wiederholt sich ein Teilergebnis von weiter oben, dass nämlich die Großeltern von den Kindern als permissiver im Umgang mit ihnen wahrgenommen werden, etwa im Vergleich zu den eigenen Eltern. Die Essays der Kinder zeigen außerdem deutlich die **Involviertheit der Großeltern**, sowohl auf der emotionalen Ebene ("sie haben mich lieb") als auch auf der Handlungsebene: Die Großeltern unternehmen viel mit ihren Enkeln. Man geht gemeinsam ins Kino, in den Garten, in den Park, spielt Gesellschaftsspiele oder mit Opa Fußball. Dass ihre Enkel diese Involviertheit schätzen und mit Zuneigung erwidern, zeigen die unteren, typischen Zitate:

"Omi. Da krieg ich Naschsachen." (Mädchen, 9 Jahre)

"Von der Oma, da darf ich fast alles machen, was ich will." (Mädchen, 8 Jahre)

"Bei meiner Oma, weil sie so gut kocht und mir bei der Aufgabe hilft." (Mädchen, 10 Jahre)

"Oma. Die kauft mir immer etwas und die kocht, was ich mir wünsche." (Mädchen, 8 Jahre)

"Oma und Opa, weil ich mich da am besten fühle." (Bub, 9 Jahre)

"Oma, weil sie mich verwöhnt, mit gutem Essen und Spielen." (Mädchen, 10 Jahre)

"Oma, weil die immer lustige Sachen mit mir macht und ich alles kriege, was ich will." (Mädchen, 9 Jahre)

"Von den Omis, weil sie mich verwöhnen." (Mädchen, 9 Jahre)

"Ich bin gerne bei meinen Großeltern, weil da darf ich immer viel spielen und fernsehen. Ich muss auch lernen und Hausaufgaben machen, aber nicht so viel wie bei meinem Papa." (Bub, 10 Jahre)

"Weil es bei der Oma Spaß macht, und das Essen schmeckt mir auch." (Mädchen, 8 Jahre)

"Mit Oma spiele ich gerne Uno." (Mädchen, 8 Jahre)

"Von meiner Oma und meinem Opa. Mein Opa geht oft mit mir wandern. Meine Oma kocht gut." (Bub, 8 Jahre)

"Ich gehe mit meinem Opa und mit meiner Oma auf den Spielplatz. Ich darf bei Opa immer mit dem Computer spielen. Wir gehen am Nachmittag auch ins das Kino. Es macht einfach alles Spaß bei Oma und Opa." (Bub, 8 Jahre)

"Bei der Oma und Opa. Mir macht es dort viel Spaß." (Mädchen, 10 Jahre)

"Die Oma kocht immer mein Lieblingsessen. Und dann hilft sie mir bei den Hausaufgaben. Oft spielt Oma dann mit mir Karten. Wenn das Wetter schön ist, gehen wir in den Park." (Mädchen, 8 Jahre)

"Bei Oma und Opa darf ich mehr machen, sie erlauben mir mehr." (Bub, 8 Jahre)

"Wenn meine Eltern nicht da sind, bin ich am liebsten bei Oma und Opa. Sie spielen gerne mit mir und sie haben mich lieb." (Bub, 8 Jahre)

"Ich habe meine Oma am liebsten. Sie lässt mich alles machen. Opa ist ein bisschen streng, aber er geht mit mir in den Park." (Mädchen, 9 Jahre)

"Ich bin am liebsten bei Oma, weil dort kann ich Tablet spielen und Puppen spielen. Die Jause ist sehr gut." (Mädchen, 8 Jahre)

"Bei Opa und Oma. Da werde ich verwöhnt und der Opa kennt die spannendsten Geschichten auf der ganzen Welt." (Bub, 10 Jahre)

Neun Kinder haben **andere Verwandte** als ihre liebste Betreuungsperson genannt, Tanten, Onkel, Cousinen und die große Schwester. Auch hier gilt prinzipiell das oben Gesagte, die nahe Beziehung zu den Verwandten ist auch hier erkennbar:

"Von meiner großen Schwester (18), weil sie am vertrautesten ist und ich gerne mit ihr zusammen bin." (Mädchen, 8 Jahre)

"Tante (Name), weil es mir dort gut geht." (Bub, 9 Jahre)

"Bei meinem Cousin (Name). Weil ich mit ihm so gerne spiele." (Bub, 8 Jahre)

"Meine Eltern müssten arbeiten. Dann passt Tante (Name) auf mich auf. Wenn ich keine Hausübung mehr habe, holt sie mein Tablet. Ich darf damit spielen, bis Mama mich abholt. Oder wir gehen in den Park. Zuerst muss ich alles aufessen." (Bub, 8 Jahre)

"Von der Tante (Name), die spielt immer mit mir. Fernsehen darf ich auch." (Mädchen, 9 Jahre)

5.4.1.2 Institutionelle Betreuung: "Die Horttanten sind sehr nett und kümmern sich gut um uns."

Die Betreuungspersonen in der institutionellen Nachmittagsbetreuung (Hort oder schulische Betreuung) werden hingegen von den Kindern selten als Person genannt und bleiben oft im Hintergrund. Vielmehr werden die Rahmenbedingungen der Einrichtung bewertet, z.B. dass man dort mit anderen Kindern spielen kann. Wenn die Betreuungspersonen genannt werden, wird vor allem ihre **Unterstützung bei den Hausübungen** positiv erwähnt, allerdings auch hier manchmal in passiver Formulierung, ohne Nennung der Person ("bei der Hausübung wird mir geholfen"). Auch andere **Kompetenzen** der Betreuungspersonen, wie etwa das Gitarre spielen, werden genannt. Eigenschaftswörter werden nur selten verteilt, sind aber immer positiv, meist sind es die Adjektive "nett" oder "lieb". Damit sind die **Beschreibungen zwar insgesamt positiv, aber im Charakter insgesamt distanzierter** – was freilich in der ‚Natur der Sache‘ liegt (familiäre vs. Institutionelle Betreuung). Nur einzelne Kinder nennen den Namen ihrer Betreuungsperson und drücken damit eine gewisse Nähe und Unverwechselbarkeit aus.

"Bin gerne im Hort, lerne, esse, spiele mit Freunden, werde auch von den Tanten beim Lernen unterstützt, habe dort auch meine Freunde." (Mädchen, 8 Jahre)

"Ich bin gerne im Hort, weil ich mit meinen Spielkameradinnen knüpfen kann, jeden Nachmittag machen wir neue Bändchen. Das Essen ist ganz gut. Bei der Hausübung wird mir geholfen." (Mädchen, 10 Jahre)

"Wenn ich was nicht kann, hilft mir die Tante." (Bub, 8 Jahre)

"Horttante (Name). Weil (Name) nett ist, im Hort ist es lustig, ich kann mit meinen Freunden spielen, es ist viel Platz, wir basteln viel, weil die Betreuer helfen, wenn man eine Frage hat!!!!!" (Mädchen, 9 Jahre)

"Die Horttanten sind sehr nett und kümmern sich gut um uns." (Mädchen, 10 Jahre)

"Meine Lieblingsbetreuerin ist (Name). Weil, sie nett ist und weil sie mit mir spielt und lustig ist." (Mädchen, 8 Jahre)

"(Name) hilft uns, damit alles richtig ist. Sie ist meine Lieblingsbetreuerin, weil sie Gitarre spielen kann und mit uns singt." (Bub, 10 Jahre)

5.4.1.3 Nachgefragt...

Da die Kinder in der Hauptbefragung weniger zu ihrer institutionellen Betreuungsperson notiert hatten als über ihre Verwandten, wurde in den Fokusgruppen genauer nachgefragt. Hier nannten die Kinder zwei Themen, die sie beschäftigen: (1) die empfundene **Strenge** oder unfaire Behandlung durch manche Betreuungspersonen und (2) die Unzufriedenheit mit der **Hausaufgabenbetreuung**.

Was das Thema Strenge angeht, äußert sich zum Beispiel der 9-jährige Vincent, und zwar, als er danach gefragt wird, ob es etwas gibt, was in seiner Nachmittagsbetreuung besser sein könnte. Er wünscht sich, dass die Betreuerinnen im Hort "netter" und weniger streng sind. Er fügt aber – in anklingender Verteidigung der Betreuerinnen – hinzu, dass diese es aktuell schwer hätten mit "brutalen" Kindern, die neu in die Gruppe hinzugekommen sind. Die Betreuerinnen reagieren mit Strafen, auch Vincent hat einmal eine bekommen:

"Vincent: Also ich würde mir wünschen, dass sie netter sind. Weil, sie sind jetzt auch wirklich sehr streng. Früher, da waren sie noch recht nett. Aber jetzt sind auch Neue dazugekommen und die jetzt wirklich schon (zögert) brutal, könnte man sagen. Also (lacht bisschen).

Int.: Kriegt Ihr da auch Strafen oder so was?

Nadja: Ja.

Int.: Was denn für Strafen?

Vincent: Meistens drei Seiten schreiben. Oder auch manchmal drei Seiten Mathe. Ich hatte schon mal drei mal drei Seiten Mathe (lacht bisschen). Aber Mathe ist leicht. Die haben da so Erste-Klasse-Bücher. Das war eins plus eins oder so. Bisschen 'mal' auch.

Int.: Was hast du denn da gemacht?

Vincent: Ich glaube, einmal habe ich der Horttante mit dem Ball in das Gesicht geschossen. Unabsichtlich."

An anderer Stelle fügt Vincent einen weiteren Aspekt an, er hat nämlich den Eindruck, dass die **Strenge geschlechterbezogen** ist und eine seiner Betreuerinnen **"die Mädchen bevorzugt"**. Das betreffe die Streitschlichtung aber auch die (mangelnde) Unterstützung bei den Hausaufgaben, er findet das "voll unfair":

Int.: Wie gefällt es Euch im Hort?

Vincent: Naja (abschätzig): Die **Hortbetreuerinnen von uns sind sehr streng**. Und erlauben auch fast gar nichts. Und wenn was passiert ist, helfen sie immer nur den Mädchen. Wenn die Mädchen zum Beispiel mich und meine Freunde ärgern, dann bekommen immer wir die Schuld. Das finde ich voll unfair. Und sie helfen auch keinem. Also in der Hausaufgabenstunde, **wenn ich zum Beispiel aufzeige und was fragen will, dann kommt sie gar nicht zu mir, nur zu den Mädchen**. Und das finde ich irgendwie ungut.

Int.: Echt? Habt Ihr da mal was gesagt?

Vincent: Nein, eigentlich nicht. (Vincent, 9 Jahre)

Die Interviewerin greift den **Geschlechteraspekt** auf und fragt nach, wie die anderen Kinder dies sehen. Wollen sie lieber von einem Mann oder einer Frau betreut werden? Der untere Gesprächsausschnitt zeigt, dass die **Meinungen auseinandergehen**. Vincent hält an seiner kritischen Beobachtung fest und würde gern von einem Mann betreut werden ("die erlauben sicher mehr"). Sein Freund Jimmy hingegen meint, Frauen seien weniger streng als Männer und "eher nett". Nadja, das einzige Mädchen in der Gruppe, ist ohne Präferenz, "eigentlich alles beides", gibt sie zur Antwort:

Int.: Die Horttanten, sind das immer Frauen, - oder?

Vincent: Nein, nicht immer. Wir hatten einen Mann. Der war urcool.

Jimmy: Der ist etwas strenger als die Betreuerin.

Int.: Könnt Ihr sagen, ob Euch ein Mann oder eine Frau lieber ist? Oder ist das egal?

Nadja: (macht ein eher abweisendes Geräusch)

Jimmy: Wenn es ein netter Mann ist, wäre auch der Mann OK.

Vincent: Ja.

Jimmy: Aber sonst eher die Frau. Weil, die Frauen sind eher nett.

Vincent: Wenn es ein netter Mann ist, der Mann. Die erlauben auch sicher mehr. Frauen halten immer zu Mädchen. Typisch Frauen.

Int.: Und du, Nadja?

Nadja: Eigentlich auch ein Mann, wenn er lieb ist und ganz (zögert) süß (Buben lachen). Und uns immer hilft. Eigentlich alles beides, also Männer und Frauen.

In der zweiten Fokusgruppe ist die Lage ähnlich: Den Mädchen ist es gleichgültig, ob die Betreuung in ihrer schulischen Nachmittagsbetreuung von einem Mann oder einer Frau übernommen wird, de facto haben sie jedoch ausschließlich weibliche Kräfte. Wichtiger sei es, dass jemand "da ist, der mir hilft", bringt es die 9-jährige Claudia auf den Punkt:

Int.: Wie ist das denn generell, habt Ihr auch manchmal männliche Betreuungspersonen?

Lana: Nein, nur weibliche.

Int.: Und hättet Ihr lieber einen Mann oder eine Frau? Oder ist das egal?

Lana: Ja, mir wäre es egal.

Sabine: Ja.

Claudia: Ja, wenigstens, es ist jemand da, der mir hilft.

Der Bub in der Runde, Ludwig, sieht das jedoch anders. Gerade, weil er in den vergangenen vier Jahren nur von Frauen betreut wurde, findet er eine Abwechslung wünschenswert. Außerdem meint er, dass Männer – aus seiner Erfahrung mit **männlichen Lehrern – "meistens netter"** sind als Lehrerinnen:

"Ludwig: Daher ich jetzt eigentlich die ersten vier Schuljahre nur weibliche Personen hatte, hätte ich jetzt gerne männliche.

Int.: Sind die anders, die Männer, als die Frauen?

Ludwig: Ja. Meistens netter. Unser Turnlehrer ist sowieso netter, und auch unser Musiklehrer."

Demnach legen die Interviews nahe, dass die quantitative Dominanz weiblicher Betreuungspersonen in Hort und schulischer Nachmittagsbetreuung eine Situation ist, die die Mädchen recht gleichgültig hinnehmen, nicht aber die Buben. Letztere haben Beispiele dafür gegeben, dass sie von Betreuerinnen benachteiligt werden ("die helfen immer nur den Mädchen"). Freilich ist hier eine quantitative Überprüfung nötig, um zu eruieren, wie weit verbreitet diese Erlebnisse der Buben sind. Wir haben hier nur einen sehr kleinen Wirklichkeitsausschnitt beleuchtet. In der Haupterhebung war die Frage nach dem Geschlecht der Betreuungsperson im Kinderfragebogen nicht enthalten. Nur die Eltern wurden danach befragt und äußerten sich eher gleichgültig. Jedenfalls war *nicht* erkennbar, dass sich Eltern von Buben eher eine männliche Betreuungsperson für ihn wünschen (vgl. Kapitel 4.1, Abbildung 15).

Ein zweites Thema ist die in der Nachmittagsbetreuung zu erledigende Hausübung. In einer der beiden Fokusgruppen sagten die Kinder, dass sie mit der **Qualität der Hausaufgabenbetreuung im Hort unzufrieden** sind. Die Betreuerinnen würden Fehler machen, und die Erledigung der Hausübung verlaufe manchmal etwas schleppend, weil die Betreuerinnen nicht sofort verfügbar seien, wenn man Hilfe brauche:

"Also bei uns ist es, wenn die Horttanten uns helfen, dann ist es manchmal falsch. Die (Name seiner Schwester) hat zum Beispiel etwas gemacht, die Horttante hat gesagt, das ist falsch. Dann hat sie sich das ausradieren können und neu schreiben. Zu Hause hat die Mami gesagt, aber das stimmt doch gar nicht so." (Jimmy, 10 Jahre)

"Na ja, die Horttanten. Man zeigt halt auf, und dann kommt man halt nicht weiter, weil die kommen halt nicht. Und dann muss man halt urlange warten. Und dann, naja (Pause). Wie der Jimmy schon gesagt hat, sie sagen es dann falsch." (Nadja, 10 Jahre)

Diese in der ersten Fokusgruppe angesprochene Unzufriedenheit mit der Hausaufgabenunterstützung wurde in der zweiten Fokusgruppe von uns direkt eingebracht, um zu sehen, ob es ähnliche Erfahrungen gibt. Die drei Mädchen, die in der **schulischen Nachmittagsbetreuung** sind, äußern sich jedoch sehr positiv. Die **Lehrerinnen seien kompetent**, und natürlich sei es immer dann am besten, würden sie von jener Lehrerin unterstützt werden, die ihnen die Aufgabe auch selbst gegeben hat:

"Int.: Noch mal zu den Hausübungen, wenn Ihr da Fragen habt, sind da Eure Lehrerinnen gut, können die Euch helfen?

Claudia: (sehr schnell) Ja!

Die anderen beiden Kinder: (einstimmig) Ja!

Lana: Also wenn unsere eigene Lehrerin dabei ist, dann kann sie es halt am besten, weil sie uns die Aufgabe ja auch gegeben hat."

Allerdings wird hier zur Sprache gebracht, dass **andere Kinder manchmal die Arbeitsatmosphäre stören würden**, weil sie zu laut sind. Dann käme es darauf an, welche Lehrerin sie zur Betreuung haben, manche hätten die Organisation und damit den Lärmpegel im Griff, andere nicht:

"Lana: Ich mag es nicht, wenn dann immer alle so laut sind während der Aufgabe.

Claudia: Ja, das kommt auch manchmal vor. Aber wenn es sehr viele Kinder sind, dann gibt es sogar zwei Lehrerinnen.

Int.: Wieso ist das eigentlich manchmal so laut? Spielen dann manche Kinder schon, die fertig sind?

Claudia: Auch, oder sie reden halt. Und sie schreien immer zur Frau Lehrerin rüber, wenn sie nicht am gleichen Tisch sitzen. Aber bei der (Name der Lehrerin) müssen wir eh immer hingehen, wenn wir was wissen wollen. Und bei ihr ist es eh ganz leise."

Auch werden die Großeltern erwähnt, bei denen man manchmal die Hausaufgaben erledigt. Zwei Kinder betonen, dass die **Großeltern recht "streng"** sind, was die 9-jährige Lana entschuldigend damit erklärt, dass sie "halt nicht wollen, dass (sie) Fehler machen":

"Ludwig: Also ich mache die Aufgabe entweder im Zug. Oder hier daheim, oder bei Oma und Opa.

Int.: Und wie ist das bei deinen Großeltern? Schauen die, was du da machst?

Ludwig: Ja, leider! Ja, weil wenn ich da ein bisschen ungenau in Mathe bin, kann ich das Ganze neu machen zum Beispiel. Also beim Zeichnen zum Beispiel. Da muss ich das Ganze entweder ausradieren oder durchstreichen und wieder neu machen.

Int.: Und wer guckt da?

Ludwig: Der Opa. Der ist streng."

"Claudia: Also früher hat auch die andere Oma, die über uns wohnt, hat auch mit uns Aufgabe gemacht, das macht sie aber jetzt nur noch ganz selten, und da hat sie auch zur (Name einer Freundin) das letzte Mal gesagt, sie hat das, ich weiß jetzt nicht mehr, welcher Buchstabe das war, da war irgendwas schief, da hat sie gesagt: 'Mach das genauer' (lacht bisschen)

Int.: Sind die strenger als die Lehrerinnen, die Großeltern?

Lana: Ja, weil sie wollen halt nicht, dass wir Fehler machen."

6 Betreuung während der Ferien

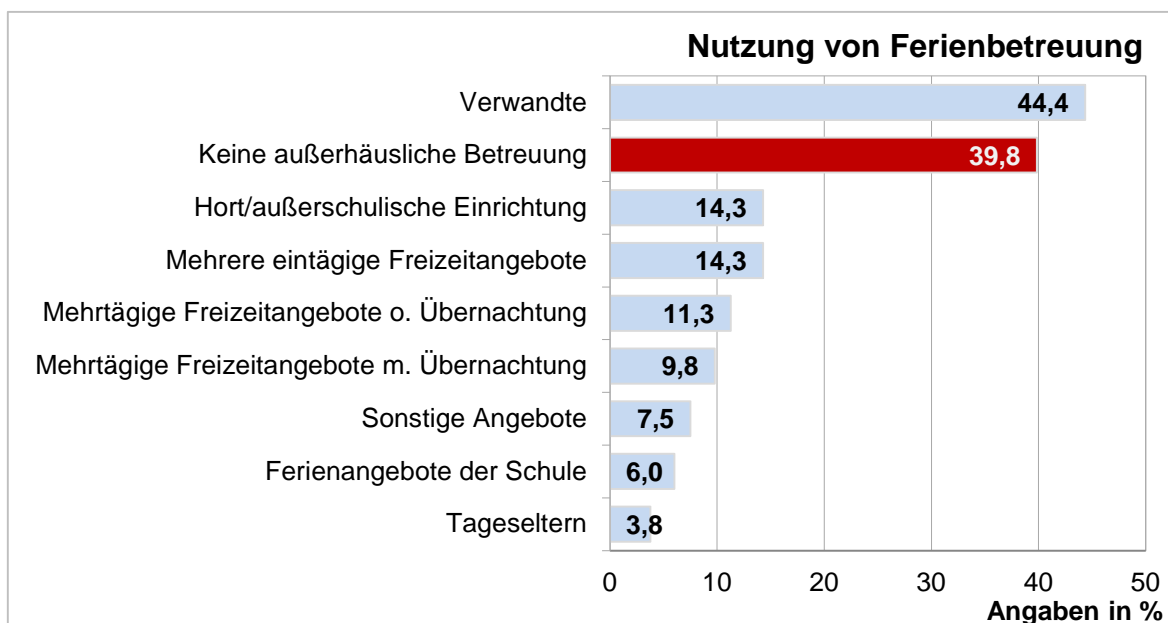
In diesem Kapitel geht es nun darum, **wie Familien, die während der Schulzeit Betreuung benötigen dies während der Ferien** (hier: die letzten Sommerferien 2014) **handhaben**. Für die Interpretation der Daten ist zu berücksichtigen, dass die Ergebnisse nur für diese spezielle Gruppe (= Kinder werden während der Schulzeit außerhäuslich betreut) gelten und nicht für *alle* in Österreich lebenden Familien mit Kindern im Volksschulalter.

6.1 Inanspruchnahme von Ferienbetreuung

Vor allem erwerbstätige Eltern sind vor die die Frage gestellt, wie ihre Kinder die in Österreich üblichen neunwöchigen Sommerferien verbringen. Die Eltern wurden also gefragt: "Haben **Sie in den letzten Sommerferien Ihr Kind regelmäßig außerhalb Ihrer Wohnung** betreuen lassen? Unter regelmäßig verstehen wir **mindestens einmal pro Woche oder eine Woche am Stück**".

Die untere Grafik zeigt die Verteilung. Zunächst fällt ins Auge, dass **knapp 4 von 10 Kindern (39,8%) nicht außerhäuslich betreut werden** während der Sommerferien. Die anderen 60% verteilen sich zum größten Teil auf **Verwandte** (44,4%). 14,3% der Kinder besuchen auch während der Ferien den Hort oder eine außerschulische Einrichtung. Etwa jedes zehnte Kind nutzt diverse weitere Angebote wie zum Beispiel eintägige (14,3%) oder mehrtägige Freizeitangebote mit oder ohne Übernachtung (9,8% bzw. 11,3%), auch spezielle Ferienangebote der Schule (6%) oder sonstige Angebote (7,5%). Die Betreuung durch Tageseltern ist mit 3,8% eine nur selten genutzte Form der Ferienbetreuung.

Abbildung 52: Betreuung in den Sommerferien

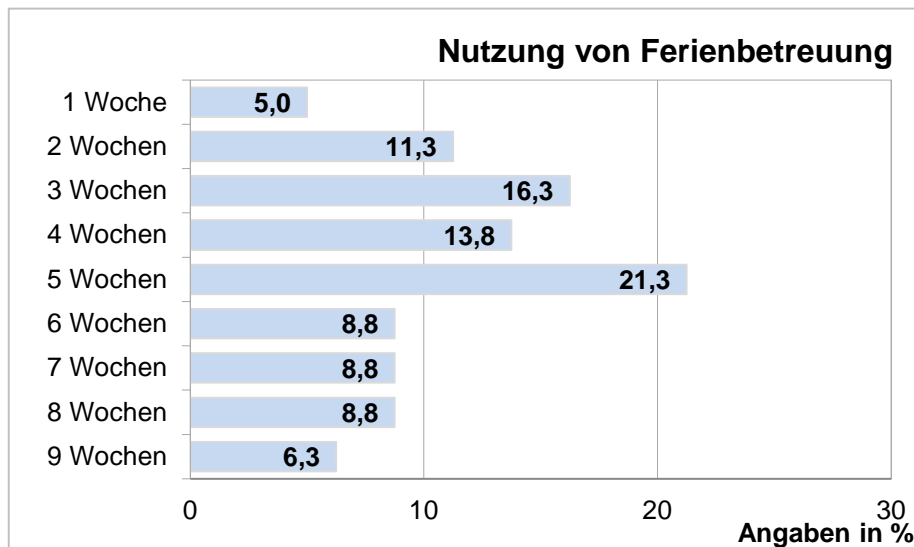


Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern

Ebenso wurde das Ausmaß der ferialen Betreuung erfragt: **"In wie vielen der 9 Wochen wurde Betreuung in Anspruch genommen?"** Diese Auswertung betrifft nur diejenigen 60% der Kinder, die überhaupt eine Ferienbetreuung nutzen. Auch hier zählt als "Woche" entweder die ganze Woche oder mindestens einmal wöchentlich.

Am häufigsten werden 5 Wochen angegeben, nämlich von 21,3% der befragten Eltern. Auch 3 und 4 Wochen werden recht häufig genannt. So verbringt **etwa die Hälfte der Kinder** (die auch während der Schulzeit außerhäusliche betreut werden) **zwischen 3 und 5 Wochen in ferialer Freizeitbetreuung**.

Abbildung 53: Ausmaß der Betreuung in Wochen (Sommerferien)



Quelle: ÖIF 2015, n = 80 Eltern

6.2 Zufriedenheit mit Ferienarrangement

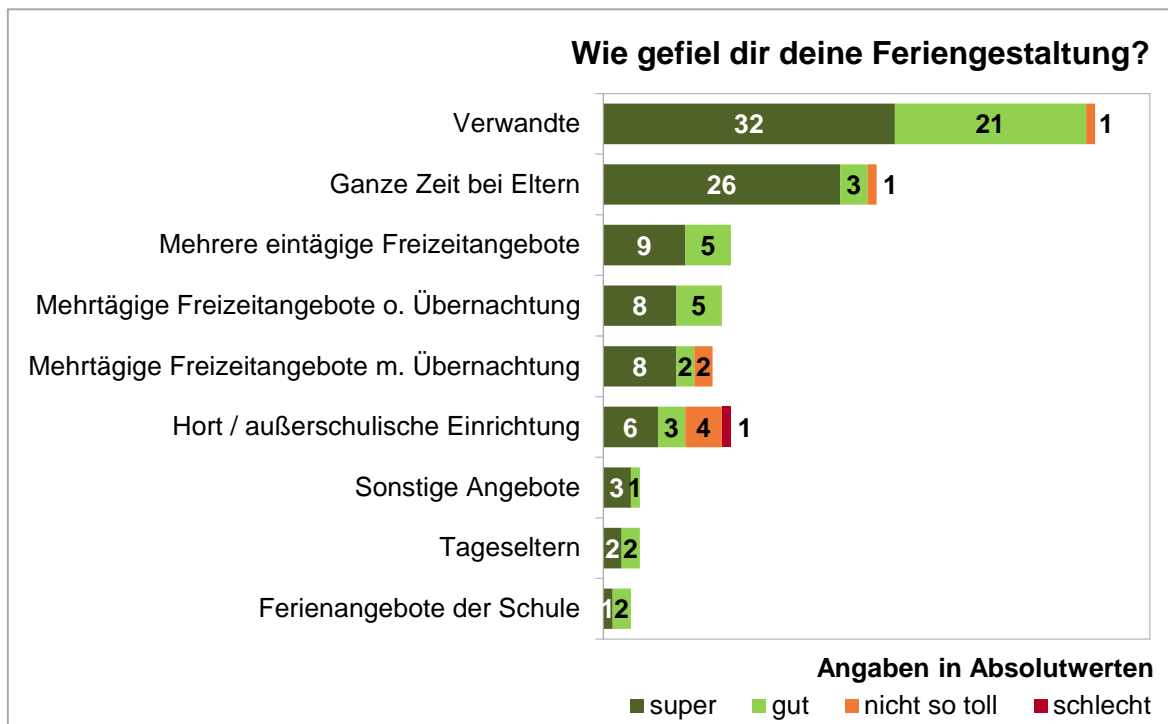
Die Kinder wurden **zu jedem Ferienarrangement**, das für die letzten Sommerferien (2014) für sie zutraf, gefragt, **wie es ihnen damit gegangen ist**. Das heißt, ihre Zufriedenheit wurde für alle außerhäuslichen Betreuungsarrangements, die sie für mindestens eine Woche oder einmal pro Woche während der gesamten Ferien genutzt hatten, abgefragt. Auch jene Kinder, die ausschließlich bei den Eltern waren, die also keine anderweitigen Betreuungen genutzt hatten, gefragt, wie sie diese Zeit erlebt haben.

Wegen der kleinen Zellenbesetzung der Subgruppen werden die Häufigkeiten in absoluten Werten und nicht in Prozentwerten angegeben.

Zunächst fällt ins Auge, dass die **Ausprägungen fast nur im "grünen" Bereich** liegen, das heißt kaum negative oder stark negative Angaben gemacht werden. Innerhalb der größten Subgruppe, nämlich der von Verwandten Betreuten (n= 54), sind es 32 Kinder, die sagen, die verbrachte Zeit dort hätte ihnen "super" gefallen, 21 weitere sagen "gut" und nur ein Kind sagt "nicht so toll". **Ausgewogener – und damit auch negativ – fällt die Bewertung der Hortbe-**

betreuung (inkl. ähnlicher außerschulischer Angebote) aus: Von den 14 Kindern sagen 6 "super", 3 "gut", aber auch 4 "nicht so toll" und 1 Kind "schlecht". Die Angabe "schlecht" kommt sonst nirgends mehr vor, auch nicht für eine andere Betreuungsform.

Abbildung 54: Wie gefiel dir dein Ferienarrangement? – nach Form (Kinder)

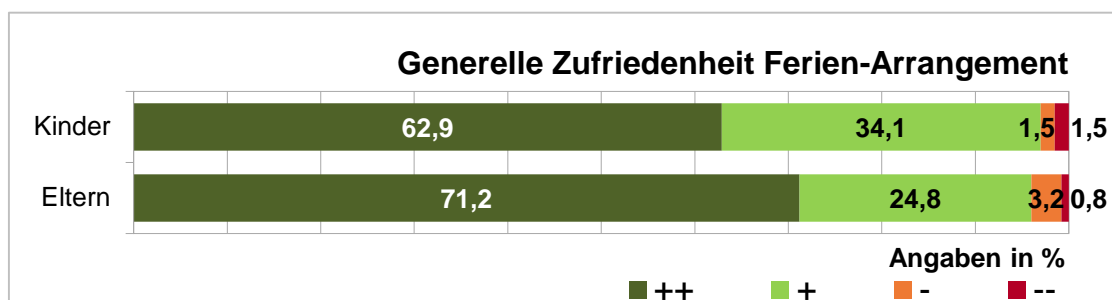


Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder

Nachdem die Kinder ihre Bewertung zu dem genutzten oder den mehreren genutzten Formen abgegeben hatten, wurden sie um ihre Gesamteinschätzung gebeten: **"Wie gut hat dir deine Feriengestaltung insgesamt gefallen?"** Auch die Eltern wurden dazu gefragt: "Wie zufrieden waren Sie selbst insgesamt betrachtet mit den getroffenen Betreuungsarrangements in diesen Ferien?"

Auch hier **überwiegt deutlich die Zufriedenheit** (Ausprägung der grünen Balken), wobei die **Eltern die positivste Kategorie ("😊😊 / sehr zufrieden") etwas häufiger nennen**, nämlich zu 71,2% (Kinder 62,9%). Die Kinder geben dafür etwa häufiger die zweitbeste Kategorie ("😊 gut") an (34,1% vs. 24,8% der Eltern). Nur 3% der Kinder und 4% der Eltern geben negative oder sehr negative Einschätzungen ab (rote und orangefarbene Balken).

Abbildung 55: Generelle Zufriedenheit Ferienarrangement (Kinder + Eltern)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder und 133 Eltern

7 Zusatzthemen

Zusätzlich zu dem Fokus auf die außerhäusliche Kinderbetreuung enthielt der Fragebogen zwei Themengebiete, welche den Auftraggeber speziell interessierte: (1) Die Verwendung digitaler Unterrichtsmittel und (2) die Inanspruchnahme der Volksschulkinder von Nachhilfe. Die Ergebnisse beider Themenbereiche werden im Folgenden dargestellt.

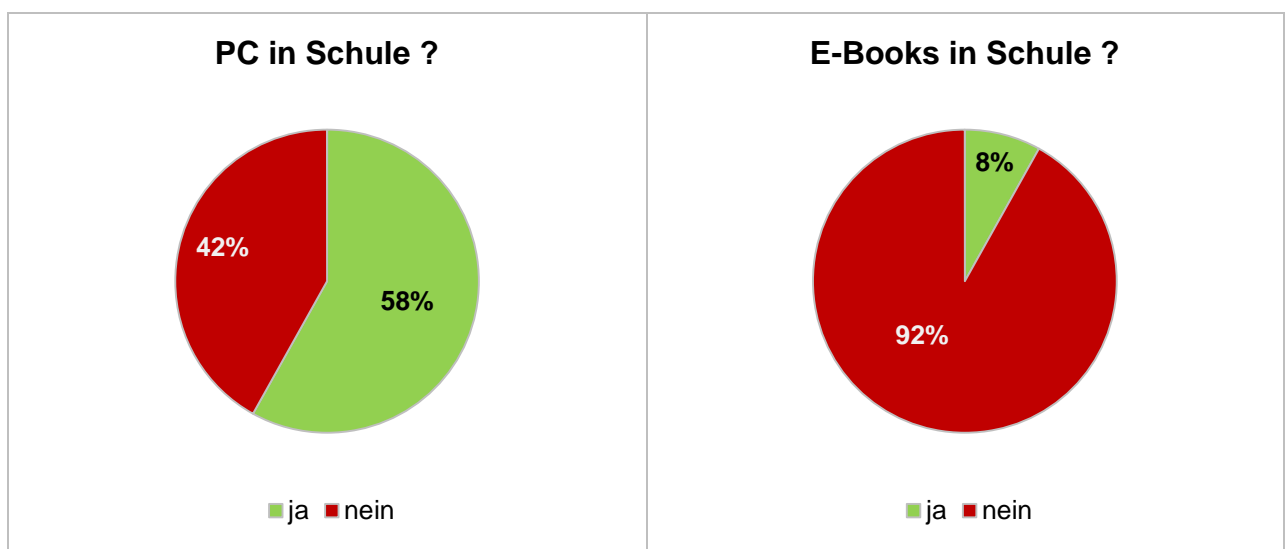
7.1 Digitale Medien im Unterricht

7.1.1 Kindersicht

Den Kindern wurden insgesamt vier Fragen zu digitalen Medien im Unterricht gestellt. Zunächst sollten sie angeben, ob sie im Schulunterricht Computer nutzen ("Nutzt Ihr im Unterricht Computer?") und ob sie E-Books nutzen. Damit die Kinder wissen, worum es geht, auch wenn sie E-Books nicht kennen, wurde die Frage ausführlicher gestaltet: "Hast du im Unterricht schon einmal ein so genanntes E-Book verwendet, also ein elektronisches Buch, auf dem man Texte lesen kann und Videos anschauen kann?"

Hier zeigen sich große Unterschiede in der Verbreitung: **58% der 8- bis 10-Jährigen geben an, dass sie in der Schule einen PC nutzen, aber nur 8% haben schon einmal ein E-Book benutzt.** Die Frage nach der PC-Nutzung wurde noch detaillierter nach der Häufigkeit erhoben: Demnach nutzen 4,7% der Kinder den PC in der Schule "oft", 20,9% "manchmal", 32,6% nutzen ihn "selten" und 41,9% "nie"(ohne Grafik). Das heißt, auch diejenigen, die generell schon einmal einen PC in der Schule benutzt haben, tun das eher selten.

Abbildung 56: Nutzung von PC und E-Book im Schulunterricht (Kinder)

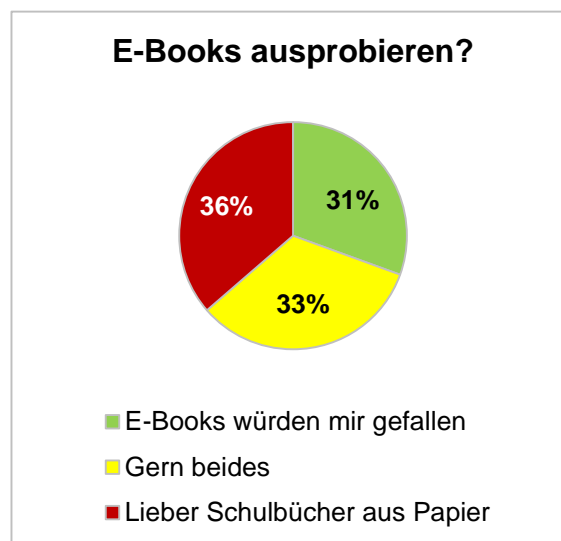


Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Kinder

Die **zehn Kinder**, die bereits Erfahrung mit E-Books im Unterricht haben, wurden außerdem gefragt: "Magst du lieber E-Books oder lieber Schulbücher aus Papier?" **Fünf Kinder mögen "lieber E-Books", die fünf anderen mögen "beides gleich gern"**. Kein Kind hat angegeben, "lieber Schulbücher aus Papier" zu benutzen.

Die anderen **121 Kinder**, die noch kein E-Book im Unterricht benutzt haben, wurden gefragt, ob sie ein solches gern einmal ausprobieren würden (Frage: "Würde dir das gefallen oder magst du lieber Schulbücher aus Papier?"). Interessanterweise **verteilen sich die drei Antworten zu gleichen Teilen**: Etwa ein Drittel sagt, "E-Books würde ihnen gefallen" (31%), einem weiteren Drittel ist es egal ("Ich mag beides gleich gern", 33%), und etwas mehr als ein weiteres Drittel bevorzugt "Schulbücher aus Papier" (36%).

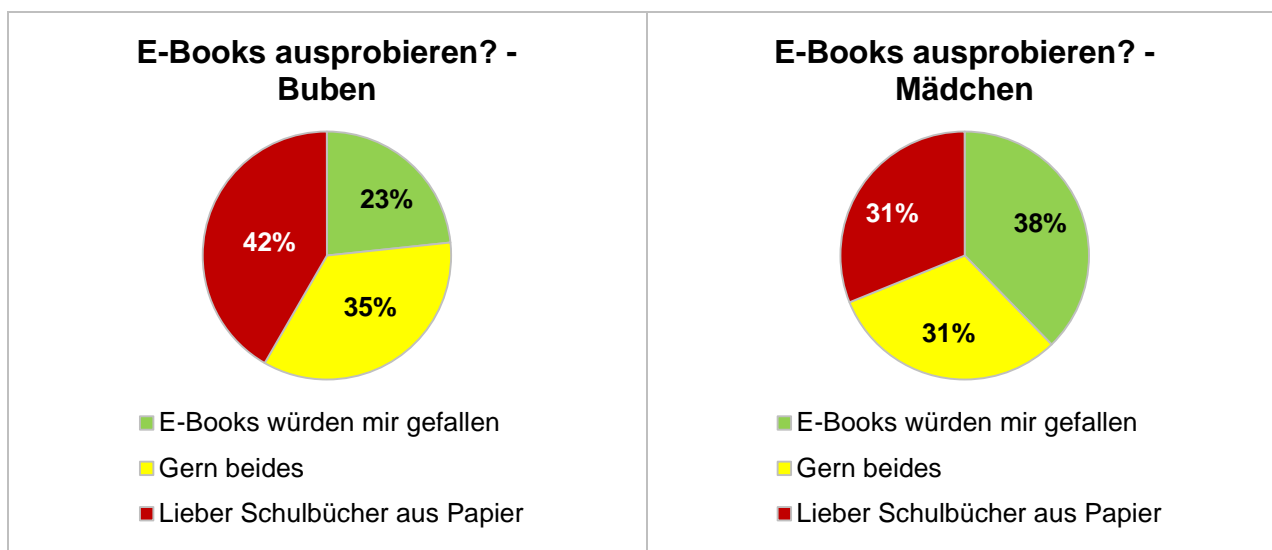
Abbildung 57: Wunsch, E-Books zu benutzen (Kinder)



Quelle: ÖIF 2015, n = 121 Kinder (keine Erfahrung mit E-Books im Unterricht)

Ein Vergleich zwischen Buben und Mädchen zeigt, dass **Buben etwas zögerlicher sind, was die Einführung von E-Books angeht**. 42% von ihnen sagen, dass sie lieber Schulbücher aus Papier benutzen würden, bei den Mädchen sind das "nur" 31%. Die Unterschiede sind jedoch nicht signifikant (Chi-Quadrat-Test und t-Test).

Abbildung 58: Wunsch, E-Books zu benutzen – nach Geschlecht (Kinder)



Quelle: ÖIF 2015, n = 60 Buben, 61 Mädchen (Subgruppe: keine Erfahrung mit E-Books im Unterricht)

7.1.2 Elternsicht

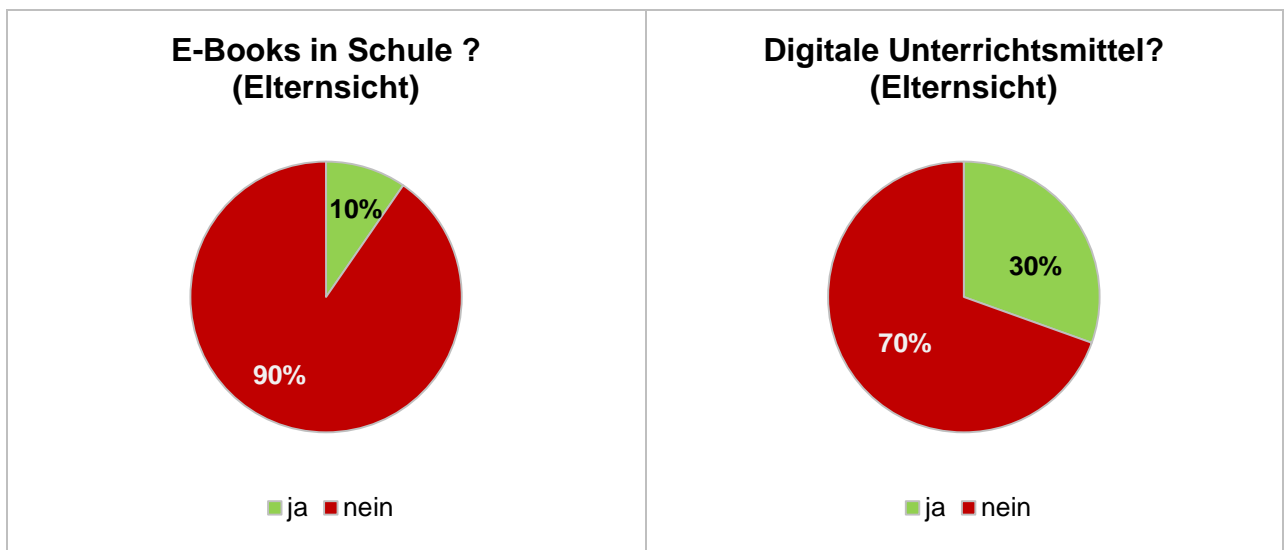
Auch die Eltern wurden gefragt, ob ihre Kinder digitale Unterrichtsmittel verwenden, wie die Eltern dies bewerten bzw. wie sie die Zufriedenheit und Wünsche ihrer Kinder einschätzen.

Was die Nutzung digitaler Medien angeht, wurde zum einen speziell nach E-Books gefragt (wie bei den Kindern). Hier stimmen die Aussagen der Eltern mit den Kindern recht stark überein: **10% der Eltern sagen, ihr Kind hat im Unterricht schon einmal ein E-Book benutzt** (Kinder aus ihrer Sicht: 8%, also etwas weniger).

Außerdem wurden die Eltern gefragt, ob ihr Kind generell digitale Medien im Unterricht nutzt. Bei dieser Frage wurde genau erläutert, was darunter zu verstehen ist: *"Digitalisierung bedeutet hier, dass der Unterricht ergänzend zu den herkömmlichen Unterrichtsmitteln auch mit digitalen Tafeln (=White-boards), E-Books, Tablets, Laptops, online Lernmodulen, 3D Animationen und oder Audio- und Video-Dateien gestaltet wird. Ein konkretes Beispiel: Kinder können ergänzend zu herkömmlichen Büchern mit Hilfe von E-Books, also elektronischen Büchern, lernen und Hausaufgaben machen. E-Books projizieren dabei aber mehr als nur den Text. Passend zum Inhalt können auch Videos, Audio-Dateien oder ein Quiz eingebettet werden. Zur Idee des digitalisierten Unterrichts gehört auch, dass die Lehrperson nur noch zur Einführung in die Materie frontal unterrichtet und verstärkt die Kinder beim personalisierten und digitalen Unterricht begleitet."* Da diese Einführung doch recht komplex ist, wurde diese Frage den Kindern so nicht gestellt.

Die Eltern jedenfalls geben zu 30 % an, dass ihr Kind bereits digitale Unterrichtsmittel verwendet. Das heißt, **nach Einschätzung der Eltern, verwenden 3 von 10 Kindern in ihrer Volksschule digitale Unterrichtsmittel, speziell mit E-Books hat bereits 1 von 10 Kindern Erfahrung.**

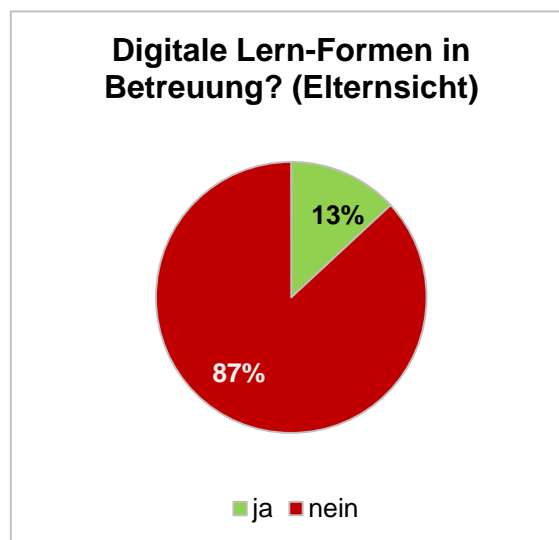
Abbildung 59: Nutzung digitaler Unterrichtsmittel (Elterneinschätzung)



Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern

Außerdem wurde – da die Gesamtstudie die Nachmittagsbetreuung im Fokus hat – gefragt, ob dort nach Wissen der Eltern "digitale Formen des Lernens" eingesetzt werden. Hier sagen 13,1% "ja" und 86,9% "nein". Das bedeutet, dass **in der Nachmittagsbetreuung weniger häufig digitale Medien eingesetzt werden als während der regulären Schulzeit.**

Abbildung 60: Nutzung digitaler Medien in der Nachmittagsbetreuung (Elterneinschätzung)



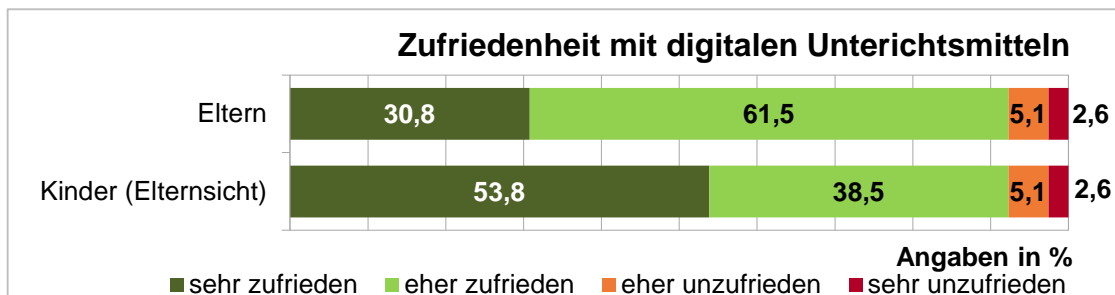
Quelle: ÖIF 2015, n = 133 Eltern

Nachfolgend wurde bei denjenigen Eltern, deren Kinder während des Schulunterrichts **digitale Unterrichtsmittel** verwenden (n=39), die **Zufriedenheit** erhoben: und zwar die der Eltern und die ihrer Kinder – wie die Eltern das einschätzen: "wie zufrieden sind Sie damit" und "Wie zufrieden, glauben Sie, ist Ihr Kind damit?". Es stand eine vierpolige Zufriedenheitsskala zur Verfügung.

Jene 39 Eltern, deren Kinder digitale Unterrichtsmittel verwenden, äußerten sich folgendermaßen:

30,8% sagen, sie seien "sehr zufrieden", weitere 61,5% sind "eher zufrieden". 5,1% sind "eher unzufrieden" und 2,6% sind "sehr unzufrieden". Damit überwiegt deutlich die positive Bewertung. Zusammengenommen sind **92,3% der Eltern eher oder sehr zufrieden. Noch positiver nehmen sie die Stimmung unter ihren Kindern wahr:** Wo 30,8% der Eltern "sehr zufrieden" sind, nehmen mehr als die Hälfte (53,8%) an, dass ihr Kind "sehr zufrieden" ist. Die negativen Bewertungen sind bei den Eltern und ihrer Einschätzung über ihre Kinder in der prozentualen Ausprägung identisch.

Abbildung 61: Zufriedenheit mit digitalen Unterrichtsmitteln (Elternsicht)



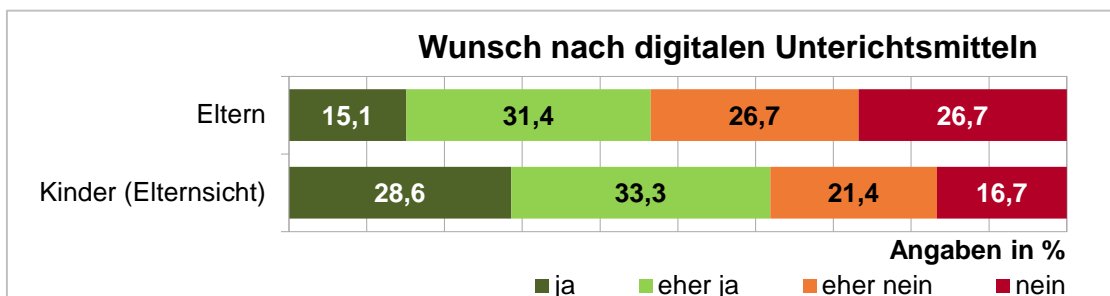
Quelle: ÖIF 2015; n=39 Eltern

Die 92 Eltern, deren Kinder keine Erfahrung mit digitalen Unterrichtsmitteln haben, wurden gefragt, ob sie sich selbst eine entsprechende Änderung wünschen würden und wie sie das aus Sicht ihrer Kinder beurteilen. Die zwei Fragen lauteten also: "Würden Sie sich wünschen, dass Ihr Kind mit digitalen Unterrichtsmitteln lernt?" und "Meinen Sie, Ihr Kind würde sich wünschen, mit digitalen Unterrichtsmitteln zu lernen?"

Die Eltern antworten hier insgesamt unentschieden, **etwa die Hälfte ist jeweils dafür oder dagegen:** positiv ("ja" und "eher ja") antworten 46,5%, ablehnend ("nein" und "eher nein") äußern sich immerhin 53,4%. Gar **mehr als ein Viertel (26,7%) ist dabei eindeutig dagegen ("nein")**. Dabei ist diese eindeutige Ablehnung höher ausgeprägt als die eindeutige Zustimmung ("ja" mit 15,1%).

Analog zur vorherigen Einschätzungs-Frage an jene Eltern, deren Kinder bereits digitale Medien in der Schule nutzen, ist auch beim anderen Teil der Eltern (Kinder nutzen keine digitalen Medien) erkennbar, dass sie **ihrem Kind eine höhere Aufgeschlossenheit zuschreiben, als sie diese selbst aufbringen können: Immerhin 61,9% meinen, ihr Kind würde sich "sehr" oder "eher" wünschen, dass sie im Schulunterricht digitale Medien einsetzen.**

Abbildung 62: Wunsch nach digitalen Unterrichtsmitteln (Elternsicht)



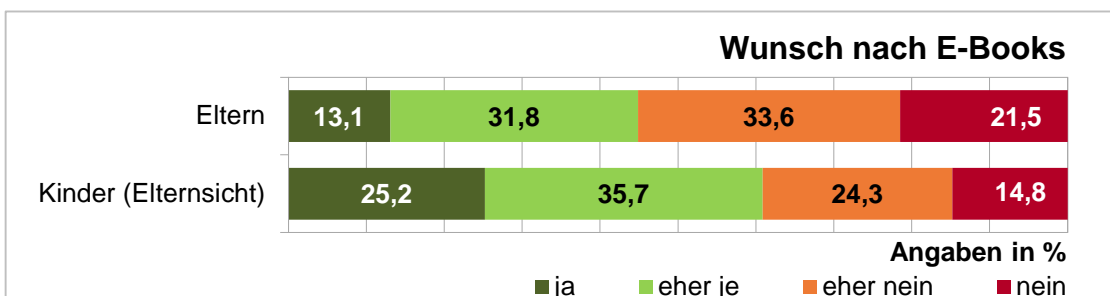
Quelle: ÖIF 2015; n=92 Eltern

Auch das Medium **E-Book** sollte von jenen Eltern beurteilt werden, deren Kinder es bereits im Schulkontext verwenden. Das sind in der vorliegenden Stichprobe nur 12 Kinder. Davon sind (nach der Einschätzung ihrer Eltern) 9 "sehr zufrieden" und 3 "eher zufrieden". Und auch hier setzt sich der Trend fort, dass die Eltern selbst etwas verhaltener antworten: 7 sind "sehr zufrieden" und 5 sind "eher zufrieden". Eindeutig ist jedoch die **ausschließlich positive Haltung der Eltern, deren Kinder bereits E-Books nutzen**. Es gibt keine einzige negative Stimme (wegen der kleinen Fallzahl ohne Grafik).

Ob sich die Eltern, deren Kinder keine **E-Books** in der Schule nutzen (n=118), dies wünschen würden ("Würden Sie sich wünschen, dass Ihr Kind E-Books im Unterricht verwendet?") und wie sie diesbezüglich ihr Kind einschätzen ("Meinen Sie, Ihr Kind würde sich wünschen, E-Books im Unterricht zu verwenden?") zeigt die untere Grafik.

Auch hier wird der **Wunsch der Kinder nach E-Books größer eingeschätzt als der eigene: Ein Viertel (25,2%) meint, ihr Kind würde sich das uneingeschränkt wünschen ("ja")**, aber nur 13,1% sagen das aus ihrer Elternperspektive. Gar 21,5% lehnen die Einführung von E-Books ganz ab ("nein"), aber nur 14,8% nehmen an, dass ihr Kind so denken würde ("nein" zu E-Books).

Abbildung 63: Wunsch nach E-Books (Elternsicht)



Quelle: ÖIF 2015; n=118 Eltern

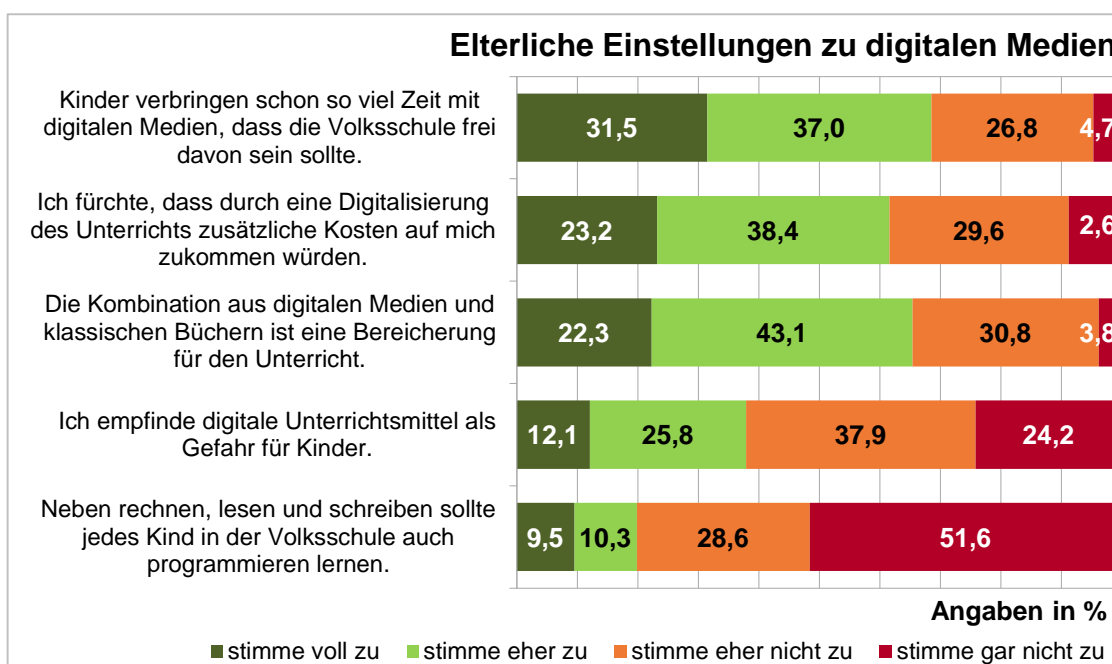
Die Eltern wurden außerdem um Einblick gebeten, was ihre Einstellungen gegenüber der Verwendung digitaler Medien im Volksschulunterricht betrifft. Hier wurden verschiedene generelle Statements vorgelegt, die sowohl positiv als auch negativ formuliert sind. Die Eltern sollten mithilfe einer Skala angeben, inwieweit sie jeweils zustimmen ("stimme voll zu" bis "stimme gar nicht zu").

Wenn man die untere Grafik auf starke Zustimmung oder Ablehnung hin untersucht ("stimme voll zu" oder "stimme gar nicht zu"), fallen zwei Ausprägungen ins Auge: Am meisten uneingeschränkte Zustimmung erfährt mit 31,6% das Statement "Kinder verbringen schon so viel Zeit mit digitalen Medien, dass die Volksschule frei davon sein sollte". Das heißt, dass **immerhin ein Drittel der Eltern die Einführung digitaler Medien ablehnt**. Die größte Ausprägung des Balkens "stimme gar nicht zu" zeigt sich für das Statement: "Neben Rechnen, Lesen und Schreiben sollte jedes Kind in der Volksschule auch programmieren lernen." Mehr als die Hälfte (51,6%) der Eltern sagt hier "stimme gar nicht zu".

Das Statement "Ich empfinde digitale Medien als Gefahr für Kinder" wird von 62,1% der Eltern sehr oder eher abgelehnt ("stimme gar nicht zu" oder "stimme eher nicht"), das heißt aber gleichzeitig, dass immerhin **38% der Eltern Gefahren sehen**.

Was die **Kosten** angeht, "fürchten" **61,1%** generell ("stimme voll zu" oder "stimme eher zu"), "dass durch eine Digitalisierung der Unterrichts zusätzliche Kosten auf (sie) zukommen".

Abbildung 64: Einstellungen zu digitalen Unterrichtsmedien (Eltern)



Quelle: ÖIF 2015; n=133 Eltern

Ähnlich den obigen Statements gab es weitere, welche die **Wirkung / Implikationen eines digitalisierten Unterrichts auf Kinder** angehen. Der Satz begann jeweils mit "Kinder, die an einem digitalisierten Unterricht teilnehmen..." und er endete in Aussagen, die wiederum positive oder negative Inhalte hatten. Wieder sollten die Eltern ihre Zustimmung oder Ablehnung entlang einer vierpoligen Skala ausdrücken.

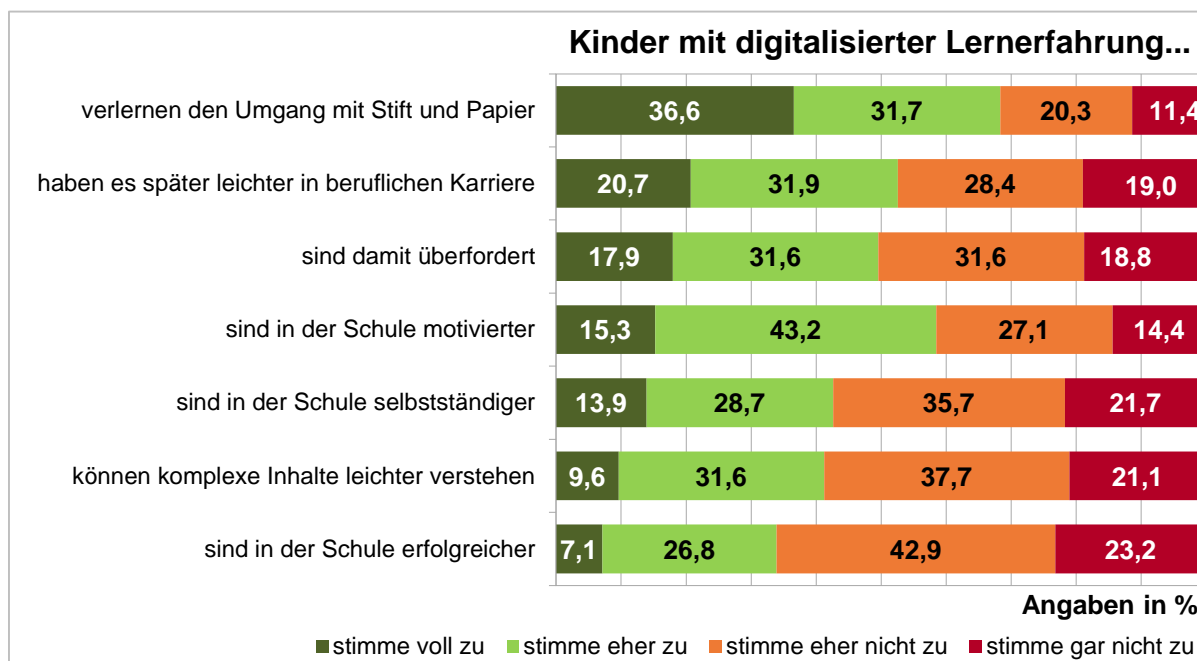
Wenn man abermals auf die größte Zustimmung ("stimme voll zu", grüner Balken) und die größte Ablehnung ("stimme gar nicht zu", roter Balken) blickt, ergibt sich: Am meisten Eltern, nämlich **36,6%, stimmen der (negativen) Aussage, "Kinder, die an einem digitalisierten Unterricht teilnehmen, verlernen den Umgang mit Stift und Papier", voll zu**. Das sind

immerhin mehr als ein Drittel. Die größte Ablehnung ("stimme gar nicht zu") erfährt mit 23,2% das Statement: "Kinder, die an einem digitalisierten Unterricht teilnehmen, sind in der Schule erfolgreicher".

Wenn man auf die positiv formulierten Statements schaut, das heißt, auf jene, die dem Mediengebrauch eine positive Auswirkung attestieren, liegt das Statement vorn, Kinder hätten es **"später leichter in ihrer beruflichen Karriere"** (20,7% stimmen "voll zu"). Auch dass diese **Kinder "in der Schule motivierter sind"**, wird von 15,3% der Eltern "voll" so gesehen und von weiteren 43,2% "eher". Dieses Statement hat unter den positiv formulierten die größte Zustimmung der Eltern.

Das heißt, auch hier wieder zeigt sich, so kann man die Ergebnisse interpretieren, dass die **Eltern annehmen, ihr Kind würde gern mit digitalen Unterrichtsmitteln lernen ("sind in der Schule motivierter")**. **Sie selbst aber schätzen den Zugewinn für ihr Kind (Schulerfolg, komplexes Denken, Berufskarriere, eher gering ein**. Das sieht man etwa daran, dass die 50%-Marke der Zustimmung zu positiv formulierten Statements nur im Hinblick auf die Berufskarriere überschritten wird (52,6% stimme "voll" oder "eher" zu).

Abbildung 65: Implikationen digitaler Unterrichtsmedien für Kinder (Eltern)



Quelle: ÖIF 2015; n=133 Eltern

7.1.3 In den Worten der Kinder (Fokusgruppen)

Auch in den Fokusgruppen wurden die Kinder auf die **Nutzung digitaler Medien in der Schule** angesprochen und sie wurden auch gefragt, ob sie wissen, was **E-Books** sind und ob sie sich vorstellen könnten, diese im schulischen Kontext verwenden.

Was die Integration neuer Medien im Unterricht allgemein angeht, haben die Kinder unterschiedliche Erfahrungen. Manche haben einen **Computerraum** und regelmäßigen Unterricht dort (Lernprogramm, Zitat Jimmy), bei anderen beschränkt sich die Integration des Computers darauf, dass die **Lehrperson ihren privaten Laptop mitbringt**, auf dem die Kinder abwechselnd arbeiten können. Hier geht es **vor allem um spielerisch aufbereitete Lernprogramme**, Lana erzählt von "Kinderrätseln", Vincent von einem "Wien-Quiz", Nadja von einem "Rechenquiz". Auch für den Musikunterricht setzt eine Lehrerin ihren privaten Laptop in Kombination mit einem Beamer ein zeigt der Klasse Musikvideos:

Int.: Was ich noch gern wissen würde: Habt Ihr in der Schule Computer, die Ihr nutzt?

Jimmy: Einen Computerraum haben wir. Da gehen wir jeden Mittwoch in der ersten Stunde hin. Und da sind wir eine Stunde lang drin. Und wir haben so Lernprogramme dort.

Int.: Gefällt dir das?

Jimmy: Ich hab schon alles durchgemacht, deshalb, für mich ist das, - aber, ja, eigentlich cool. Ich finde es auch cool, dass wir in der Schule einen Beamer haben. Also, wir haben einen Laptop in der Klasse. Und da zeigt die Frau Lehrerin in der Musikstunde, zeigt sie uns halt so Videos, Musikvideos (...) (unverständlich). Aber wir machen sehr wenig mit dem Beamer. Aber es passiert auch immer wieder, dass sie uns den Computer einschaltet und wir hören während der Stunde halt Musik." (Jimmy, 10 Jahre)

"Für mich wäre es was Neues. Also wir haben gar keinen Computer. Aber einmal, da hat unsere Lehrerin den Laptop mitgenommen in die Schule. Und da hatten wir Wochenplan, also das sind so Aufgaben, die man in einer Woche schaffen muss. Und da gibt es eine 'sonstige Aufgabe', so eine Computerstation, 'die Bezirke Wiens'. Und da muss man halt immer die Bezirke von Wien zuordnen. Das haben wir im Sachunterricht gemacht, das war recht witzig. Am Laptop dann. So ein Spiel halt. Den einen Laptop von ihr halt, also wir mussten immer abwechseln dann." (Vincent, 9 Jahre)

"Nadja: Wir haben einen Computer in der Klasse. Und da zeigt uns unsere Lehrerin immer so Sachen. Weil, am Freitag, da haben wir dann immer so einen Test. Das ist ein Rechenquiz und schreiben muss man auch. Da muss man so verschiedene Stationen machen.

Int.: Gefällt dir das?

Nadja: Ja (verhalten), es ist eigentlich sehr leicht. Mir gefällt das." (Nadja, 10 Jahre)

"Bei uns ist das so, wie wir noch in der dritten Klasse waren, da war das so, wir durften einmal in der Woche unsere Aufgabe am Computer machen und wir tun auch manchmal so am Computer so Kinderrätsel machen und so was. Aber das machen wir eher selten. Das haben wir eher ein bis drei Mal gemacht." (Lana, 9 Jahre)

Als die Kinder gefragt wurden, ob sie wüssten, was E-Books sind, kam die eine Fokusgruppe auf "den Kindle" zu sprechen, den sie gern in ihrer Freizeit zum Lesen von Büchern nutzen.

Int.: Habt Ihr denn schon mal was gehört von so genannten E-Books?

Alle: (gleichzeitig) Ja!

Ludwig: Ja, ich habe einen Kindle.

Claudia: Also ich habe einen Kindle. Ich habe nur gerade kein Buch drauf, weil ich keinen Gutschein habe und die Mama will mir kein Buch kaufen, weil das halt auch Geld kostet. (...)

Lana: Ich habe so um die 100 Bücher am Kindle drauf."

Und auch die andere Gruppe wusste prinzipiell, worum es geht:

"Jimmy: Äh, E-Books? Elektro-Bücher? Ja, davon habe ich schon mal gehört. Aber ich kann mich nur nicht ganz erinnern. Das hab ich im Fernsehen schon mal gesehen." (Jimmy, 10 Jahre)

Als die Interviewerin fragt, ob sich die Kinder in der Fokusgruppe vorstellen könnten, E-Books zu verwenden, **reagieren sie spontan sehr positiv** ("das wäre cool!", "das wäre wirklich was anderes", "das wäre praktisch"). Ein Bub meint, er müsste dann "nur noch (den) Laptop mitschleppen" und geht davon aus, dass auf diesem die E-Books gespeichert sind. In beiden Gruppen fragen sich die Kinder der ersten Begeisterung folgend dann aber, wie die Verwendung tatsächlich aussieht: "Wie sollte man darauf schreiben?", fragt etwa Vincent. Und auch in der anderen Gruppe wird die Frage aufgeworfen, ob man dann weiterhin Stifte bräuchte. **Das "wie Schreiben?" ist also ein Thema, das die Kinder im Zusammenhang mit E-Books beschäftigt.**

Int.: Die Familienministerin überlegt ja, dass sie E-Books in der Schule einführt. Sie würde gern wissen, ob das ankommen würde bei den Kindern?

Jimmy: Ja (sehr bestimmt)

Viktor: Ja, das wäre wirklich was anderes.

Nina. Ja, hmhm.

Vincent: Ja, das wäre bestimmt praktischer als ein Buch. Weil, das zerknittert nicht. Nur, ich überlege gerade: Wie sollte man da drauf schreiben? So mit einem Stift?

Nina: Naja, und wie macht man damit die Hausübung?

Int.: Wie wäre das denn jetzt, wenn es in der Schule plötzlich keine Bücher aus Papier mehr wären, sondern so, -

Ludwig: Das wäre cool!

Die Mädchen: (begeistert) Das wäre voll cool!

Ludwig: Das ist ja geplant, dass die Schulbücher, -

Int.: Ja, eben. Deswegen frage ich Euch ja.

Ludwig: Ich fände es so cool,

Lana: ich auch –

Ludwig: denn dann müsste ich nur noch meinen Laptop mitschleppen.

Lana: ja, weil statt einem Heft und Büchern, einfach den Laptop.

Ludwig: Das wäre dann so praktisch.

Lana: Das wäre urcool.

Ludwig: Dann hätten wir so pdf's, die wir lesen könnten.

Claudia: Dann muss man eigentlich nur Stifte, - also nein

Ludwig: Na ja, eigentlich nicht, außer, man kriegt ein Kreuzworträtsel und zum so Einfügen.

Lana: Ja, man muss ja nicht immer alles am Computer, man sollte ein paar Stifte schon auch mitnehmen.

Claudia: Ja, wenn man was zeichnen will oder so.

Int.: Also könntet Ihr Euch vorstellen, so Schulbücher auf dem E-Book. Die Familienministerin plant ja, E-Books an den Schulen einzuführen und möchte wissen, ob Kinder in Eurem Alter das haben wollen.

Ludwig: Ja, auf jeden Fall.

Claudia: Jaaa, auf jeden Fall!

Marlies: Jaaa!

Lana: Auf jeden Fall!

7.2 Nachhilfe

In einem zweiten Zusatzthema sollte erhoben werden, wie viele Kinder Nachhilfe in Anspruch nehmen und wie zufrieden sie bzw. ihre Eltern damit sind. Die Eltern wurden gefragt: "Nimmt Ihr Kind derzeit Nachhilfe in einem Schulfach in Anspruch, egal, ob im Haus oder außerhalb?" Die Frage für die Kinder lautete: "Hast du zurzeit eine Nachhilfe in einem Schulfach, egal, ob im Haus oder außerhalb?"

Nur je acht Eltern oder Kinder geben an, Nachhilfe zu nutzen, das sind **6,1% der Kinder der Stichprobe**. Allerdings wird es innerhalb der Familie unterschiedlich gesehen, das zeigt die Vercodung der Daten. In fünf befragten Familien geben Eltern *und* Kinder an, dass Nachhilfe genutzt wird (Übereinstimmung), bei jeweils drei Familien nur die Kinder oder nur die Eltern (Eltern und Kinder sehen es unterschiedlich, ob Nachhilfe genutzt wird).

Tabelle 4: Inanspruchnahme von Nachhilfe (Kinder- und Elternsicht)

in %		Kindersicht		Elternsicht gesamt
		Nachhilfe	keine Nachhilfe	
Elternsicht	Nachhilfe	3,8	2,3	6,1
	keine Nachhilfe	2,3	91,6	93,9
Kindersicht gesamt		6,1	93,9	93,9

Quelle: ÖIF 2015; n=133 Eltern und 133 Kinder

Da in der Stichprobe also nur acht Kinder vertreten sind, die Nachhilfe nutzen, haben weitere Auswertungen zur Zufriedenheit kaum Aussagekraft. Sie werden trotzdem kurz aufgeführt:

Zufriedenheit Eltern:	5 sehr zufrieden, 3 eher zufrieden
Zufriedenheit Kinder aus Elternsicht:	2 sehr zufrieden, 6 eher zufrieden
Zufriedenheit Kinder:	2 sehr zufrieden, 6 eher zufrieden

8 Zusammenfassung

Die vorliegende Studie widmet sich der Frage, wie **Volksschulkinder in Österreich ihre außerhäusliche Betreuung erleben**, die sie während des Schuljahres regelmäßig in Anspruch nehmen. Auch die Eltern der Kinder, d.h. jeweils ihre Mutter oder ihr Vater, wurden in die Befragung miteinbezogen. Die Daten wurden im Frühjahr und Sommer 2015 in einer **quantitativ-qualitativ angelegten empirischen Studie mit Kindern im Alter zwischen 8 und 10 Jahren** erhoben. An der quantitativ-orientierten Fragebogen-Erhebung haben **133 Kinder und jeweils ein Elternteil** teilgenommen, und zwar 67 Mädchen und 66 Buben, 115 Mütter und 18 Väter. Vertiefende, qualitative Interviews (Fokusgruppen) wurden mit sieben weiteren Kindern geführt. In den Interviews wurden Kinder und Eltern gefragt, welche außerhäuslichen Betreuungsarrangements sie aktuell nutzen und wie sie diese in Bezug auf verschiedene Kriterien beurteilen. Ein thematisch unabhängiger Teil beschäftigt sich zudem mit dem digitalisierten Unterricht an Volksschulen.

Was ist außerhäusliche Betreuung? - Auswahlkriterium

Die offene Befragung der Kinder in den Fokusgruppen zeigte, dass die Frage, welche Form der Nachmittagsbetreuung sie nutzen, für manche gar nicht in Kürze zu beantworten war. Oft ist jeder Wochentag anders strukturiert, an einigen Tagen wird die schulische Nachmittagsbetreuung genutzt, an anderen Tagen ist man bei den Großeltern, Sport- und Musikkursen kommen hinzu (sie zählen de facto nicht als Betreuung), ab und zu ist man bei Freunden. Allein die Auswahlfrage unserer Studie, ob "regelmäßig außerhäusliche Betreuung in Anspruch genommen wird", ist damit nicht immer leicht zu beantworten. Für die Erhebung galt schließlich als **Kriterium: Mindestens einmal pro Woche wird das Kind im Hort, in der schulischen Nachmittagsbetreuung (inkl. Verschränkte Ganztagschule), bei Tageseltern, Familienangehörigen oder einer anderen erwachsenen Person in deren Haushalt betreut**. Wurden von einer Familie mehrere Formen genutzt, wurde jede Betreuungsform in die Befragung und Auswertung einbezogen. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, dass Kinder, die *innerhäuslich* betreut werden (z.B. von einem Au-Pair oder Großeltern, die zu ihnen nach Hause kommen) nicht befragt wurden! Die folgenden Auswertungen beziehen sich allesamt nur auf Kinder, die außerhäuslich betreut werden.

Inanspruchnahme während des Schuljahres: Die Großeltern liegen vorne!

Am **häufigsten übernehmen Verwandte** die Betreuung am Nachmittag, nämlich bei **39%** der Familien. Hierbei handelt es sich meistens um die **Großeltern**. Auch der Hort wird mit 34% noch recht häufig genutzt. 27% nutzen eine schulische Betreuungsform und 14% werden von einer nicht-verwandten Person in deren Haushalt betreut. 7% der Kinder haben eine Tagesmutter, ein Tagesvater wird nie genannt (0%).

Hort: Großstadt, höhere Betreuungsfrequenz, höheres elterliches Erwerbsausmaß

Der Hort wird vor allem von jenen genutzt, die mehrere Tage in der Woche Betreuung in Anspruch nehmen, wohingegen informelle Betreuungspersonen (Verwandte und andere Personen) vor allem an 1-2 Tagen pro Woche Unterstützung leisten. Außerdem zeigt sich, dass mit steigender Gemeindegröße die verwandtschaftliche Betreuung abnimmt und gleichzeitig der Hort an Bedeutung gewinnt: In sehr kleinen Gemeinden (bis 5.000 Einwohner) nutzt etwa jede zweite Familie verwandtschaftliche Betreuung (49%) und in größeren Städten (ab 50.000) nutzt etwa jede zweite Familie den Hort (51%). Dies wird vor allem mit der vorhandenen Infrastruktur und der Verfügbarkeit institutioneller Betreuungseinrichtungen zu erklären sein.

Die Entscheidung für den Hort hängt auch mit dem Erwerbsausmaß der Eltern zusammen: **Doppelverdienerfamilien nutzen häufiger den Hort** (32% vs. 25% Alleinverdienende) und seltener verwandtschaftliche Betreuung (20% vs. 30% Alleinverdienende). Außerdem wird der Hort auch dann häufiger genutzt, **wenn das Erwerbsausmaß einer berufstätigen Mutter zunimmt**: 13% der Frauen, die pro Woche bis 20 Stunden arbeiten, nutzen für ihr Kind den Hort, bei jenen, die 21 bis 35 Stunden arbeiten, sind es schon 27% und Vollzeit erwerbstätige Mütter (36 + Wochenstunden) nutzen den Hort zu immerhin 47%.

Alleinerziehende nutzen eher verwandtschaftliche Betreuung

Die Daten legen nahe, dass vor allem **Alleinerziehende häufiger verwandtschaftliche Betreuung** nutzen (45% vs. 22% bei den Paaren) und **seltener den Hort** (15% vs. 31% Paare) oder eine **schulische Form** der Betreuung (5% vs. 21%).

Betreuung ist weiblich – und darf es nach Meinung der Eltern auch bleiben

Deutlich erkennbar, wenn auch nicht überraschend, ist die hohe Präsenz weiblicher Betreuungspersonen: **60% der 8- bis 10-jährigen Kinder unserer Stichprobe werden ausschließlich von Frauen betreut**, 38% sowohl von Männern als auch von Frauen und nur 2% ausschließlich von einem Mann. In einer offenen Frage dazu, wer in der informellen Betreuung diese übernimmt, werden vor allem genannt: Oma, Nachbarin und die Freundin der Mutter.

Weil in der Öffentlichkeit oft diskutiert wird, mehr Männer in die Betreuung und Ausbildung gerade jüngerer Kinder (und hier vor allem Buben) zu involvieren, wurden die Eltern gefragt, ob sie eine weibliche oder männliche Betreuungsperson bevorzugen. **Den meisten Eltern ist es jedoch gleichgültig, ob ihr Kind von einer Frau oder einem Mann betreut wird**. Insgesamt 79% geben "egal" an, immerhin 19% favorisieren eine weibliche Betreuung, nur 2% eine männliche. Die **Buben in den Fokusgruppen** hingegen haben durchaus zur Sprache gebracht, dass sie sich eine männliche Betreuungsperson wünschen würden. Sie haben davon berichtet, dass **"die Horttante die Mädchen bevorzugt"**, das sei "voll unfair". Die Mädchen haben in diesen Gesprächsrunden hingegen keine Präferenz geäußert.

Hauptgrund der Betreuung aus Kindersicht: Erwerbstätigkeit der Mutter

Die Kinder sollten angeben, warum sie ihrer Meinung nach eine Nachmittagsbetreuung in Anspruch nehmen. Die größte Zustimmung erhielt die Antwort: **"Meine Mutter könnte sonst nicht arbeiten" (87%)**. An zweiter Stelle liegt "ich wäre sonst alleine" (77%), erst danach folgt die Erwerbstätigkeit des Vaters (65%). (Die Prozentwerte addieren sich nicht auf 100, weil Mehrfachantworten möglich waren.) Spiegelbildlich wurden die Eltern gefragt, inwieweit ihnen die Nachmittagsbetreuung die Vereinbarkeit von Familie und Erwerb erleichtert. Insgesamt meinen rund zwei Drittel **(65%), dass ihnen die Vereinbarkeit damit sehr erleichtert wird** ("stimme sehr zu"). Einen Unterschied zwischen Müttern und Vätern gibt es im Antwortverhalten nicht.

Eltern: gute Betreuung, Freunde und Erholung wichtiger als Bildung

Die Eltern wurden gefragt, was eine "gute außerhäusliche Nachmittagsbetreuung bieten sollte". Die Ergebnisse betonen die **Vorrangigkeit des Betreuungs- gegenüber dem Bildungsaspekt**. Es liegt an der Spitze: "Dem Kind eine fachlich gute Betreuung bieten" (58% sagen "sehr wichtig"), gefolgt von Aspekten, die den Erholungs- und sozialen Charakter der Betreuung betonen ("Erholung von der Schule ermöglichen" 52% und "Zeit mit Freunden geben" 51%). Dass Kinder in der Nachmittagsbetreuung "etwas Neues lernen" oder in ihren "spezifischen Interessen gefördert" werden sollten, wird seltener mit "sehr wichtig" bewertet (35% bzw. 40%).

Elterliche Erwartung: Mittagessen und Hausübung besonders wichtig

Welche konkreten Betreuungsaspekte sind den Eltern wichtig? Eindeutig liegt der Wunsch vorne, dass "Mittagessen angeboten wird" (85,6% "sehr wichtig"), gefolgt von "Hausübungen werden erledigt" (64%). Danach folgen Bereiche der Infrastruktur (gute Erreichbarkeit, Betreuungszeiten, Kosten).

Allgemeine hohe Zufriedenheit mit der Betreuung – Eltern noch zufriedener als ihre Kinder

Kinder und Eltern sollten bewerten, wie ihnen ihre Nachmittagsgestaltung generell gefällt. **93% der Kinder und 94% der Eltern geben positive Antworten**, wobei die positivste Kategorie von den Eltern noch etwas häufiger genannt wird ("stimme sehr zu" mit 51%) als von den Kindern ("super" mit 43%). Blickt man auf die Übereinstimmung innerhalb der Familien (vercodete Daten von Eltern und ihrem Kind) zeigt sich, **dass 53% entlang einer vierpoligen Einschätzungs-Skala genau gleich antworten, in den verbleibenden Fällen die Eltern aber tendenziell eine etwas positivere Sichtweise haben als ihre Kinder** (29% 'Eltern positiver als ihr Kind' vs. 18% 'Kind positiver als Elternteil').

Streit um die Betreuung – "... weil ich nach der Schule lieber zu Hause bin"

20% der befragten Kinder und auch 20% der Eltern geben an, dass es zwischen Eltern und Kind **schon einmal Streit um die Nachmittagsbetreuung** gegeben hat. Eine nachfolgend offen gestellte Frage ("worum ging es in dem Streit?") zeigt – ebenfalls für beide Gruppen gleich – dass sich die Streitfälle meist darum drehten, dass das **Kind nicht in die Betreuung gehen wollte**. Typische Antworten der Kinder waren hier: "ich wollte nicht gehen", "weil ich nach der Schule lieber zu Hause bin", "ich wollte anfangs nicht zur Nachbarin". Ebenfalls genannt wird Streit um die Hausübung ("wegen lernen, mag lieber selbstständig lernen") oder schwierige soziale Aspekte in der Betreuung ("ich wurde ungerecht behandelt, andere Kinder haben mich geärgert").

Informelle Betreuung und Tageseltern werden tendenziell besser beurteilt

Insgesamt ist festzuhalten: Für jede Betreuungsform überwiegt die positive Bewertung der Kinder und ihrer Eltern (ohne Prozentwerte, da nur kleine Zellbesetzung). Ein Vergleich der Zufriedenheit nach den verschiedenen Betreuungsformen ist statistisch schwierig, jedoch zeigt sich die folgende Tendenz: Hort und schulische Betreuung erhalten im Vergleich zu den Verwandten, sonstigen Personen und den Tageseltern weniger oft ein "sehr gern" und auch Negativ-Bewertungen, was sonst kaum der Fall ist.

Vom Mittagessen bis zur Betreuungsqualität: Jeweils um die 90% der Eltern sind (sehr) zufrieden

Was 11 vorgegebene Aspekte der Nachmittagsbetreuung angeht, überwiegen die **positiven Einschätzungen die negativen bei weitem**. Sie bewegen sich **jeweils um die 90%-Marke**. Unterschiede zwischen den verschiedenen Themen zeigen sich nur in Nuancen. Demnach sind die Eltern am meisten zufrieden mit der **Erreichbarkeit** (d.h. den Wegzeiten) zur Betreuungsstätte (66,7% "sehr zufrieden"), dem **Mittagessen** (66,5%) und der **Qualität der Betreuung** (64,8%). Die häufigsten Nennungen im negativen Bereich kommen zur **Gruppenzusammensetzung** (aggregiert "eher unzufrieden" und "sehr unzufrieden" 12%), zu den **Kosten** und den **Kreativangeboten** (jeweils 10,9%). Aber auch bei diesen letztgereihten Aspekten sind es umgekehrt eben immer noch rund 90% der Eltern, die hier "sehr" oder "eher zufrieden" sind.

Die Großeltern als Lieblingsbetreuer der Kinder: "Sie spielen gerne mit mir und sie haben mich lieb"

Die offene Befragung (schriftliches Essay) der Kinder zur ihrer Lieblingsbetreuungsperson zeigte Folgendes: Die Betreuungsperson wurde **erwähnt und in ihren Eigenschaften beschrieben, wenn es um Verwandte, mehrheitlich sind das die Großeltern, ging**. Auf Personen in institutionellen Einrichtungen wurde viel seltener Bezug genommen. Hier wurden vielmehr die Rahmenbedingungen der Einrichtung bewertet, z.B. dass man dort mit anderen Kindern spielen kann. Wenn die Betreuungspersonen genannt werden, werden vor allem ihre **Unterstützung bei den Hausübungen** oder andere Kompetenzen positiv erwähnt ("... hilft uns, damit alles richtig ist. Sie ist meine Lieblingsbetreuerin, weil sie Gitarre spielen kann und mit uns singt").

Die Betreuung durch die **Großeltern** wird typischerweise so beschrieben: Man hat "**Spaß**" dort, es ist "lustig", die Kinder werden "**verwöhnt**". Zum Verwöhnen gehört das gute Essen der Oma, aber auch, dass die Kinder sich mit Dingen beschäftigen dürfen, die ihnen ihre Eltern in nur geringerem Maße erlauben. Dies betrifft z.B. Umgang mit neuen Medien ("Ich darf bei Oma immer mit dem Computer spielen"). Die Essays der Kinder zeigen außerdem deutlich die Involviertheit der Großeltern, sowohl auf der emotionalen Ebene ("sie haben mich lieb") als auch auf der Handlungsebene: Die Großeltern beschäftigen sich aktiv mit ihren Enkeln, erwähnt werden Ausflüge, Gesellschaftsspiele und Aktivitäten wie Kino oder "Fußballspielen mit Opa".

Die Nachmittagsbetreuung als Ort der Hausübung

Eltern haben ein besonderes Interesse daran, dass ihre Kinder in der Nachmittagsbetreuung ihre Hausübungen erledigen. Von 11 vorgegebenen Aspekten, was sich Eltern von der Betreuung konkret erwarten, wird das Item "Hausübung erledigen" als erstes genannt. Diesem elterlichen Wunsch wird zum größten Teil entsprochen: **61% der Kinder erledigen während der Nachmittagsbetreuung ihre Hausübungen "komplett"**, weitere 34% "nur teilweise" und nur 5% erledigen sie dort "gar nicht", d.h. erst nach der Nachmittagsbetreuung.

Kinder: Gute Unterstützung bei der Hausübung, aber nicht immer ungestört

Insgesamt **91%** der Kinder geben an, dass sie ihre Hausaufgaben am Betreuungsort **ungestört** machen können (50% "immer" und 41% "meistens"). Jene 9% der Kinder, die sich gestört fühlen, dürften damit die anderen Kinder meinen, das legen unsere Interviews in den Fokusgruppen nahe. Es stören jene Kinder, die Fragen zur Hausübung "durch den Raum schreien" oder nach Erledigung ihrer Aufgabe im selben Raum spielen und dabei nicht leise sind.

Was die **Unterstützung** durch die Betreuungsperson betrifft, machen **96% der Kinder positive Angaben**: 61% geben an, sie könnten "immer" "jemanden fragen, wenn sie Probleme bei

den Hausübungen haben", bei 35% ist das meistens der Fall. Eine Auswertung nach Betreuungsart zeigt außerdem, dass die **institutionelle Betreuung eher die kompetente Unterstützung durch das Betreuungspersonal zu gewährleisten scheint** ("jemanden fragen"), während **informelle Betreuende und Tageseltern eher ein "ungestörtes Arbeiten" ermöglichen**.

Mittagessen – 87% der Kinder sind (sehr) zufrieden!

93% der Kinder erhalten in ihrer Nachmittagsbetreuung ein Mittagessen. Fast die Hälfte der Kinder (48%) sagt, es schmecke "super", weitere 39% sagen "gut". 8% sind eher unzufrieden ("nicht so toll") und 5% sind mit dem Mittagessen am Betreuungsort sehr unzufrieden ("schlecht"). Verwandte und andere Betreuungspersonen sowie die Tagesmutter erhalten ausschließlich positive Bewertungen, allenfalls der Hort und die schulische Nachmittagsbetreuung erhalten *auch* negative Beurteilungen.

Kinder: Es gibt mehr Bewegungsmöglichkeiten in nicht-institutionellen Betreuungsformen

Es gibt eine leichte Tendenz dahingehend, dass **für die angebotenen Spiel- und Sportmöglichkeiten die nicht-institutionellen Betreuungsformen etwas besser abschneiden**. Besonders die Möglichkeit, **im Freien spielen zu können, wird typischerweise bei den nicht-institutionellen Betreuungsformen positiver eingeschätzt**: Hier sagen 70% "super", unter den institutionell betreuten Kindern sind es weitaus weniger, nämlich 38%.

Kinder genießen die Gesellschaft ihrer Freunde und Freundinnen – gestritten wird selten

In den meisten Fällen verbringen die Kinder die Zeit in der Nachmittagsbetreuung mit anderen Kindern. Insgesamt **78% der Plätze sind Mehr-Kind-Betreuungsformen**. Dies schätzen die Kinder. 93% von ihnen, also **mehr als 9 von 10 Kindern sind gern oder sehr gern mit den anderen Kindern zusammen**. Von den 29 Kindern, die allein betreut werden, wünschen sich die meisten, dass sie dort mit anderen Kindern zusammen wären. **Nur selten streiten** die Kinder. Konkret danach gefragt, wie oft es Streit mit anderen Kindern gibt, sagen 67% "selten", weitere 22% sagen "nie". Nur 8% sagen "meistens" und 3% sagen "immer".

"Was gefällt dir besonders? Bewegung, andere Kinder und Großeltern

Auf eine offen gestellte Frage sollten die Kinder sagen, was ihnen in der Nachmittagsbetreuung am besten gefällt. Am häufigsten wurden konkrete Beschäftigungen genannt. Auffallend war, dass **Bewegungsaktivitäten** (z.B. Fußball spielen) und Aktivitäten im Freien weitaus häufiger angeführt wurden als ruhigere Aktivitäten im Haus (z.B. Basteln). Am zweithäufigsten wurde genannt, dass man **mit anderen Kindern zusammen ist und gemeinsam spielen**

kann. Positiv erwähnt wurde auch das Zusammensein mit den **Großeltern**, welche die Kinder als aktive und permissive Betreuungspersonen erleben, die ihnen oft mehr erlauben als die eigenen Eltern.

"Was gefällt dir am wenigsten?"

Umgekehrt wurden die Kinder auch gefragt, was ihnen am Nachmittag "am wenigsten gefällt". Eindeutiger Spitzenreiter in dieser Negativ-Liste ist das Erledigen der **Hausübung bzw. das Lernen**. Auch wurde von den Kindern genannt, dass sie sich unwohl fühlen, wenn sie nicht draußen spielen können oder generell **nicht genügend Bewegung** haben. Weitere negative Kategorien (die aber seltener genannt wurden) betreffen das Miteinander mit den anderen Kindern: Zum einen werden Konflikte mit anderen Kindern genannt. Zum anderen sind es die **Freunde, die "fehlen"**, weil sie entweder in eine andere Betreuung gehen oder früher abgeholt werden und die Kinder ohne sie zurückbleiben, bis sie selbst abgeholt werden.

76% der Kinder wären am liebsten bei den Eltern zu Hause

Die Kinder wurden gefragt, wo sie – unabhängig von ihrer jetzigen Betreuungssituation – generell am liebsten den Nachmittag verbringen würden. Gut **drei Viertel (76%) würden den Nachmittag am liebsten bei sich zu Hause mit ihren Eltern (Mutter und/oder Vater) verbringen**. Auf die anderen Möglichkeiten teilen sich die Antworten nur im einstelligen Prozentbereich auf, hier liegt immerhin der Hort mit 9% an der Spitze. Eine getrennte Auswertung nach Geschlecht zeigt, dass **Buben seltener die Option "zu Hause bei den Eltern" wählen (69% vs. 83% bei den Mädchen) und dafür häufiger die Schule angeben (12%)**, die wiederum von den Mädchen überhaupt nicht genannt wird (0%).

67% der Eltern erachten jetziges Betreuungsarrangement als optimal

Auch die **Eltern** wurden nach der "optimalen" Betreuungsform gefragt – allerdings in einem anderen Fragedesign. Die Frage lautete: "Was ist *für Sie* die optimale Betreuungsform für Ihr Kind am Nachmittag?" Sie konnten auswählen zwischen den Optionen "so, wie es ist", "woanders, von..." und "zu Hause, von ...". Die gleiche Frage wurde ihnen für ihre Kinder gestellt: "Was glauben Sie, wie sieht das *Ihr Kind?*". Es erachten etwa **zwei Drittel der Eltern (67%) den Status Quo als "optimal", und nehmen dies zu einem fast gleichen Prozentsatz (nämlich 65%) auch von ihren Kindern an**. Entsprechend würde genau ein Drittel der Eltern (33%) ein anderes Betreuungsarrangement favorisieren. Dieses sieht so aus, dass am ehesten eine **innerhäusliche Betreuung als ideal angesehen wird, die sie selbst als Eltern oder andere Verwandte zur Verfügung stellen**.

Unterscheidet man das Antwortverhalten weiter **nach Betreuungsart**, dann zeigt sich, dass die **Eltern häufiger den Status Quo als optimal erachten (68%)**, wenn ihr Kind eine **institutionelle oder Tageseltern-Betreuung** erhält als wenn es sich um eine informelle Betreuung handelt (hier 50%).

Eltern: Es mangelt an verschränkten Ganztagschulen und an Tageseltern – kleinen Gemeinden fehlt oft ein Hort

Die Eltern wurden gebeten, die Verfügbarkeit von nachmittäglichen Betreuungsplätzen an ihrem Wohnort einzuschätzen. Demnach **mangele es vor allem an Angeboten der verschränkten Ganztagschule** (das sagen 66%) und von **Tageseltern (58%)**. Differenziert nach Gemeindegröße ergibt sich folgendes Bild: Der größte Mangel an Platzangeboten wird wahrgenommen bei verschränkten Ganztagschulen in kleinen und mittleren Gemeinden, bei Tageseltern in Städten mit mehr als 50.000 Einwohnern und bezüglich Hortplätzen in kleinen Gemeinden.

60% werden auch in den Sommerferien betreut, meistens von Verwandten

Wie gestaltet sich die Ferienbetreuung derjenigen Volksschulkinder, die während der Schulzeit betreut werden? **Sechs von 10 Kindern (60%) wurden während der letzten Sommerferien regelmäßig außerhäuslich betreut.** 'Regelmäßig' wurde definiert als 'mindestens einmal pro Woche oder eine Woche am Stück'. Sie befanden sich zum Großteil in Verwandtenbetreuung (44%), weitere 14% der Kinder besuchten auch während der Ferien den Hort oder eine außerschulische Einrichtung. Etwa jedes zehnte Kind nutzt diverse weitere Angebote wie zum Beispiel eintägige oder mehrtägige Freizeitangebote mit oder ohne Übernachtung. Das letztjährige Ferienarrangement (egal, ob außerhäusliche Betreuung in Anspruch genommen wurde oder nicht) hat den befragten Kindern und Eltern größtenteils gefallen, wobei die **Eltern die positivste Kategorie ("😊😊 / sehr zufrieden") etwas häufiger nennen**, nämlich zu 71%, als ihre Kinder (63%). Nur 3% der Kinder und 4% der Eltern geben negative oder sehr negative Einschätzungen ab.

Nutzung von Computern und E-Books in der Schule

58% der 8- bis 10-Jährigen geben an, dass sie in der Schule einen PC nutzen, aber nur 8% haben schon einmal ein E-Book benutzt. Die Frage nach der PC-Nutzung wurde noch detaillierter nach der Häufigkeit erhoben: Demnach nutzen 5% der Kinder den PC in der Schule "oft", 21% "manchmal", 33% nutzen ihn "selten" und 42% "nie". Das heißt, auch diejenigen, die generell schon einmal einen PC in der Schule benutzt haben, tun das eher selten. Die Fokusgruppen-Interviews mit den Kindern haben gezeigt, dass Computernutzung auch bedeuten kann, dass die Lehrperson ihren privaten Laptop mit in den Unterricht bringt und die Schüler abwechselnd darauf Lernprogramme ausprobieren oder kindgerechte Rätsel lösen.

Digitalisierter Schulunterricht – Eltern prinzipiell skeptisch

Die Einstellung (aller befragten) Eltern gegenüber einem digitalisierten Schulunterricht ist als skeptisch zu bewerten. Das Statement "Kinder verbringen schon so viel Zeit mit digitalen Medien, dass die Volksschule frei davon sein sollte" erfährt immerhin eine Zustimmung von 69% (32% "stimme sehr zu" und 37% "stimme eher zu"). Was die Kosten angeht, "fürchten"

61% generell ("stimme voll zu" oder "stimme eher zu"), "dass durch eine Digitalisierung der Unterrichts zusätzliche Kosten auf (sie) zukommen".

Gleichwohl vermutet etwa die Hälfte der Eltern *auch* positive Auswirkungen eines digitalisierten Unterrichts: Kinder hätten es "**später leichter in ihrer beruflichen Karriere**" erfährt eine Zustimmung von 53% der Eltern ("stimme voll zu / stimme eher zu"). Auch dass die **Kinder damit "in der Schule motivierter** sind", wird von 58% der Eltern so gesehen.

E-Books einführen? Kinder antworten uneinheitlich, Eltern sind zurückhaltend

Die **Kinder**, die noch kein E-Book im Unterricht benutzt haben, wurden gefragt, ob sie ein solches gern einmal ausprobieren würden. Die Meinungen sind 'gedrittelt': Etwa ein Drittel sagt, "E-Books würde ihnen gefallen" (31%), einem weiteren Drittel ist es egal ("Ich mag beides gleich gern, 33%), und etwas mehr als ein weiteres Drittel bevorzugt "Schulbücher aus Papier" (36%). Ein Vergleich zwischen Buben und Mädchen zeigt, dass **Buben etwas zögerlicher sind, was die Einführung von E-Books angeht**. 42% von ihnen sagen, dass sie lieber Schulbücher aus Papier benutzen würden, bei den Mädchen sind das "nur" 31%.

Eltern, deren Kind keine E-Books an der Schule verwendet, schätzen den Wunsch **der Kinder danach größer ein als sie selbst dies wünschen: Ein Viertel (25%) meint, ihr Kind würde sich das uneingeschränkt wünschen ("ja")**, aber nur 13% sagen das aus ihrer Elternperspektive. Gar 22% lehnen die Einführung von E-Books ganz ab ("nein"), aber nur 15% nehmen an, dass ihr Kind so denken würde ("nein" zu E-Books).

Eltern von Kindern, die bereits digitale Unterrichtsmittel nutzen, sind zufrieden

Wenn es jedoch um die konkrete Zufriedenheit mit der Verwendung digitaler Unterrichtsmittel geht, sieht die Stimmung besser aus: Unter den 39 Eltern, deren Kind bereits digitale Unterrichtsmittel nutzt, überwiegt deutlich die positive Bewertung, wenn sie nach der Zufriedenheit gefragt werden. Zusammengenommen sind **92% der Eltern eher oder sehr zufrieden. Noch positiver nehmen sie die Stimmung unter ihren Kindern wahr: Wo 31% der Eltern "sehr zufrieden" sind, nehmen mehr als die Hälfte (54%) an, dass ihr Kind "sehr zufrieden" ist**. Für die statistische Interpretation (Prozentwerte) ist zu beachten, dass die Fallzahlen hier sehr klein sind!

9 Anhang

9.1 Kinderfragebogen

Einleitungstext

Wir möchten dich gern dazu befragen, wie du deine Zeit am Nachmittag verbringst, wenn dich nicht deine Eltern, sondern jemand anderer betreut, wenn du also z.B. im Hort bist oder vielleicht bei deiner Oma. Wir möchten gern wissen, wie es dir dort gefällt, ob dir zum Beispiel das Mittagessen schmeckt, ob du dich mit den anderen Kindern wohlfühlst und genug Zeit zum Spielen ist. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten, sage einfach das, was für dich passt. Wenn du eine Frage nicht verstehst oder sie komisch findest, dann sage das bitte einfach. Das, was du uns sagst, bleibt übrigens unter uns. Wir bewahren uns zwar den Fragebogen auf, aber nicht deinen Namen. Also weder deine Eltern, noch deine Betreuungsperson werden erfahren, was du hier geantwortet hast.

[INT: Idealerweise sollte das Kind ohne die Anwesenheit des Elternteils befragt werden. Wenn das nicht möglich ist, sollte darum gebeten werden, dass Mutter/Vater sich nicht am Interview beteiligt und sich möglichst etwas abseits hält.]

Allgemeine Einleitung

101: Wie interessant findest du die folgenden Themen? [INT: Karte 6 vorlegen]

	sehr interessant	interessant	weniger interessant	gar nicht interessant
	😊 😊	😊	😐	😐 😐
a: Eltern und Familie	1	2	3	4
b: Freunde und Freundschaft	1	2	3	4
c: Internet/Computer/Laptop	1	2	3	4
d: Tiere	1	2	3	4
e: Musik	1	2	3	4
f: Sport	1	2	3	4
g: Computer-/Konsolen-/Onlinespiele	1	2	3	4
h: Technik	1	2	3	4
i: Handy/Smartphone	1	2	3	4
j: Schule	1	2	3	4

102: Was machst du während des Schuljahres speziell am Nachmittag gerne und was machst du nicht so gerne? [INT: Karte 1 vorlegen]

	sehr gerne	gerne	nicht so gerne	gar nicht gerne
	😊 😊	😊	😐	😐 😐
a: Spielst du gerne mit anderen Kindern?	1	2	3	4
b: Spielst du gerne im Freien?	1	2	3	4
c: Spielst du gerne drinnen?	1	2	3	4
d: Machst du gerne Sport?	1	2	3	4
e: Machst du gerne Musik?	1	2	3	4
f: Zeichnest oder bastelst du gerne?	1	2	3	4
g: Spielst du gerne am Computer oder am Handy	1	2	3	4
h: Ruhst du dich gerne aus?	1	2	3	4
i: Bist du gerne für dich alleine?	1	2	3	4
j: Bist du gerne mit Freunden zusammen?	1	2	3	4
k: Lernst du am Nachmittag gerne etwas Neues?	1	2	3	4
l: Machst du gerne deine Hausübungen?	1	2	3	4

103: Gibt es Menschen, mit denen du insgesamt (also nicht nur am Nachmittag) gerne mehr Zeit verbringen würdest? [MF]

	nein	ja
a: mit der Mama	0	1
b: mit dem Papa	0	1
c: mit deinen Geschwistern	0	1
d: mit der Oma	0	1
e: mit dem Opa	0	1
f: mit deinen Freundinnen und Freunden	0	1
g: mit anderen Personen	0	1
g1: Und wer ist das?		

Betreuung während des Schuljahres

201: Wenn du nach dem Unterricht nicht zu Hause bist, wer betreut dich dann? Bitte denke nur an Nachmittage, die du regelmäßig dort bist, also z.B. jede Woche. [MF]

	nein	ja
a: in der Schule	0	1
b: im Hort	0	1
c: bei einer Tagesmutter	0	1
d: bei einem Tagesvater	0	1
e: bei Verwandten	0	1
e1: Und bei welchen Verwandten bist du dann?		
f: wo anders	0	1
f1: Und wo bist du dann?		

SCHLEIFE SCHULE [falls 201a = 1]

210: An wie vielen Tagen in der Woche bist du normalerweise am Nachmittag in der Schule? [INT: offen abfragen]

an ... Tagen

211: Bist du am Nachmittag gerne in der Schule? [INT: Karte 1 vorlegen]

- 😊😊 1 sehr gerne
 - 😊 2 gerne
 - 😞 3 nicht so gerne
 - 😞😞 4 gar nicht gerne
-

212a: Isst du zu Mittag in der Schule?

- 1 ja → 212b
- 2 nein → 213a

212b: Wie schmeckt dir das Essen in der Schule? [falls 212a = 1] [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
 - 😊 2 gut
 - 😞 3 nicht so toll
 - 😞😞 4 schlecht
-

213a: Wo machst du deine Hausübungen? Machst du sie ...?

- 1 komplett in der Schule → 213b
- 2 nur teilweise in der Schule → 213b
- 3 gar nicht in der Schule → 214a

213b: Kannst du dort deine Hausübungen ungestört machen? [falls 213a = 1 oder 2] [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

213c: Kannst du dort jemanden fragen, wenn du Probleme bei den Hausübungen hast? [falls 213a = 1 oder 2] [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
 - 😊 2 meistens
 - 😞 3 selten
 - 😞😞 4 nie
-

214a: Lernst du am Nachmittag in der Schule?

- 1 immer → 214b
- 2 meistens → 214b
- 3 selten → 215a
- 4 nie → 215a

214b: Hast du dort genug Zeit zum Lernen? [falls 214a = 1 oder 2] [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

214c: Kannst du dort ungestört lernen? [falls 214a = 1 oder 2] [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
 - 😊 2 meistens
 - 😞 3 selten
 - 😞😞 4 nie
-

215a: Hast du am Nachmittag in der Schule genug Zeit zum Spielen? [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

215b: Wie gut sind in der Schule die Möglichkeiten, im Freien zu spielen? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

215c: Wie gut sind die Möglichkeiten, drinnen zu spielen? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

215d: Wie gut sind die Sport-Möglichkeiten? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

215e: Und wie gut sind die Möglichkeiten zum Zeichnen oder Basteln? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

215f: Kannst du dich in der Schule an einen ruhigen Ort zurückziehen, wenn du möchtest? [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
 - 😊 2 meistens
 - 😞 3 selten
 - 😞😞 4 nie
-

216a: Wie oft kannst du selbst entscheiden, wann du was machen willst? [INT: Karte 4 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

216b: Ist dir am Nachmittag in der Schule manchmal langweilig? [INT: Karte 5 vorlegen]

- 😞😞 1 immer
 - 😞 2 meistens
 - 😊 3 selten
 - 😊😊 4 nie
-

219a: Bist du dort gerne mit den anderen Kindern zusammen? [INT: Karte 1 vorlegen]

- 😊😊 1 sehr gerne
- 😊 2 gerne
- 😞 3 nicht so gerne
- 😞😞 4 gar nicht gerne

219b: Wie verstehst du dich generell mit den anderen Kindern dort? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

219c: Wie oft hast du dort Streit mit anderen Kindern? [INT: Karte 5 vorlegen]

- 😞😞 1 immer
 - 😞 2 meistens
 - 😊 3 selten
 - 😊😊 4 nie
-

→ nächste Schleife oder 401

SCHLEIFE HORT [falls 201b = 1]

220: An wie vielen Tagen in der Woche bist du normalerweise am Nachmittag im Hort?
[INT: offen abfragen]
an ... Tagen

221: Bist du am Nachmittag gerne im Hort? [INT: Karte 1 vorlegen]

- ☺☺ 1 sehr gerne
- ☺ 2 gerne
- ☹ 3 nicht so gerne
- ☹☹ 4 gar nicht gerne

222a: Isst du zu Mittag im Hort?

- 1 ja → 222b
- 2 nein → 223a

222b: Wie schmeckt dir das Essen im Hort? [falls 222a = 1] [INT: Karte 2 vorlegen]

- ☺☺ 1 super
- ☺ 2 gut
- ☹ 3 nicht so toll
- ☹☹ 4 schlecht

223a: Wo machst du deine Hausübungen? Machst du sie ...?

- 1 komplett im Hort → 223b
- 2 nur teilweise im Hort → 223b
- 3 gar nicht im Hort → 224a

223b: Kannst du dort deine Hausübungen ungestört machen? [falls 223a = 1 oder 2] [INT: Karte 3 vorlegen]

- ☺☺ 1 immer
- ☺ 2 meistens
- ☹ 3 selten
- ☹☹ 4 nie

223c: Kannst du dort jemanden fragen, wenn du Probleme bei den Hausübungen hast? [falls 223a = 1 oder 2] [INT: Karte 3 vorlegen]

- ☺☺ 1 immer
- ☺ 2 meistens
- ☹ 3 selten
- ☹☹ 4 nie

224a: Lernst du am Nachmittag im Hort?

- 1 immer → 224b
- 2 meistens → 224b
- 3 selten → 225a
- 4 nie → 225a

224b: Hast du dort genug Zeit zum Lernen? [falls 224a = 1 oder 2] [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

224c: Kannst du dort ungestört lernen? [falls 224a = 1 oder 2] [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

225a: Hast du am Nachmittag im Hort genug Zeit zum Spielen? [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

225b: Wie gut sind die Möglichkeiten, im Freien zu spielen? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so gut
- 😞😞 4 überhaupt nicht

225c: Wie gut sind die Möglichkeiten, drinnen zu spielen? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so gut
- 😞😞 4 überhaupt nicht

225d: Wie gut sind die Sport-Möglichkeiten? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 überhaupt nicht

225e: Und wie gut sind die Möglichkeiten, dort zu zeichnen oder zu basteln? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 überhaupt nicht

225f: Kannst du dich im Hort an einen ruhigen Ort zurückziehen, wenn du möchtest? [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

226a: Wie oft kannst du selbst entscheiden, wann du was machen willst? [INT: Karte 4 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

226b: Ist dir im Hort manchmal langweilig? [INT: Karte 5 vorlegen]

- 😞😞 1 immer
- 😞 2 meistens
- 😊 3 selten
- 😊😊 4 nie

229a: Bist du dort gerne mit den anderen Kindern zusammen? [INT: Karte 1 vorlegen]

- 😊😊 1 sehr gerne
- 😊 2 gerne
- 😞 3 nicht so gerne
- 😞😞 4 gar nicht gerne

229b: Wie verstehst du dich generell mit den anderen Kindern dort? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

229c: Wie oft hast du dort Streit mit anderen Kindern? [INT: Karte 5 vorlegen]

- 😞😞 1 immer
- 😞 2 meistens
- 😊 3 selten
- 😊😊 4 nie

→ nächste Schleife oder 401

SCHLEIFE TAGESELTERN [falls 201c = 1 oder 201d = 1]

230: An wie vielen Tagen in der Woche bist du normalerweise am Nachmittag {falls 201c = 1: bei der Tagesmutter; falls 201d = 1: beim Tagesvater}? [INT: offen abfragen]
an ... Tagen

231: Bist du am Nachmittag gerne {falls 201c = 1: bei der Tagesmutter; falls 201d = 1: beim Tagesvater}? [INT: Karte 1 vorlegen]

- ☺☺ 1 sehr gerne
- ☺ 2 gerne
- ☹ 3 nicht so gerne
- ☹☹ 4 gar nicht gerne

232a: Isst du zu Mittag {falls 201c = 1: bei der Tagesmutter; falls 201d = 1: beim Tagesvater}?

- 1 ja → 232b
- 2 nein → 233a

232b: Wie schmeckt dir das Essen {falls 201c = 1: bei der Tagesmutter; falls 201d = 1: beim Tagesvater}? [falls 232a = 1] [INT: Karte 2 vorlegen]

- ☺☺ 1 super
- ☺ 2 gut
- ☹ 3 nicht so toll
- ☹☹ 4 schlecht

233a: Wo machst du deine Hausübungen? Machst du sie ...?

- 1 komplett {falls 201c = 1: bei der Tagesmutter; falls 201d = 1: beim Tagesvater} → 233b
- 2 nur teilweise {falls 201c = 1: bei der Tagesmutter; falls 201d = 1: beim Tagesvater} → 233b
- 3 gar nicht {falls 201c = 1: bei der Tagesmutter; falls 201d = 1: beim Tagesvater} → 234a

233b: Kannst du dort deine Hausübungen ungestört machen? [falls 233a = 1 oder 2] [INT: Karte 3 vorlegen]

- ☺☺ 1 immer
- ☺ 2 meistens
- ☹ 3 selten
- ☹☹ 4 nie

233c: Kannst du {falls 201c = 1: sie; falls 201d = 1: ihn} fragen, wenn du Probleme bei den Hausübungen hast? [falls 233a = 1 oder 2] [INT: Karte 3 vorlegen]

- ☺☺ 1 immer
- ☺ 2 meistens
- ☹ 3 selten
- ☹☹ 4 nie

234a: Lernst du am Nachmittag {falls 201c = 1: bei der Tagesmutter; falls 201d = 1: beim Tagesvater}?

- 1 immer → 234b
- 2 meistens → 234b
- 3 selten → 235a
- 4 nie → 235a

234b: Hast du dort genug Zeit zum Lernen? [falls 234a = 1 oder 2] [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

234c: Kannst du dort ungestört lernen? [falls 234a = 1 oder 2] [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

235a: Hast du am Nachmittag {falls 201c = 1: bei der Tagesmutter; falls 201d = 1: beim Tagesvater} genug Zeit zum Spielen? [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

235b: Wie gut sind die Möglichkeiten, im Freien zu spielen? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 überhaupt nicht

235c: Wie gut sind die Möglichkeiten, drinnen zu spielen? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 überhaupt nicht

235d: Wie gut sind die Sport-Möglichkeiten? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 überhaupt nicht

235e: Und wie gut sind die Möglichkeiten, dort zu zeichnen oder zu basteln? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 überhaupt nicht

235f: Kannst du dich {falls 201c = 1: bei der Tagesmutter; falls 201d = 1: beim Tagesvater} an einen ruhigen Ort zurückziehen, wenn du möchtest? [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

236a: Wie oft kannst du selbst entscheiden, wann du was machen willst? [INT: Karte 4 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

236b: Ist dir {falls 201c = 1: bei der Tagesmutter; falls 201d = 1: beim Tagesvater} manchmal langweilig? [INT: Karte 5 vorlegen]

- 😞😞 1 immer
- 😞 2 meistens
- 😊 3 selten
- 😊😊 4 nie

237: Bist du während dieser Betreuungszeit dort mit anderen Kindern zusammen?

- 1 ja → 239a
- 2 nein → 238

238: Wärest du dort gerne mit anderen Kindern zusammen? [falls 237=2] [INT: Karte 1 vorlegen]

- 😊😊 1 sehr gerne
- 😊 2 gerne
- 😞 3 nicht so gerne
- 😞😞 4 gar nicht gerne

239a: Bist du dort gerne mit den anderen Kindern zusammen? [falls 237=1] [INT: Karte 1 vorlegen]

- 😊😊 1 sehr gerne
- 😊 2 gerne
- 😞 3 nicht so gerne
- 😞😞 4 gar nicht gerne

239b: Wie verstehst du dich generell mit den anderen Kindern dort? [falls 237=1] [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

239c: Wie oft hast du dort Streit mit anderen Kindern? [falls 237=1] [INT: Karte 5 vorlegen]

- 😞😞 1 immer
- 😞 2 meistens
- 😊 3 selten
- 😊😊 4 nie



→ nächste Schleife oder 401

SCHLEIFE VERWANDTE [falls 201e = 1]

240: An wie vielen Tagen in der Woche bist du normalerweise am Nachmittag bei {Person aus 201e1}? [INT: offen abfragen]

an ... Tagen

241: Bist du am Nachmittag gerne bei {Person aus 201e1}? [INT: Karte 1 vorlegen]

- 😊😊 1 sehr gerne
 - 😊 2 gerne
 - 😞 3 nicht so gerne
 - 😞😞 4 gar nicht gerne
-

242a: Isst du dort zu Mittag?

- 1 ja → 242b
- 2 nein → 243a

242b: Wie schmeckt dir dort das Essen? [falls 242a = 1] [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
 - 😊 2 gut
 - 😞 3 nicht so toll
 - 😞😞 4 schlecht
-

243a: Wo machst du deine Hausübungen? Machst du sie ...?

- 1 komplett bei {Person aus 201e1} → 243b
- 2 nur teilweise bei {Person aus 201e1} → 243b
- 3 gar nicht bei {Person aus 201e1} → 244a

243b: Kannst du dort deine Hausübungen ungestört machen? [falls 243a = 1 oder 2] [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

243c: Kannst du dort jemanden fragen, wenn du Probleme bei den Hausübungen hast? [falls 243a = 1 oder 2] [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
 - 😊 2 meistens
 - 😞 3 selten
 - 😞😞 4 nie
-

244a: Lernst du am Nachmittag bei {Person aus 201e1}?

- 1 immer → 244b
- 2 meistens → 244b
- 3 selten → 245a
- 4 nie → 245a

244b: Hast du dort genug Zeit zum Lernen? [falls 244a = 1 oder 2] [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

244c: Kannst du dort ungestört lernen? [falls 244a = 1 oder 2] [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

245a: Hast du am Nachmittag bei {Person aus 201e1} genug Zeit zum Spielen? [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

245b: Wie gut sind die Möglichkeiten, im Freien zu spielen? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 überhaupt nicht

245c: Wie gut sind die Möglichkeiten, drinnen zu spielen? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

245d: Wie gut sind die Sport-Möglichkeiten? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

245e: Und wie gut sind die die Möglichkeiten, dort zu zeichnen oder zu basteln? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

245f: Kannst du dich bei {Person aus 201e1} an einen ruhigen Ort zurückziehen, wenn du möchtest? [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
 - 😊 2 meistens
 - 😞 3 selten
 - 😞😞 4 nie
-

246a: Wie oft kannst du dort selbst entscheiden, wann du was machen willst? [INT: Karte 4 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

246b: Ist dir dort manchmal langweilig? [INT: Karte 5 vorlegen]

- 😞😞 1 immer
 - 😞 2 meistens
 - 😊 3 selten
 - 😊😊 4 nie
-

247: Bist du während dieser Betreuungszeit dort mit anderen Kindern zusammen?

- 1 ja → 249a
- 2 nein → 248

248: Wärest du dort gerne mit anderen Kindern zusammen? [falls 247 = 2] [INT: Karte 1 vorlegen]

- 😊😊 1 sehr gerne
- 😊 2 gerne
- 😞 3 nicht so gerne
- 😞😞 4 gar nicht gerne

249a: Bist du dort gerne mit den anderen Kindern zusammen? [falls 247=1] [INT: Karte 1 vorlegen]

- 😊😊 1 sehr gerne
- 😊 2 gerne
- 😞 3 nicht so gerne
- 😞😞 4 gar nicht gerne

249b: Wie verstehst du dich generell mit den anderen Kindern dort? [falls 247=1] [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

249c: Wie oft hast du dort Streit mit anderen Kindern? [falls 247=1] [INT: Karte 5 vorlegen]

- ☹☹ 1 immer
- ☹ 2 meistens
- ☺ 3 selten
- ☺☺ 4 nie



→ nächste Schleife oder 401

SCHLEIFE WOANDERS [falls 201f = 1]

250: An wie vielen Tagen in der Woche bist du normalerweise am Nachmittag bei/in {Person/Institution aus 201f1}? [INT: offen abfragen]
an ... Tagen

251: Bist du am Nachmittag gerne bei/in {Person/Institution aus 201f1}? [INT: Karte 1 vorlegen]

- 😊😊 1 sehr gerne
 - 😊 2 gerne
 - 😞 3 nicht so gerne
 - 😞😞 4 gar nicht gerne
-

252a: Isst du zu Mittag bei/in {Person/Institution aus 201f1}?

- 1 ja → 252b
- 2 nein → 253a

252b: Wie schmeckt dir dort das Essen? [falls 252a = 1] [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
 - 😊 2 gut
 - 😞 3 nicht so toll
 - 😞😞 4 schlecht
-

253a: Wo machst du deine Hausübungen? Machst du sie ...?

- 1 komplett bei/in {Person/Institution aus 201f1} → 243b
- 2 nur teilweise bei {Person/Institution aus 201f1} → 243b
- 3 gar nicht bei {Person/Institution aus 201f1} → 244a

253b: Kannst du dort deine Hausübungen ungestört machen? [falls 253a = 1 oder 2] [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

253c: Kannst du dort jemanden fragen, wenn du Probleme bei den Hausübungen hast? [falls 253a = 1 oder 2] [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
 - 😊 2 meistens
 - 😞 3 selten
 - 😞😞 4 nie
-

254a: Lernst du dort am Nachmittag?

- 1 immer → 254b
- 2 meistens → 254b
- 3 selten → 255a
- 4 nie → 255a

254b: Hast du dort genug Zeit zum Lernen? [falls 254a = 1 oder 2] [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

254c: Kannst du dort ungestört lernen? [falls 254a = 1 oder 2] [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

255a: Hast du am Nachmittag bei/in {Person/Institution aus 201f1} genug Zeit zum Spielen? [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

255b: Wie sind die Möglichkeiten, im Freien zu spielen? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

255c: Wie sind die die Möglichkeiten, drinnen zu spielen? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

255d: Wie sind die Möglichkeiten, am Nachmittag dort Sport zu machen? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

255e: Und wie gut sind die Möglichkeiten, dort zu zeichnen oder zu basteln? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

255f: Kannst du dich bei/in {Person/Institution aus 201f1} an einen ruhigen Ort zurückziehen, wenn du möchtest? [INT: Karte 3 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
 - 😊 2 meistens
 - 😞 3 selten
 - 😞😞 4 nie
-

256a: Wie oft kannst du dort selbst entscheiden, wann du was machen willst? [INT: Karte 4 vorlegen]

- 😊😊 1 immer
- 😊 2 meistens
- 😞 3 selten
- 😞😞 4 nie

256b: Ist dir bei/in {Person/Institution aus 201f1} manchmal langweilig? [INT: Karte 5 vorlegen]

- 😞😞 1 immer
 - 😞 2 meistens
 - 😊 3 selten
 - 😊😊 4 nie
-

257: Bist du während dieser Betreuungszeit dort mit anderen Kindern zusammen?

- 1 ja → 259a
- 2 nein → 258

258: Wärest du dort gerne mit anderen Kindern zusammen? [falls 257 = 2] [INT: Karte 1 vorlegen]

- 😊😊 1 sehr gerne
- 😊 2 gerne
- 😞 3 nicht so gerne
- 😞😞 4 gar nicht gerne

259a: Bist du dort gerne mit den anderen Kindern zusammen? [falls 257=1] [INT: Karte 1 vorlegen]

- 😊😊 1 sehr gerne
- 😊 2 gerne
- 😞 3 nicht so gerne
- 😞😞 4 gar nicht gerne

259b: Wie verstehst du dich generell mit den anderen Kindern dort? [falls 257=1] [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

259c: Wie oft hast du dort Streit mit anderen Kindern? [falls 257=1] [INT: Karte 5 vorlegen]

- ☹☹ 1 immer
- ☹ 2 meistens
- ☺ 3 selten
- ☺☺ 4 nie



300er Block entfällt

Wunsch und generelle Zufriedenheit

401: Insgesamt betrachtet, wie gut gefällt es dir, wie du deine Nachmittage verbringst? Gefällt dir das ...? [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

402: Was gefällt dir am Nachmittag am besten? [offen]

.....

403: Was gefällt dir am Nachmittag am wenigsten? [offen]

.....

404: Wo wärst du am liebsten am Nachmittag?

- 1 in der Schule → 405
- 2 im Hort → 405
- 3 bei einer Tagesmutter → 405
- 4 bei einem Tagesvater → 405
- 5 bei Verwandten → 404a
- 6 bei dir zu Hause mit deiner Mama oder deinem Papa → 405
- 7 woanders → 404a

404a: Bei wem genau? [falls 404 = 5 oder 7]

.....

405: Und wenn das nicht geht, wo wärst du dann am liebsten?

- 1 in der Schule → 501
- 2 im Hort → 501
- 3 bei einer Tagesmutter → 501
- 4 bei einem Tagesvater → 501
- 5 bei Verwandten → 405a
- 6 bei dir zu Hause mit deiner Mama oder deinem Papa → 501
- 7 woanders → 405a

405a: Bei wem genau? [falls 405 = 5 oder 7]

.....

Grund für Betreuung

501: Hattest du mit deinen Eltern schon einmal Streit um die Nachmittagsbetreuung?

- 1 ja → 501a
- 2 nein → 502

501a: Worüber hattet Ihr den Streit? [falls 501 = 1]

.....

502: Warum bist du in der Nachmittagsbetreuung? [MF]

	stimmt nicht	stimmt
a: Deine Mutter könnte sonst nicht arbeiten.	0	1
b: Dein Vater könnte sonst nicht arbeiten.	0	1
c: Du wärst sonst alleine zu Hause.	0	1
d: Dir wäre zu Hause langweilig.	0	1
e: Du kannst sonst deine Hausübungen nicht machen.	0	1
f: aus einem andern Grund	0	1
<i>f1: Und welcher Grund ist das?</i>		

Ferien

601: Denke bitte an die letzten Sommerferien, und zwar an die Zeit, in der du nicht zu Hause und nicht bei deinen Eltern warst. Wo warst du da regelmäßig, also zumindest einmal pro Woche oder zumindest für eine ganze Woche? Warst du da ...? [MF]

	nein	ja
a: in der Schule	0	1
b: im Hort	0	1
c: bei einer Tagesmutter oder einem Tagesvater	0	1
d: bei Verwandten	0	1
d1: Und welche Verwandte sind das?		
e: bei eintägigen Freizeitangeboten	0	1
f: bei mehrtägigen Freizeitangeboten, bei denen du immer zu Hause geschlafen hast	0	1
g: bei mehrtägigen Freizeitangeboten, bei denen du nicht Hause geschlafen hast	0	1
h: Sonstige Angebote	0	1
h1: Und was sind das für Angebote?		
i: trifft nicht zu – wurde nur zu Hause oder durch Eltern betreut	0	1
[INT: nicht vorlesen; nur auswählen, wenn selbst genannt]		

602a: Wie hat es dir in Ferien in der Schule gefallen? [falls 601a = 1] [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

602b: Wie hat es dir in Ferien im Hort gefallen? [falls 601b = 1] [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

602c: Wie hat es dir in Ferien bei der Tagesmutter oder dem Tagesvater gefallen? [falls 601c = 1] [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

602d: Wie hat es dir in Ferien bei {Person aus 601d1} gefallen? [falls 601d = 1] [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

602e: Wie haben dir die eintägigen Freizeitangebote gefallen? [falls 601e = 1] [INT: Karte 2 vorlegen] [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

602f: Wie haben dir die mehrtägigen Freizeitangebote gefallen, bei denen du zu Hause geschlafen hast? [falls 601f = 1] [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

602g: Wie haben dir die mehrtägigen Freizeitangebote gefallen, bei denen du nicht zu Hause geschlafen hast? [falls 601g = 1] [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

602h: Wie hat es dir in den Ferien bei/in {Antwort aus 601h1} gefallen? [falls 601h = 1] [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

602i: Wie hat es dir gefallen, dass du die gesamten Ferien mit deiner Mama oder deinem Papa zusammen warst? [falls 601i = 1] [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

603: Und wie gut hat dir die Feriengestaltung insgesamt gefallen? [INT: Karte 2 vorlegen] [INT: Karte 2 vorlegen]

- 😊😊 1 super
- 😊 2 gut
- 😞 3 nicht so toll
- 😞😞 4 schlecht

Nachhilfe

701a: Hast du zurzeit eine Nachhilfe in einem Schulfach, egal, ob im Haus oder außerhalb?

- 1 ja → 701b
- 2 nein → 801

701b: Für wie viele Stunden pro Woche? [falls 701a = 1]

... Stunden

702: Wie zufrieden bist du mit dieser Nachhilfe insgesamt? [falls 701a = 1]

- ☺☺ 1 sehr zufrieden
- ☺ 2 eher zufrieden
- ☹ 3 eher unzufrieden
- ☹☹ 4 sehr unzufrieden

Digitale Medien im Unterricht

801: Nutzt Ihr im Unterricht Computer?

- 1 oft
- 2 manchmal
- 3 selten
- 4 nie

802: Hast du im Unterricht schon einmal ein so genanntes E-Book verwendet, also ein elektronisches Buch, auf dem man Texte lesen kann und Videos anschauen kann?

- 1 ja → 803a
- 2 nein → 803b

803a: Magst du lieber E-Books oder lieber Schulbücher aus Papier? [falls 802=1]

- 1 lieber Schulbücher aus Papier
- 2 lieber E-Books
- 3 ich mag beides gleich gern

803b: Würde dir das gefallen oder magst du lieber Schulbücher aus Papier? [falls 802 = 2]

- 1 ja, das würde mir gefallen
 - 2 nein, ich mag lieber Schulbücher aus Papier
 - 3 ich würde gern beides benutzen
-
-

Demografische Angaben

901: Wie alt bist du?

... Jahre

902: Geschlecht [INT: selbst zuordnen]

- 1 Bub
- 2 Mädchen

Interviewsituation

1001: Anwesenheit der Eltern beim Interview [vom Int. auszufüllen]

- 1 Elternteil war anwesend
- 2 Elternteil war nicht anwesend

Für alle Fragen zusätzlich als Antworten programmieren aber nicht vorlesen:

- 97 trifft nicht zu/gibt es nicht
- 98 weiß nicht
- 99 keine Antwort

Essay

"Wenn du nicht bei denen Eltern bist, von welcher erwachsenen Person wirst du dann am Nachmittag am liebsten betreut? Und warum? Bitte schreibe dazu ein paar Zeilen."

9.2 Elternfragebogen

Einleitungstext

Wir möchten gern erfahren, wie zufrieden Sie und Ihr Kind mit der Nachmittagsbetreuung sind. Es soll nur um die außerhäusliche Betreuung gehen, also wenn Sie z.B. ein Au-pair haben oder die Oma bei Ihnen zu Hause auf das Kind aufpasst, ist das für diese Befragung nicht relevant. Bitte denken Sie nur an solche Angebote, die Sie regelmäßig nutzen, d.h. mindestens einmal pro Woche. Falls das mehrere sind, stellen wir Ihnen zu diesen getrennte Fragen.

Auswahl Zielkind

101: Haben Sie ein Kind im Alter von 8 bis 10 Jahren, mit dem Sie zusammenwohnen? [INT: Sollte die Person mehr als ein Kind in diesem Alter haben, soll sie nur zu einem Kind antworten. Welches das sein soll, darf sie sich aussuchen (Zufallsprinzip)]

- 1 ja → 102
- 2 nein → ENDE

102: Wie alt ist dieses Kind? [falls 101 = 1]

... Jahre

103: Ist das ein Bub oder ein Mädchen [falls 101 = 1]

- 1 Bub
 - 2 Mädchen
-
-

Betreuung während Schuljahr

201: Zunächst geht es um die Betreuung während des Schuljahres. Wird Ihr Kind am Nachmittag mindestens 1mal pro Woche außerhalb Ihrer Wohnung betreut? [falls 101 = 1]

- 1 ja → 202
- 2 nein → ENDE

202: Welche Betreuungsformen nutzen Sie für die Betreuung des Kindes am Nachmittag [MF; Möglichkeiten vorlesen] [falls 201 = 1]

	nein	ja
a: eine Ganztagschule mit Unterricht und Freizeit über den ganzen Tag verteilt	0	1
b: eine Nachmittagsbetreuung an der Schule	0	1
c: einen Hort oder eine ähnliche außerschulische Einrichtung	0	1
d: eine Tagesmutter	0	1
e: einen Tagesvater	0	1
f: Verwandte in deren Wohnung	0	1
f1: Bei wem genau?		
g: bei jemand anderem	0	1
g1: Bei wem genau?		

203a: An wie vielen Tagen pro Woche ist Ihr Kind normalerweise in der Ganztagschule? [falls 202a = 1]

an ... Tagen [INT: Antwort "stark schwankend" = "9"]

203b: An wie vielen Tagen pro Woche ist Ihr Kind normalerweise in der schulischen Nachmittagsbetreuung? [falls 202b = 1]

an ... Tagen [INT: Antwort "stark schwankend" = "9"]

203c: An wie vielen Tagen pro Woche ist Ihr Kind normalerweise im Hort? [falls 202c = 1]

an ... Tagen [INT: Antwort "stark schwankend" = "9"]

203d: An wie vielen Tagen pro Woche ist Ihr Kind normalerweise {falls 202d = 1: bei der Tagesmutter; falls 202e = 1: beim Tagesvater}? [falls 202d = 1 oder 202e = 1]

an ... Tagen [INT: Antwort "stark schwankend" = "9"]

203e: An wie vielen Tagen pro Woche ist Ihr Kind normalerweise bei {Person aus 202f1}? [falls 202f = 1]

an ... Tagen [INT: Antwort "stark schwankend" = "9"]

203f: An wie vielen Tagen pro Woche ist Ihr Kind normalerweise in/bei {Person/Institution aus 202g1}? [INT: genannte Formulierung aus 202g1]? [falls 202g = 1]

an ... Tagen [INT: Antwort "stark schwankend" = "9"]

301: Ich lese Ihnen nun einige Aspekte der Nachmittagsbetreuung vor. Wie wichtig sind Ihnen diese: sehr wichtig, eher wichtig, eher unwichtig, oder gar nicht wichtig?

	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	gar nicht wichtig
a: Dass Ihr Kind ein Mittagessen bekommt	1	2	3	4
b: Dass die Hausübungen bereits dort erledigt werden	1	2	3	4
c: Sport- und Bewegungsmöglichkeiten	1	2	3	4
d: Dass sich Ihr Kind dort kreativ betätigen kann, zum Beispiel basteln oder malen	1	2	3	4
e: Dass Förderangebote bestehen	1	2	3	4
f: Dass Sie die Betreuungspersonen gut kennen	1	2	3	4
g: Die Kosten der Betreuung	1	2	3	4
h: Die angebotenen Betreuungszeiten	1	2	3	4
i: Die Erreichbarkeit (Wegzeiten) des Betreuungsangebotes	1	2	3	4



SCHLEIFE GANZTAGSSCHULE [falls 202a = 1]

311: Und wie zufrieden sind Sie selbst mit diesen Aspekten in Ihrer Ganztagschule? Sind Sie damit sehr zufrieden, eher zufrieden, eher unzufrieden oder sehr unzufrieden?

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden
a: Mit dem Mittagessen	1	2	3	4
b: Mit der Erledigung der Hausübungen in der Ganztagschule	1	2	3	4
c: Mit den Spielmöglichkeiten im Freien	1	2	3	4
d: Mit den Sport- und Bewegungsmöglichkeiten	1	2	3	4
e: Mit den dortigen Kreativangeboten, wie zum Beispiel den Möglichkeiten zum Malen oder Basteln	1	2	3	4
f: Mit der Qualität der Betreuung in der Ganztagschule	1	2	3	4
g: Mit der Zusammenarbeit von Eltern und den Betreuenden	1	2	3	4
h: Mit der Gruppenzusammensetzung	1	2	3	4
i: Mit den Kosten der Ganztagschule	1	2	3	4
j: Mit den angebotenen Betreuungszeiten Ihrer Schule	1	2	3	4
k: Mit der Erreichbarkeit (Wegzeiten) der Schule	1	2	3	4

312: Wie gefällt es Ihrer Meinung nach Ihrem Kind am Nachmittag in der Ganztagschule? Gefällt es {falls 103 = 1: ihm; falls 103 = 2: ihr} dort?

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 nicht so gut
- 4 gar nicht



→ nächste Schleife oder 370

SCHLEIFE NACHMITTAGSBETREUUNG DER SCHULE [falls 202b = 1]

321: Und wie zufrieden sind Sie selbst mit diesen Aspekten bei der Nachmittagsbetreuung Ihrer Schule? Sind Sie damit sehr zufrieden, eher zufrieden, eher unzufrieden oder sehr unzufrieden?

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden
a: Mit dem Mittagessen	1	2	3	4
b: Mit der Erledigung der Hausübungen in der Schule	1	2	3	4
c: Mit den Spielmöglichkeiten im Freien	1	2	3	4
d: Mit den Sport- und Bewegungsmöglichkeiten	1	2	3	4
e: Mit den dortigen Kreativangeboten, wie zum Beispiel den Möglichkeiten zum Malen oder Basteln	1	2	3	4
f: Mit der Qualität der Betreuung am Nachmittag	1	2	3	4
g: Mit der Zusammenarbeit von Eltern und den Betreuenden	1	2	3	4
h: Mit der Gruppenzusammensetzung	1	2	3	4
i: Mit den Kosten der Nachmittagsbetreuung	1	2	3	4
j: Mit den angebotenen Betreuungszeiten Ihrer Schule	1	2	3	4
k: Mit der Erreichbarkeit (Wegzeiten) der Schule	1	2	3	4

322: Wie gefällt es Ihrer Meinung nach Ihrem Kind am Nachmittag in der Schule? Gefällt es {falls 103 = 1: ihm; falls 103 = 2 ihr} dort?

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 nicht so gut
- 4 gar nicht

 → nächste Schleife oder 370

SCHLEIFE HORT [falls 202c = 1]

331: Und wie zufrieden sind Sie selbst mit diesen Aspekten im Hort? Sind Sie damit sehr zufrieden, eher zufrieden, eher unzufrieden oder sehr unzufrieden?

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden
a: Mit dem Mittagessen	1	2	3	4
b: Mit der Erledigung der Hausübungen im Hort	1	2	3	4
c: Mit den Spielmöglichkeiten im Freien	1	2	3	4
d: Mit den Sport- und Bewegungsmöglichkeiten	1	2	3	4
e: Mit den dortigen Kreativangeboten, wie zum Beispiel den Möglichkeiten zum Malen oder Basteln	1	2	3	4
f: Mit der Qualität der Betreuung im Hort	1	2	3	4
g: Mit der Zusammenarbeit von Eltern und den Betreuenden	1	2	3	4
h: Mit der Gruppenzusammensetzung	1	2	3	4
i: Mit den Kosten des Horts	1	2	3	4
j: Mit den angebotenen Betreuungszeiten Ihres Horts	1	2	3	4
k: Mit der Erreichbarkeit (Wegzeiten) des Horts	1	2	3	4

332: Wie gefällt es Ihrer Meinung nach Ihrem Kind am Nachmittag im Hort? Gefällt es {falls 103 = 1: ihm; falls 103 = 2 ihr} dort?

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 nicht so gut
- 4 gar nicht



→ nächste Schleife oder 370

SCHLEIFE TAGESELTERN [falls 202d = 1 oder 202e = 1]

341: Und wie zufrieden sind Sie selbst mit diesen Aspekten {falls 202d = 1: bei Ihrer Tagesmutter; falls 202e = 1: bei Ihrem Tagesvater}? Sind Sie damit sehr zufrieden, eher zufrieden, eher unzufrieden oder sehr unzufrieden?

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden
a: Mit dem Mittagessen	1	2	3	4
b: Mit der Erledigung der Hausübungen {falls 202d = 1: bei Ihrer Tagesmutter; falls 202e = 1: bei Ihrem Tagesvater}	1	2	3	4
c: Mit den Spielmöglichkeiten im Freien	1	2	3	4
d: Mit den Sport- und Bewegungsmöglichkeiten	1	2	3	4
e: Mit den dortigen Kreativangeboten, wie zum Beispiel den Möglichkeiten zum Malen oder Basteln	1	2	3	4
f: Mit der Qualität der Betreuung	1	2	3	4
g: M Mit der Zusammenarbeit von Ihnen und {falls 202d = 1: Ihrer Tagesmutter; falls 202e = 1: Ihrem Tagesvater}	1	2	3	4
h: Mit der Gruppenzusammensetzung	1	2	3	4
i: Mit den Kosten für {falls 202d = 1: die Tagesmutter; falls 202e = 1: den Tagesvater}?	1	2	3	4
j: Mit den angebotenen Betreuungszeiten	1	2	3	4
k: Mit der Erreichbarkeit (Wegzeiten) {falls 202d = 1: zur Tagesmutter; falls 202e = 1: zum Tagesvaters}?	1	2	3	4

342: Wie gefällt es Ihrer Meinung nach Ihrem Kind am Nachmittag {falls 202d = 1: bei der Tagesmutter; falls 202e = 1: beim Tagesvater}? Gefällt es {falls 103 = 1: ihm; falls 103 = 2: ihr} dort?

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 nicht so gut
- 4 gar nicht

 → nächste Schleife oder 370

SCHLEIFE VERWANDTE [falls 202f = 1]

Programmieren bzw. INT: Bitte von 202f1 die Person verwenden, die genannt wurde (z.B. Oma, Schwester).

351: Und wie zufrieden sind Sie selbst mit diesen Aspekten bei {Person aus 202f1}, die auf Ihr Kind aufpassen? Sind Sie damit sehr zufrieden, eher zufrieden, eher unzufrieden oder sehr unzufrieden?

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden
a: Mit dem Mittagessen	1	2	3	4
b: Mit der Erledigung der Hausübungen	1	2	3	4
c: Mit den Spielmöglichkeiten im Freien	1	2	3	4
d: Mit den Sport- und Bewegungsmöglichkeiten	1	2	3	4
e: Mit den dortigen Kreativangeboten, wie zum Beispiel den Möglichkeiten zum Malen oder Basteln	1	2	3	4
f: Mit der Qualität der Betreuung	1	2	3	4
g: Mit der Zusammenarbeit von Ihnen und {Person aus 202f1}	1	2	3	4
h: Mit der Gruppenzusammensetzung	1	2	3	4
i: Mit den Kosten der dortigen Betreuung	1	2	3	4
j: Mit den verfügbaren Betreuungszeiten	1	2	3	4
k: Mit der Erreichbarkeit (Wegzeiten) der/des/von {Person aus 202f1}	1	2	3	4

352: Wie gefällt es Ihrer Meinung nach Ihrem Kind am Nachmittag bei {Person aus 202f1}? Gefällt es {falls 103 = 1: ihm; falls 103 = 2 ihr} dort?

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 nicht so gut
- 4 gar nicht



→ nächste Schleife oder 370

SCHLEIFE ANDERE FORM [falls 202g = 1]

Programmieren bzw. INT: Bitte von 202g1 die Person/Institution verwenden, die genannt wurde.

361: Und wie zufrieden sind Sie selbst mit diesen Aspekten bei/in {Person/Institution aus 202g1}, die auf Ihr Kind aufpassen? Sind Sie damit sehr zufrieden, eher zufrieden, eher unzufrieden oder sehr unzufrieden?

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden
a: Mit dem Mittagessen	1	2	3	4
b: Mit der Erledigung der Hausübungen	1	2	3	4
c: Mit den Spielmöglichkeiten im Freien	1	2	3	4
d: Mit den Sport- und Bewegungsmöglichkeiten	1	2	3	4
e: Mit den dortigen Kreativangeboten, wie zum Beispiel den Möglichkeiten zum Malen oder Basteln	1	2	3	4
f: Mit der Qualität der Betreuung	1	2	3	4
g: M Mit der Zusammenarbeit von Ihnen und {Person/Inst. aus 202g1}	1	2	3	4
h: Mit der Gruppenzusammensetzung	1	2	3	4
i: Mit den Kosten der dortigen Betreuung	1	2	3	4
j: Mit den verfügbaren Betreuungszeiten	1	2	3	4
k: Mit der Erreichbarkeit (Wegzeiten) von {Person/Inst. aus 202g1}	1	2	3	4

362: Wie gefällt es Ihrer Meinung nach Ihrem Kind am Nachmittag bei/in {Pers./Institution aus 202g1}? Gefällt es {falls 103 = 1: ihm; falls 103 = 2 ihr} dort?

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 nicht so gut
- 4 gar nicht



370: Noch einmal speziell zu der Erledigung der Hausübungen. Wie gut klappt es Ihrer Meinung nach in der Nachmittagsbetreuung, dass ...

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden
a: Ihr Kind die Hausübung vollständig erledigt	1	2	3	4
b: die Betreuungsperson die Hausübungen auf Korrektheit überprüft	1	2	3	4
c: Ihr Kind die Inhalte der Übung verstanden hat	1	2	3	4

Generelles zur Nachmittagsbetreuung

401: Wie sehr entlasten Sie am Nachmittag die genutzten Betreuungsangebote?

- 1 entlasten mich sehr
- 2 entlasten mich gut
- 3 entlasten mich kaum
- 4 entlasten mich nicht

402: Hatten Sie mit Ihrem Kind schon einmal Streit über die Nachmittagsbetreuung?

- 1 ja, → 402a
- 2 nein → 403

402a Worüber haben Sie gestritten? [INT: offen abfragen und Antwort notieren]

....

403: Wen bevorzugen Sie bei der Betreuung Ihres Kindes am Nachmittag?

- 1 Ich habe lieber eine männliche Betreuungsperson für mein Kind.
- 2 Ich habe lieber eine weibliche Betreuungsperson für mein Kind.
- 3 Das ist mir egal.

404: Und wer betreut Ihr Kind hauptsächlich am Nachmittag?

- 1 Eine Frau / nur Frauen
- 2 Ein Mann / nur Männer
- 3 Das ist gemischt.

405: Ganz generell betrachtet, was sollte eine gute außerhäusliche Nachmittagsbetreuung bieten? Finden Sie die folgenden Bereiche sehr wichtig, eher wichtig, eher unwichtig oder gar nicht wichtig?

	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	gar nicht wichtig
a: Dem Kind eine fachlich gute Betreuung bieten	1	2	3	4
b: Dem Kind eine weitere Bezugsperson anbieten	1	2	3	4
c: Dem Kind Erholung von der Schule ermöglichen	1	2	3	4
d: Dazu beitragen, dass das Kind etwas Neues lernt	1	2	3	4
e: Dem Kind Zeit mit seinen Freundinnen und Freunden geben	1	2	3	4
f: Dem Kind Zeit für sich selbst geben	1	2	3	4
g: Das Kind in seinen spezifischen Interessen fördern	1	2	3	4

406: Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? Stimmen Sie diesen Aussagen voll zu, stimmen Sie Ihnen eher zu, stimmen Sie ihnen eher nicht zu oder stimmen Sie Ihnen gar nicht zu?

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
a: Die wichtigsten Dinge im Leben lernt das Kind von seinen Eltern.	1	2	3	4
b: Es ist mir wichtig, dass mein Kind Spielkameraden hat, deren Eltern ungefähr dasselbe Bildungsniveau haben wie ich.	1	2	3	4
c: Die Nachmittagsbetreuung erleichtert mir die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.	1	2	3	4
d: Für Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache ist eine Nachmittagsbetreuung besonders sinnvoll.	1	2	3	4
e: Ich bin mit den Betreuungsarrangements für mein Kind insgesamt betrachtet zufrieden.	1	2	3	4

Optimale Betreuung

501: Was ist für Sie die optimale Betreuungsform für Ihr Kind am Nachmittag? [INT: Nicht vorlesen; zuordnen]

- 1 zu Hause, von
- 2 woanders, von
- 3 genau so, wie es ist

502: Und wie, glauben Sie, sieht das Ihr Kind? Was wäre für {falls 103 = 1: ihn; falls 103 = 2: sie} die ideale Betreuungsform am Nachmittag)? [INT: Nicht vorlesen; zuordnen]

- 1 zu Hause, von
- 2 woanders, von
- 3 genau so, wie es ist

503: Gibt es Ihrer Einschätzung nach an Ihrem Wohnort genügend Plätze in den folgenden Betreuungsformen?

	ja	eher ja	eher nein	nein
a: Ganztagschulen mit Unterricht und Freizeit über den ganzen Tag verteilt	1	2	3	4
b: Nachmittagsbetreuung in der Schule	1	2	3	4
c: Hort oder eine ähnliche außerschulische Einrichtung	1	2	3	4
d: Tageseltern	1	2	3	4

504: Wenn Sie selbst entscheiden dürften, in welche Form der außerhäuslichen Betreuung sollten öffentliche Gelder zuerst investiert werden?

- 1 in Ganztagschulen mit Unterricht und Freizeit über den ganzen Tag verteilt
- 2 in die Nachmittagsbetreuung in der Schule
- 3 in Horte oder eine ähnliche außerschulische Einrichtung
- 4 in Tageseltern
- 5 keine Form

Ferien

601: Wie sieht bei Ihnen die Betreuung Ihres Kindes in den Ferienzeiten aus? Haben Sie in den letzten Sommerferien Ihr Kind regelmäßig außerhalb Ihrer Wohnung betreuen lassen? Unter regelmäßig verstehen wir mindestens einmal pro Woche oder eine Woche am Stück.

- 1 ja → 602
- 2 nein → 604i

602: Während der 9 Wochen Sommerferien: In wie vielen von 9 Wochen wurde Betreuung in Anspruch genommen? [falls 601 = 1]
in ... Wochen

603: Zu den Zeiten, an denen Sie oder Ihr Partner/Ihre Partnerin nicht selbst mit dem Kind zusammen waren: Welche Betreuungsformen außerhalb Ihrer Wohnung haben Sie damals regelmäßig genutzt, das heißt zumindest einmal pro Woche oder zumindest für 1 Woche durchgängig? [MF]

	nein	ja
a: Ferienangebote der Schule	0	1
b: einen Hort oder eine ähnliche außerschulische Einrichtung	0	1
c: eine Tagesmutter oder einen Tagesvater	0	1
d: Verwandte	0	1
d1: Und welche Verwandten waren das?		
e: mehrere eintägige Freizeitangebote, zum Beispiel Sport oder kreative Tätigkeiten	0	1
f: mehrtägige Freizeitangebote ohne Übernachtung	0	1
g: mehrtägige Freizeitangebote mit Übernachtung	0	1
h: sonstige Angebote	0	1
h1: Und was waren das für Angebote?		
i: trifft nicht zu – Kind wurde in den Ferien nur von mir oder Partner/in betreut [INT: Möglichkeit "i" nicht vorlesen; nur auswählen, wenn von Eltern selbst genannt]	0	1

604a: Wie hat es Ihrer Meinung nach Ihrem Kind in den Ferien in der Schule gefallen? [falls 603a = 1]

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 nicht so gut
- 4 gar nicht

604b: Wie hat es Ihrer Meinung nach Ihrem Kind in den Ferien im Hort gefallen? [falls 603b = 1]

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 nicht so gut
- 4 gar nicht

604c: Wie hat es Ihrer Meinung nach Ihrem Kind in den Ferien bei der Tagesmutter oder dem Tagesvater gefallen? [falls 603c = 1]

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 nicht so gut
- 4 gar nicht

604d: Wie hat es Ihrer Meinung nach Ihrem Kind in den Ferien bei den Verwandten gefallen? [falls 603d = 1]

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 nicht so gut
- 4 gar nicht

604e: Wie haben Ihrer Meinung nach Ihrem Kind die eintägigen Freizeitangebote gefallen? [falls 603e = 1]

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 nicht so gut
- 4 gar nicht

604f: Wie haben Ihrer Meinung nach Ihrem Kind die mehrtägigen Freizeitangebote ohne Übernachtung gefallen? [falls 603f = 1]

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 nicht so gut
- 4 gar nicht

604g: Wie haben Ihrer Meinung nach Ihrem Kind die mehrtägigen Freizeitangebote mit Übernachtung gefallen? [falls 603g = 1]

- 1 sehr zufrieden
- 2 eher zufrieden
- 3 eher unzufrieden
- 4 sehr unzufrieden

604h: Wie hat es Ihrer Meinung nach Ihrem Kind in den Ferien bei/in {Antwort aus 603g1} gefallen? [falls 603h = 1]

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 nicht so gut
- 4 gar nicht

604i: Wie hat es Ihrer Meinung nach Ihrem Kind gefallen, dass es die gesamten Ferien bei Ihnen oder [INT: je nach Geschlecht: {Ihrer Partnerin} oder {Ihrem Partner}] war? [falls 601 = 2]

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 nicht so gut
- 4 gar nicht

605: Und wie zufrieden waren Sie selbst insgesamt betrachtet mit den getroffenen Betreuungsarrangements in diesen Ferien?

- 1 sehr zufrieden
 - 2 eher zufrieden
 - 3 eher unzufrieden
 - 4 sehr unzufrieden
-
-

Nachhilfe

701a: Nimmt Ihr Kind derzeit Nachhilfe in einem Schulfach in Anspruch, egal, ob im Haus oder außerhalb?

- 1 ja → 701b
- 2 nein → 801

701b: Für wie viele Stunden pro Woche? [falls 701a = 1]

für ... Stunden

702: Wie zufrieden sind Sie mit dieser Nachhilfe insgesamt? [falls 701a = 1]

- 1 sehr zufrieden
- 2 eher zufrieden
- 3 eher unzufrieden
- 4 sehr unzufrieden

703: Wie zufrieden ist Ihr Kind mit dieser Nachhilfe insgesamt? [falls 701a = 1]

- 1 sehr zufrieden
- 2 eher zufrieden
- 3 eher unzufrieden
- 4 sehr unzufrieden

Digitale Medien im Unterricht

Nun möchten wir über das Thema Digitale Unterrichtsmittel sprechen. Zur Erklärung: Digitalisierung bedeutet hier, dass der Unterricht ergänzend zu den herkömmlichen Unterrichtsmitteln auch mit digitalen Tafeln (=White-boards), E-Books, Tablets, Laptops, online Lernmodulen, 3D Animationen und oder Audio- und Video-Dateien gestaltet wird. Ein konkretes Beispiel: Kinder können ergänzend zu herkömmlichen Büchern mit Hilfe von E-Books, also elektronischen Büchern, lernen und Hausaufgaben machen. E-Books projizieren dabei aber mehr als nur den Text. Passend zum Inhalt können auch Videos, Audio-Dateien oder ein Quiz eingebettet werden. Zur Idee des digitalisierten Unterrichts gehört auch, dass die Lehrperson nur noch zur Einführung in die Materie frontal unterrichtet und verstärkt die Kinder beim personalisierten und digitalen Unterricht begleitet.

801: Verwendet Ihr Kind digitale Unterrichtsmittel im Unterricht?

- 1 ja → 802a
- 2 nein → 803a

802a: Wie zufrieden sind Sie damit? [falls 801 = 1]

- 1 sehr zufrieden
- 2 eher zufrieden
- 3 eher unzufrieden
- 4 sehr unzufrieden

802b: Und wie zufrieden, glauben Sie, ist Ihr Kind damit? [falls 801 = 1]

- 1 sehr zufrieden
- 2 eher zufrieden
- 3 eher unzufrieden
- 4 sehr unzufrieden

→ 804

803a: Würden Sie sich wünschen, dass Ihr Kind mit digitalen Unterrichtsmitteln lernt? [falls 801 = 2 oder -97 oder -98 oder -99]

- 1 ja
- 2 eher ja
- 3 eher nein
- 4 nein

803b: Meinen Sie, Ihr Kind würde sich wünschen, mit digitalen Unterrichtsmitteln zu lernen? [falls 801 = 2 oder -97 oder -98 oder -99]

- 1 ja
- 2 eher ja
- 3 eher nein
- 4 nein

804: Verwendet Ihr Kind speziell E-Books im Unterricht?

- 1 ja → 805a
- 2 nein → 806a

805a: Wie zufrieden sind Sie damit? [falls 804 = 1]

- 1 sehr zufrieden
- 2 eher zufrieden
- 3 eher unzufrieden
- 4 sehr unzufrieden

805b: Und wie zufrieden, glauben Sie, ist Ihr Kind damit? [falls 804 = 1]

- 1 sehr zufrieden
- 2 eher zufrieden
- 3 eher unzufrieden
- 4 sehr unzufrieden

→ 807

806a: Würden Sie sich wünschen, dass Ihr Kind E-Books im Unterricht verwendet? [falls 804 = 2 oder -97 oder -98 oder -99]

- 1 ja
- 2 eher ja
- 3 eher nein
- 4 nein

806b: Meinen Sie, Ihr Kind würde sich wünschen, E-Books im Unterricht zu verwenden? [falls 804 = 2 oder -97 oder -98 oder -99]

- 1 ja
- 2 eher ja
- 3 eher nein
- 4 nein

807: Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? Die Kombination aus digitalen Medien und klassischen Büchern ist eine Bereicherung für den Unterricht.

- 1 stimme voll zu
- 2 stimme eher zu
- 3 stimme eher nicht zu
- 4 stimme gar nicht zu

808: Kinder, die an einem digitalisierten Unterricht teilnehmen, ...

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu
a: ... sind in der Schule erfolgreicher	1	2	3	4
b: ... sind in der Schule motivierter	1	2	3	4
c: ... sind in der Schule selbstständiger	1	2	3	4
d: ... können komplexe Inhalte leichter verstehen	1	2	3	4
e: ... sind damit überfordert	1	2	3	4
f: ... verlernen den Umgang mit Stift und Papier	1	2	3	4
g: ... werden in ihren individuellen Talenten gefördert	1	2	3	4
h: ... haben es später leichter in ihrer beruflichen Karriere	1	2	3	4
809: Neben rechnen, lesen und schreiben, sollte jedes Kind in der Volksschule auch programmieren lernen.				
1 stimme voll zu				
2 stimme eher zu				
3 stimme eher nicht zu				
4 stimme gar nicht zu				
810: Ich empfinde digitale Unterrichtsmittel als Gefahr für Kinder.				
1 stimme voll zu				
2 stimme eher zu				
3 stimme eher nicht zu				
4 stimme gar nicht zu				
811: Ich fürchte, dass durch eine Digitalisierung des Unterrichts zusätzliche Kosten auf mich zukommen würden.				
1 stimme voll zu				
2 stimme eher zu				
3 stimme eher nicht zu				
4 stimme gar nicht zu				
812: Kinder verbringen schon so viel Zeit mit digitalen Medien, dass die Volksschule frei davon sein sollte.				
1 stimme voll zu				
2 stimme eher zu				
3 stimme eher nicht zu				
4 stimme gar nicht zu				
813: Nutzt Ihr Kind auch digitale Formen des Lernens während der außerhäuslichen Nachmittagsbetreuung?				
1 ja				
2 nein				

Demografische Angaben

901: Geschlecht [INT: selbst zuordnen]

- 1 Mann
- 2 Frau

902: Darf ich Sie fragen, wie alt Sie sind?

... Jahre

903: Leben Sie mit einer Partnerin oder einem Partner zusammen?

- 1 ja
- 2 nein

904a: Wie viele weitere Kinder – ohne das Kind, über das wir zuvor gesprochen haben – leben bei Ihnen?

... Kinder

904b: Und wie alt sind diese Kinder? [falls 904a > 0]

- b1: Kind 1:** ... Jahre
- b2: Kind 2:** ... Jahre
- b3: Kind 3:** ... Jahre
- b4: Kind 4:** ... Jahre
- b5: Kind 5:** ... Jahre

905: Wohnt sonst noch jemand mit Ihnen zusammen, und wenn ja, wer ist das? [MF; INT: zuordnen]

	nein	ja
a: keine weiteren Personen	0	1
b: meine Mutter	0	1
c: mein Vater	0	1
d: meine Schwiegermutter	0	1
e: mein Schwiegervater	0	1
f: sonstige Verwandte	0	1
g: sonstige Nicht-Verwandte	0	1

906: Was ist Ihre höchste abgeschlossene Schulausbildung?

- 1 Pflichtschule ohne weitere Ausbildung
- 2 Pflichtschule mit Lehre
- 3 Berufsbildende Schule oder Fachschule ohne Matura
- 4 Matura
- 5 abgeschlossenes Studium

907: Sind Sie zur Zeit ...?

- 1 unselbstständig erwerbstätig → 908
- 2 selbstständig erwerbstätig → 908
- 3 in Ausbildung → 909 oder 911
- 4 in Mutterschutz oder in Karenz → 909 oder 911
- 5 im Haushalt tätig → 909 oder 911
- 6 arbeitslos → 909 oder 911
- 7 in Pension → 909 oder 911

908: Wie viele Stunden pro Wochen arbeiten Sie derzeit normalerweise? [falls 907 = 1 oder 2]

... Stunden

909: Ist Ihr Partner oder Ihre Partnerin derzeit ...? [falls 903=1]

- 1 unselbstständig erwerbstätig → 910
- 2 selbstständig erwerbstätig → 910
- 3 in Ausbildung → 911
- 4 in Mutterschutz oder in Karenz → 911
- 5 im Haushalt tätig → 911
- 6 arbeitslos → 911
- 7 in Pension → 911

910: Wie viele Stunden pro Wochen arbeitet Ihr Partner oder Ihre Partnerin derzeit normalerweise? [falls 903 = 1 und (909 = 1 oder 2)]

... Stunden

911: In welchem Bundesland wohnen Sie?

- 1 Burgenland
- 2 Kärnten
- 3 Niederösterreich
- 4 Oberösterreich
- 5 Salzburg
- 6 Steiermark
- 7 Tirol
- 8 Vorarlberg
- 9 Wien

912: Wie viele Einwohner hat Ihre Gemeinde?

- 1 bis 2.000 EW
- 2 bis 5.000 EW
- 3 bis 10.000 EW
- 4 bis 20.000 EW
- 5 bis 50.000 EW
- 6 mehr als 50.000 EW
- 7 Wien

913: Wenn Sie alle Einkommen Ihres Haushaltes zusammenzählen, wie hoch ist das monatliche Nettoeinkommen Ihres gesamten Haushalts?

- 1 bis 750 €
- 2 bis 1.500 €
- 3 bis 2.500 €
- 4 bis 3.500 €
- 5 bis 5.000 €
- 6 über 5.000 €

Für alle Fragen zusätzlich als Antworten programmieren aber nicht vorlesen:

- 97 trifft nicht zu/gibt es nicht
- 98 weiß nicht
- 99 keine Antwort

10 Kurzbiografien der Autorin und der Autoren

Dr. Christine Geserick (Projektleitung)

Soziologin

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Österreichischen Institut für Familienforschung (ÖIF) an der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Qualitative Forschungsmethoden, Statuspassage Jugend, Familien- und Geschlechterverhältnisse aus sozialhistorischer Perspektive und Familie im bäuerlichen Milieu.

Kontakt: christine.geserick@oif.ac.at

Dr. Markus Kaindl

Soziologe

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Österreichischen Institut für Familienforschung (ÖIF) an der Universität Wien mit den Schwerpunkten quantitative Forschungsmethoden, Pflege, Generationenbeziehung, Kinderbetreuung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Kinderwunsch und Elternbildung.

Kontakt: markus.kaindl@oif.ac.at

Dipl. Soz.-Päd. (FH) Olaf Kapella

Sozialpädagoge

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Österreichischen Institut für Familienforschung (ÖIF) an der Universität Wien. Sein Forschungsinteresse gilt besonders der strategischen Familienforschung im internationalen Kontext, Gewaltforschung, Männerforschung und der Entwicklung von umfassenden Modellen der Sexualerziehung.

Kontakt: olaf.kapella@oif.ac.at

Bei der Erstellung dieses Berichts haben sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ÖIF mitgewirkt.

Zuletzt erschienene Forschungsberichte des ÖIF

Kostenfrei erhältlich über die Homepage www.oif.ac.at/publikationen/forschungsberichte

Geserick Christine, Mazal Wolfgang, Petric Elisabeth (2015): Die rechtliche und soziale Situation von Pflegeeltern in Österreich. Juristische Expertise und empirische Erhebung. Forschungsbericht Nr. 16/2015

Kapella Olaf (Hrsg.): Betreuung, Bildung und Erziehung im Kindesalter. Eine Literaturanalyse. Forschungsbericht Nr. 15/2015

Blum Sonja, Kaindl Markus (2014): Bund-Länder-Programm zum Betreuungsausbau. Forschungsbericht Nr. 14/2014

Buchebner-Ferstl Sabine, Kaindl Markus, Schipfer Rudolf, Tazi-Preve Irene Mariam (2014): Familien- und kinderfreundliches Österreich? Forschungsbericht Nr. 13/2014

Rille-Pfeiffer Christiane, Blum Sonja, Kapella Olaf, Buchebner-Ferstl Sabine (2013): Konzept der Wirkungsanalyse „Familienpolitik“ in Österreich. Zieldimensionen – Bewertungskriterien – Module. Forschungsbericht Nr. 12/2014

Baierl Andreas, Buchebner-Ferstl Sabine, Kinn Michael (2013): Kinderbetreuung aus der Sicht von Jugendlichen. Wie erlebten Jugendliche ihre eigene Betreuungssituation? Forschungsbericht Nr. 11/2013

Kapella Olaf, Buchebner-Ferstl Sabine, Geserick Christine (2012): Parenting Support in Austria. Forschungsbericht Nr. 10/2012

Rille-Pfeiffer Christiane, Kapella Olaf (2012): Evaluierungsstudie Kinderbetreuungsgeld. Einkommensabhängige und pauschale Bezugsvariante 12+2 Monate. Forschungsbericht Nr. 9/2012

Buchebner-Ferstl Sabine, Baierl Andreas, Kapella Olaf, Schipfer Rudolf (2011): Erreichbarkeit von Eltern in der Elternbildung. Forschungsbericht Nr. 8/2011

Neuwirth Norbert (Hrsg.) (2011): Familienformen. Stand und Entwicklung von Patchwork und Ein-Eltern-Familien in der Struktur der Familienformen in Österreich. Forschungsbericht Nr. 7/2011

Mazal Wolfgang (Hrsg.) (2011): Teilzeit. Eine Studie zu betrieblichen Effekten von Teilzeitbeschäftigung. Forschungsbericht Nr. 6/2011

Neuwirth Norbert, Baierl Andreas, Kaindl Markus, Rille-Pfeiffer Christiane, Wernhart Georg (2011): Der Kinderwunsch in Österreich. Umfang, Struktur und wesentliche Determinanten. Forschungsbericht Nr. 5/2011

Neuwirth Norbert, Baierl Andreas, Festl Eva, Wernhart Georg (2010): TATRAS.at – Tax and Transfer Simulator for Austria. Eine Mikrosimulationsplattform zu Reformen der bundesweiten Steuer- und Transferregelungen. Forschungsbericht Nr. 4/2010

Kaindl Markus, Kinn Michael, Klepp Doris, Tazi-Preve Irene Mariam (2010): Tageseltern in Österreich. Rahmenbedingungen, Zufriedenheit und Motive aus Sicht von Eltern und Tageseltern. Forschungsbericht Nr. 3/2010

Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Familien und Jugend über die Familie & Beruf Management GmbH sowie der Bundesländer Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg erstellt.

